Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

81. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 19. Februar 1958 | Nummer 8

Jeder Tag fragt

Jeder Tag sieht hunderttausendmal
den Weg eines Menschen durchs Todestal.
Wer kündet der furchtbaren Einsamkeit
die Auferstehung zur Herrlichkeit?

Jeder Tag fragt: Wo und wann
fängt wohl das letzte Wegstück an?
In jeder der Nächte klopft Ewigkeit
still an die Pforte der rasenden Zeit.

Mitten im Leben laß deinen Tod,
Jesu, mir geben Friede mit Gott.
Mitten im Tode dein Leben erschließ
mir wie dem Schächer das Paradies.

Otto Riethmüller.

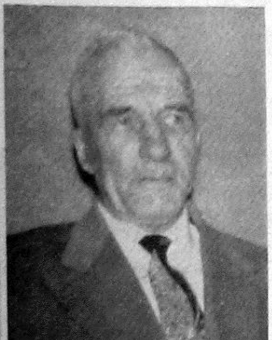
Der letzte Tag kommt!

Er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden. Matth. 24, 31.

Die Gemeinde Jesu Christi glaubt an ihren wiederkommenden Herrn. Sein erstes und zweites Kommen sind ihr die allergewissesten Tatsachen. Sie wartet auf die Vollendung der Offenbarung Christi und der durch ihn erworbenen Aufrichtung der vollkommenen Herrschaft Gottes. Die Gemeinde Jesu lebt „zwischen den Zeiten" und geht der Neugeburt des Weltalls entgegen, die Gott schafft. Die Auserwählten, die Jesu Erscheinung liebhaben und um deretwillen die letzten Notzeiten verkürzt werden, werden von Gottes Engeln vor dem Gericht aus allen Windrichtungen gesammelt. Dann bricht das enthüllte Gottesreich herein, und die getrennten Glieder des Leibes Christi — seiner Gemeinde — werden aus der Zerstreuung heraus wiedervereinigt und werden bei dem Herrn sein allezeit. So kommt für sie das Beste zuletzt, und nach diesem letzten Ziel richten sie ihren kurzen Erdentag aus. „Tu uns nach dem Lauf, deine Türe auf!"

Was ist unser Tod anders denn ein Nachtschlaf? Denn gleichwie durch den Schlaf alle Müdigkeit und Mattigkeit weicht und aufhört, die Kräfte des Geistes aber kommen wieder, also werden wir auch am Jüngsten Tage wieder auferstehen, als hätten wir nur eine Nacht geschlafen, und werden frisch und stark sein.

Jacob H. Unger †



wurde am 21. August 1892 in Alexanderwohl, Südrußland, geboren. Er zog dann mit seinen Eltern nach dem Terek und später nach der Lichtfelder Ansiedlung, Gladjen, Barnauler Kreis, Sibirien. Dort trat er im Jahre 1918 mit Marie Görtzen in den Ehestand. 1925 wanderte er mit Familie aus und kam über Mexiko nach Manitoba, Kanada, wo er eine Farm übernahm. Später zogen sie nach Leamington, Ontario, wo er von 1936 an gewohnt hat, und von wo der Herr ihn auch heimrief.

Vor drei Jahren wurde er von einem Schlaganfall betroffen, der ihm eine Seite lähmte. Obzwar er sich nur langsam erholte, erfreute er sich später doch wieder einer ganz guten Gesundheit. Es war für ihn sowohl als für seine Familie jetzt unerwartet, als Gottes Vaterhand ihm hieß, über die Schwelle in die Ewigkeit zu treten. Am 25. Januar durfte er ruhig und ohne Schmerzen entschlafen.

Die Begräbnisfeier fand am 28. Januar im Bethause der MBG zu Leamington, Ontario, statt. Br. A. A. Hübert, der die Feier leitete, knüpfte seine Worte an 1. Petri 1, 24: „Alles Fleisch ist wie Gras"; Jesaja 46, 4: „Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet" und Jesaja 66, 13: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet". Br. D. Derksen las 2. Kor. 5, 1—4 und schilderte das Abbrechen der äußeren Hütte und das Sehnen des inneren Menschen nach der endlichen Erlösung. Eine Sängergruppe sang Trostlieder.

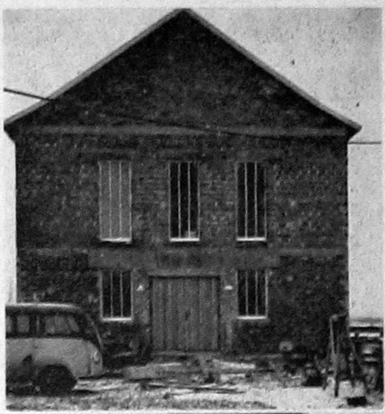
Der Verstorbene hinterläßt seine Gattin, Maria; zwei Töchter: Anne (Winnipeg), und Mary (Frau John Regehr, Marion South Dakota, USA); sechs Söhne: Henry (Riverside, Ontario), Jack, Dave und Ronald (Toronto, Ontario), Herbert (Morrisburg, Ontario) und Hermann (Winnipeg); 7 Großkinder; drei Brüder und eine Schwester.

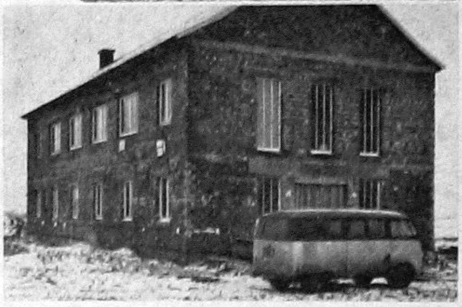
(Fortsetzung auf S. 5—2)

Delegierte der 8. Konferenz der Mennoniten-Brüdergem. von Südamerika

Diese Konferenz fand in Filadelfia, Kolonie Fernheim, Chaco, Paraguay, statt. (Siehe unsern Bericht auf Seite 2.) 1. Reihe, von links nach rechts: Pred. Peter Löwen, Friesland, Paraguay; Diakon Br. Prochnau, Montevideo, Uruguay; Pred. Wm. Janzen, Bage, Brasilien; Pred. G. H. Sukkau (Kanada), Pred. Peter Klassen sen., Missionar J. Franz (Kanada), Pred. Gerh. Balzer, Konferenzleiter, und Pred. H. Friesen, Konferenzschreiber, alle Filadelfia, Paraguay; Br. H. Friesen, zeitweiliger Leiter der MBG zu Boqueirao bei Curitiba, Brasilien; Pred. H. Ediger, Gemeindeleiter in Neuland, Paraguay. — In der 2. Reihe, links, sehen wir den in Kanada bekannten Br. Willi Janz, Friesland, Missionar Giesbrecht, Br. H. Born (Kanada), hinten Br. J. Wall (Kanada) u. a., deren Namen leider fehlen.

Neues Versammlungshaus der MBG in Linz, Oesterreich





Am Sonntag, dem 23. Febr., soll das neue Bethaus der MBG in Linz, Oesterreich, für seine Bestimmung eingeweiht werden. Die erfolgreiche Ausführung dieses Bauunternehmens ist ein großer Schritt in der Reichsgottessache in jener Stadt, wo die MBG ihren Dienst 1953 begann.

Pred. H. H. Janzen (Winnipeg, Man.) wird voraussichtlich der Einweihung beiwohnen, und eine Woche vor und eine Woche nach der Feier dort mit Wortverkündigung dienen.

Br. Abr. J. Neufeld (Niverville, Man.) und Gattin sind dort die Arbeiter der MBG. Linz ist mit etwa 185,000 Einwohnern Oesterreichs drittgrößte Stadt.

Br. Abr. Neufeld schreibt: „Wir grüßen die daheim mit 2. Tim. 2, 13 und Jes. 25, 1. Daß der Herr wahrhaftig treu ist, durften wir beim Bau dieser Kapelle in Wahrheit erleben. Wie ihr auf dem Bilde seht, ist das Haus noch nicht ganz fertig, doch können wir die Sonntagsschulräume und den Versammlungsraum schon benutzen.

Wir danken allen denen, die durch Geldspenden und Fürbitte geholfen haben, dieses Gotteshaus zu errichten. Wolle Gott Gnade geben, daß alles am Bau in diesem Frühling beendet werden könnte!

Die Freude der Gemeinde hier ist groß. Der Herr vergelte es euch nach seinem Reichtum!"

Rundschau:

— Frau O. O. Miller, Gattin des langjährigen, den meisten Mennoniten bekannten MCC-Direktors, ist Freitag, am 14. Februar, heimgegangen. Sie litt an Krebs und war seit Beginn dieses Jahres unter Behandlung im Hospital in Philadelphia, Pennsylvanien, wo sie auch im Frieden entschlafen ist. Br. Miller und Kindern unser herzliches Beileid!

— „Man soll den Winter nicht vor dem Frühling loben", denn in Manitoba zeigt er jetzt, Mitte Februar, mit 30° F unter Null noch seine Strenge.

— „Rußland hat viele Gesichter. Eines zeigt sich in den europ. Hauptstädten Moskau, Leningrad, und Kiew, ein anderes in den asiatischen Städten Tomsk, Nowosibirsk und Wladiwostock, wieder ein anderes in Hauptstädten der Lager in Workuta, Karaganda und Kolyma . . . Ich bin in Gefangenentransportwagen von Berlin bis hinauf ans Eismeer, von dort hinunter ins asiatische Rußland, bis zum Baikalsee, und von dort zurück in die Heimat gefahren . . . Mir geht es nur darum, auszusagen . . ." schreibt B. Roeder im Vorwort seines 250 Seiten umfassenden Buches „Der Katorgan" ($4.25). Das Werk verdient gerade in unserer Zeit besondere Aufmerksamkeit. Es ist jetzt bei uns erhältlich. — Ein anderes interessantes Buch, das von christlichem Zeugnis und Evangelisation in Sowjetrußland handelt, ist von C. J. Martens unter dem Titel „Unter dem Kreuz" geschrieben und in Europa in neun Auflagen erschienen. Es wird bei uns in etlichen Wochen erhältlich sein ($2.25).

— Ein Verzeichnis deutscher und englischer Bücher, die als Hilfe für Prediger und andere geistliche Diener beachtenswert sind, schicken wir auf Anfrage gerne kostenlos zu.

— Die Wohlfahrtsbehörde der MBG-Generalkonferenz hatte ihre

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

8. Distriktkonferenz der MBG von Südamerika in Filadelfia, Paraguay

(Sieh Bild auf Seite 1.)

In den ersten Januarwochen hatte der Chaco kein Touristenwetter. Es war heiß, furchtbar heiß, mit Temperaturen bis zu 46, manche sagten 48 Grad Celsius. Dazu herrschte nach dem feuchten Dezember eine anhaltende Dürre. Und mitten in diese Hitze hinein brachte das Verkehrsflugzeug die Delegierten und Gäste für die Konferenz aus aller Herren Länder. Von den brasilianischen Gemeinden hatten Bage 3, Guarituba 2, Villa Guayra 1, Bouqueirao 1 und Sao Paulo 1 Delegierten geschickt. Die Gemeinde von Uruguay hatte drei Vertreter. Von den paraguayischen Gemeinden hatte Friesland 3, Volendam 3, Neuland 4, Orloff 3 und Filadelfia 10 Delegierte. Aus vielen Gemeinden waren auch Gäste erschienen. Für die Konferenztage brachte ein Südwind kühles Wetter.

„Christus und seine unbesiegbare Gemeinde", unter diesem Thema stand die ganze Konferenz. Nach diesem Thema waren auch die Hauptvorträge ausgerichtet. Ueber das Hauptthema sprach Lehrer H. C. Born, Volendam. Es folgten Vorträge: „Ihr Zeugendienst in Vollmacht" (H. Janz, Fernheim). „Ihr Kampf in der Welt" (W. Schröder, Neuland). „Ihr Wandel im Geist" (A. Enns, Asuncion). Immer wieder wurde es klar zum Ausdruck gebracht, daß weder Mennonitentum noch Gemeinderichtung maßgebend sind, sondern einzig ein entschiedenes Christentum.

Die vier sehr gut durchdachten Referate, die zu diesem Thema gelesen wurden, und die sich anschließenden Besprechungen beeindruckten die Gemeinde. Die Beteiligung war der Erntezeit wegen nur schwach, dagegen wurden die Abendversammlungen sehr besucht. Bei solchen Gelegenheiten freuen wir uns immer wieder über unser geräumiges Gotteshaus. Niemals sind die Sitzanweiser um Platz besorgt. Niemals braucht jemand draußen zu stehen. — Am Sonntag, dem ersten Konferenztag, hielten die Brüder G. Giesbrecht und G. Sukkau ergreifende Predigten über Innere und Aeußere Mission.

Die Berichte der Gemeindeleiter gaben einen Einblick in das Leben der einzelnen Gemeinden in Paraguay, Brasilien und Uruguay. Immer wieder merkte man, daß der Missionsgedanke der Prüfstein für das Leben in der Gemeinde ist. Der Mission war deshalb auch der Festsonntag am 19. Januar gewidmet, mit Ansprachen über Aeußere und Innere Mission. — Immer stärkere Berücksichtigung in den Gemeinden findet auch die Jugendarbeit. Den Sonntagabend gestaltete deshalb die Jugend der MBG von Fernheim, geleitet von Lehrer Hans Wiens.

An zwei Abenden während der Konferenztage fanden Evangelisationsversammlungen statt, an denen die Brüder Peter Hiebert aus Curitiba, Brasilien, und H. C. Born aus Volendam sprachen. Sie riefen das Wort vom Kreuz in eine gefüllte Kirche hinein, und es trug Frucht.

Besonders eindrucksvoll war der Missionsabend am 22. Januar. Die Missionare der Chacomission erschienen mit ihren Indianern: 65 Chulupies und 54 Lenguas nahmen rechts und links neben der Kanzel Platz. Sie sangen in ihren Sprachen (gesondert, denn die Sprachen sind so verschieden, daß sich diese beiden Stämme in Plattdeutsch unterhalten, wenn sie sich verständigen wollen) und ein Lengua, der enge Mitarbeiter von Missionar Giesbrecht seit 1935, richtete ernste und bewegende Worte an die Gemeinde. Missionar Albert Enns berichtete über die Missionsarbeit unter den Paraguayern. Zum Schluß erscholl das Lied „Ich weiß einen Strom" in drei Sprachen: Lengua, Chulupie und Deutsch.

Ich denke, daß die Brüder aus Volendamm, Friesland, Uruguay und Brasilien von dem Abend tief beeindruckt wurden. Es ist ja im Norden bekannt, daß der Herr sich zu dem Dienst seiner Knechte an den braunen Chaco-Söhnen bekannt hat und viele für Christus gewonnen werden konnten.

Ich lasse hier die von der Konferenz angenommene Resolution folgen: Am Abschluß der 8. Distriktkonferenz unserer Mennoniten-Brüdergemeinde von Südamerika bekennen wir mit dem Propheten Jeremia: „Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende." (Klagel. 3, 22.) — Der Herr war uns wunderbar gnädig in allen Konferenz- und Komiteesitzungen. Mit Dank dürfen wir bekennen, der Herr gab uns den Geist der Einheit. In brüderlicher Weise konnte die Arbeit im großen Segen getan werden. — Wir sind Gott dankbar, daß wir ungestört unter dem Schutz der Regierung von Paraguay die Konferenz abhalten durften und als freundliche „Zugabe" das schöne Wetter hier im Hochsommer des Chaco hatten.

Wir danken auch der Ortsgemeinde von Filadelfia für die freundliche Aufnahme in ihren Heimen, für die gute Bewirtung und umsichtige Verpflegung. Möge der Herr allen Geschwistern, die dazu beigetragen haben die Konferenz möglich zu machen, ihre Mühe und Freundlichkeit reichlich segnen!

Die Konferenz schloß am 23. Januar mit einer Sondersitzung der Delegierten.

Zum Konferenzleiter wurde Pred. Gerh. Balzer, Fernheim, gewählt, zu seinem Gehilfen Pred. Tobias Foth, ElOmbu, Uruguay, und zum Konferenzschreiber Pred. Heinrich Friesen, Fernheim.

P. Klassen.

Aus Brasilien

von R. C. Seibel

Einen herzlichen Gruß an euch alle. Gott segne euch in seiner Nachfolge!

Wenn ich von mehrern Plätzen berichten werde, darf dieser Bericht doch nicht zu weit ausgreifen. Man spricht gerne von dem Positiven im Bau des Reiches Gottes, und ermutigt dann auch die Unterstützer. Ich möchte daher aus der Arbeit hier etwas erzählen.

Um Curitiba geht alles seinen Gang. Die Milchwirtschaft wird energisch betrieben. Einer kauft, der andere verkauft. In letzter Zeit kommen immer mehr von den europäischen Schwaben in die Siedlung und kaufen an. Sie siedelten erst in der Guarapava-Gegend in Parana an. Da sie dort wiederholt Enttäuschungen erlebt haben, suchen sie andere Möglichkeiten. Die verstehen zu wirtschaften und zusammenzuhalten.

In den letzten Tagen war Martin Dürksen, MCC-Arbeiter aus Buenos Aires, Argentinien, in der Umgebung, und hielt Abendversammlungen. Er sprach begeistert über das Gebet des Herrn. Die Betonung war auch am Platz. In mennonitischen Kreisen könnte wohl mehr Begeisterung für die Sache des Herrn sein. Man dürfte ruhig mehr mit dem Dichter beten: „So leblos, Herr, so müd' und schlaff, o wecke du uns bald!" Wenn man so das ganze Leben und Treiben beobachtet, dann wird man bedrückt. Es wird so selten zum Ausdruck gebracht, daß man etwas an seinem Gott hat. Die Zeit ist da, daß man einander aus der Ruhe weckt. Wir müssen eben wacker, fromm und treu sein. Möchte der Herr uns so finden!

In Bage traf ich die Leute fleißig bei dem Einheimsen der Ernte. Vor Weihnachten konnten sie wegen Regen nicht alles einbringen. Die Ernte war im Vergleich zu der vorjährigen nur knapp. Bei der Aussaat war es zu naß gewesen. Als der Weizen schön in der Blüte stand, war wieder zuviel Regen, und als die Ernte eingebracht werden sollte, gab es wieder Regen. Fast unaufhörlich regnete es drei Tage lang als ich dort weilte. Des Regens wegen konnte man nicht Silvester feiern. Der Weizen auf dem Felde verursachte Sorgen. Der Schaden war derart groß, daß viele Großbauern etwas düster in die Zukunft schauten. Die ihren Boden schon bezahlt haben, waren weniger besorgt. Das größte Uebel bei der Sache ist, daß der Bauer schon bei der Aussaat tief in Schuld geht. Für eine erfolgreiche Bauerei ist das noch nicht das Richtige. Das ist meine Beobachtung, und nachträglich erfuhr ich, daß auch ein Bankier den Bauern das Uebel rügte. Aber wie anders? Es wäre möglich, bei großer Anstrengung und bei größerer Einschränkung, wenigstens für ein Jahr. Man müßte auch mit weniger zufrieden sein. In Nordamerika wurde früher mal gesagt, daß man bei guten Ernten die Schulden macht und sie bei schlechten Ernten abzahlt. Man macht bei schlechten Ernten wohl größere Anstrengungen. Kann ein Bauer Jahr für Jahr seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, dann tut das Abbruch am christlichen Zeugnis. Man sollte doch allen Fleiß anwenden, um das christliche Zeugnis zu wahren. Der Herr Jesus sagt: Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele. Die Kanzel muß eben immer wieder den Maßstab für das Leben geben. Wo das unterlassen wird, da kann es eventuell katastrophal werden. Wer sich auf jeder Fläche in den Schranken des göttlichen Gesetzes hält, braucht den Untergang nicht zu erleben. Der Mensch täuscht eben letzten Endes keinen andern als sich selbst.

Die Reise von Bage bis Saltobach, wo Geschw. Franz Heinrichs arbeiten, nimmt fast drei Tage in Anspruch. In Porto Alegre mußte ich nächtigen. Dort durfte ich auch zwei unserer jungen Brüder besuchen. Ihre Eltern wohnen in Bage, aber sie treiben Studium. Bei ihnen fand ich Ernst zur Sache und auch Liebe zu ihrem Herrn. Früh morgens fuhr ich weiter. Am dritten Tage kam ich endlich bei Geschwister Heinrichs in der Tiefe Saltobach an. Die Geschwister arbeiten dort unter Pommerndeutschen. Eine Gemeinde ist dort entstanden. Der Bruder ist blind, liest aber die Blindenschrift fließend. Er hat viel Gelegenheit, das Evangelium unter die Kolonisten zu tragen. Es bestehen wohl noch zwei andere Gebmeinden, aber Gottesdienst hat man nur einmal in Monaten. Viele besuchen die Versammlungen unserer Geschwister. Man war dabei, ein Versammlungshaus zu bauen. Das Gerüst stand schon. Das Holz besorgen die Brüder aus ihrem Walde. Ein Bruder schnitt es. Die Curitiba-Geschwister und Geschwister aus Nordamerika trugen Geld dazu bei, um das Nötige zu kaufen. Das war dem Häuflein eine große Hilfe. Unsere Geschwister hier geben auch ganz gut, wenn sie angeleitet werden. Der Herr möchte das Werk segnen! Eine besondere Freude war es für uns, daß ein Jüngling von 21 Jahren sich unter unserer Arbeit in der Woche zum Herrn bekehrte. Er hatte es gewagt; sein vergangenes Leben war ein dunkles. Man hofft, daß die Arbeit bedeutend leichter sein wird, wenn das Haus erst fertig ist. Viele Leute kommen eben nicht gerne in ein Privathaus zum Gottesdienst.

Wir haben Geschw. Heinrichs angeboten, sie auf etwa drei Monate abzulösen, wenn ihre Familienverhältnisse es gestatten. Sie sollen die Mutter in Bage besuchen und gleichzeitig an der Bibelschule lernen. Ein Arbeiter im Reiche Gottes bedarf eben auch dann und wann Erfrischung. Wir gönnen ihnen die gerne, wenn es von unserer Seite auch ein Opfer kostet. Wir gehen stark mit dem Gedanken um, in Kürze nach Hause zu fahren, aber um des Werks willen auf Saltobach verlängern wir unsern Aufenthalt. Wir warten nun auf die endgültige Entscheidung ihrerseits. Der Herr wolle auch sie leiten!

Die letzte Station, die ich besuchen wollte, war Blumenau. Man hatte mich gebeten, zum 19. Januar auf dem Tauffest zu sein, um die Taufe zu vollziehen. Geschwister Hans Kasdorf sind von der Gemeinde in den Dienst des Herrn berufen worden. Br. Kasdorf fuhr vor etwa 8 Jahren nach Kanada, um zu studieren. Dort hat er sich verheiratet. Es hat sich erwiesen, daß sie geeignete Arbeiter auf dem Felde sind. Das Feld ist ein hartes. Ein lebendiges evangelisches Zeugnis ist da notwendig. Die Geschwister erkennen die Not und sind bereit, sich zum Opfer zu geben. Das Gemeindlein trägt bei, was er kann, und es hat gut getan, und das Wohlfahrtskomitee von Nordamerika steht bereit, mitzuhelfen. Das ist den Geschwistern auf Blumenau eine große Ermutigung, und für Geschwister Kasdorf nicht weniger. Die Geschwister werden eurer Fürbitte bedürfen. Liebe, Geduld und Ausdauer werden den Sieg gewinnen. Vier Seelen wurden in den Tod Christi getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Für uns und Geschw. Kasdorf war es eine große Freude. Br. Kasdorf gab eine einfache biblische Taufrede. Ich stieg mit den teuren Seelen ins Wassergrab und vollzog die Taufhandlung. Br. Kasdorf und ich sprachen das Weihegebet, und Br. Kasdorf nahm die Seelen in die Gemeinde auf. Nach der Aufnahme teilte ich das Mahl des Herrn aus. Br. Kasdorf ist noch nicht ordiniert, weswegen ich gebeten worden war, die Taufe zu vollziehen. Die Geschwister in Blumenau warten auf einen Wink von B. C. Das Gemeindlein steht bereit, den Geschw. Kasdorf den Segen zu geben. Das wird in Blumenau auch notwendig sein.

Solche Segnungen bleiben einem doch in Erinnerung, besonders wenn sie nach einer langen Dürre kommen. Hat man die Schwierigkeiten eines Feldes kennengelernt, trägt man besondere Sorge für solch ein Feld. Es bedarf vielseitiger Unterstützung. Der Heilige Geist erinnert immer wieder, wollen ihm Folge leisten.

Dr. F. B. Meyer sagt in seinem Buch über Pauli Leben: „Beurteilt euer Leben nicht nach den Resultaten, sondern nach den Be-

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro -- LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld —
Authorized as second class mail. Post Office Department, Ottawa

zugründen und nach dem wohlgefälligen Lächeln dessen, der euch eingesetzt hat." Paulus sagt in 1. Kor. 4, 2: „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden."

Unsere Adresse: C. P. 1559, Curitiba, Parana, Brazil.

Kanadisches Mennon. Bibelcollege

Aelt. J. M. Pauls, Winkler, Man., war der Hauptredner auf der „Bibelwoche", die vom 5. bis 7. Februar im College stattfand. Aelt. Pauls hielt sechs Vorträge über den 1. Johannesbrief. Lehrer des College gaben jeden Tag zwei Referate über verschiedene Gemeindeprobleme. An zwei Abenden behandelten Diskussionsgruppen von Predigern, Lehrern und anderen Gemeindearbeitern das Thema „Evangelisation" in öffentlichen Durchsprachen.

Eine Gefahr, der wohl jede christliche Gemeindeschule ausgesetzt ist, daß sich Lehrer und Studenten in einer engen Gemeinschaft Gleichgesinnter bewegen, ohne mit den Problemen und Schattenseiten der Alltagswelt in Berührung zu kommen. Um solcher Einseitigkeit vorzubeugen und gleichzeitig der Menschheit einen Dienst christlicher Nächstenliebe zu leisten, haben unsere Studenten sich verschiedene Aufgaben übernommen. Dazu gehören Besuche im „Prinzeß Elizabeth Hospital" für chronische Patienten, im Bethania-Altenheim und in einigen anderen Anstalten. Eine andere Gruppe versieht jeden Sonnabendabend die Arbeit der „Union Gospel Mission" in Winnepegs „Skid Row". Es handelt sich dabei hauptsächlich um Mission unter Alkoholikern und anderen von der menschlichen Gesellschaft Verstoßenen.

Schon mehrere Jahre unterhalten die Studentinnen freundschaftliche Beziehungen zu dem „Manitoba Home for Girls", einer Anstalt für verwahrloste Mädchen. Sie machen Besuchen in dieser Anstalt, bieten christliche Veranstaltungen und versuchen, auch hier Liebe im christlichen Sinne auszuüben. Die Verwaltung des Heims unterstützt diese Bemühungen.

19 Mädchen aus dieser Anstalt waren kürzlich der Einladung unserer Studentinnen gefolgt und zu einem Gesellschaftsabend im College erschienen. Nach Sport, Spiel und einem gemeinsamen Mahl wurde der Abend mit einer Andachtsstunde beschlossen.

W. Janzen.

Bericht

über eine durchgeführte Evangelisation mit Pred. H. H. Janzen.

Vom 1. bis 6. Okt. 1957 führte die Gemeinschaft der Pilgermission St. Chrischona in Mülhausen/Elsaß mit Prediger H. H. Janzen eine Evangelisation in ihrem eigenen Lokal durch.

Auftakt zu dieser Mission war eine dreimalige Vorführung des Billy-Graham-Films „Oil Town USA" (Menschen der Oelstadt). Der Film wurde zum erstenmal im Elsaß gezeigt und sollte als Werbung für unsere Evangelisation besonders die Kinobesucher anlocken. Leider waren die Filmvorführungen nicht so stark besucht wie z. B. in der Schweiz oder in Deutschland. Vielleicht war es ein Fehlgriff, daß wir den Film in einem Gotteshaus und nicht in einem öffentlichen neutralen Saal spielen ließen. Es mag daher bei den „Filmleuten" eine gewisse Skepsis gegen eine Filmvorführung in einem religiösen Lokal bestanden haben. Möglich ist, daß die französischlesende und sprechende Jugend durch die deutschen Untertitel und teilweise deutsche Uebersetzung abgehalten wurde.

Im Anschluß an die Filmaktion sprach Pred. Janzen in 7 Vorträgen über „Brennende Zukunftsfragen". Inhalt und Art seiner Verkündigung haben uns Gläubige erquickt und auch Randsiedler und Außenstehende angezogen. Mich freut die einfache, klare, biblisch fundierte und bevollmächtigte Botschaft von Bruder Janzen, die er mit praktischen Beispielen seines Reise- und Seelsorgedienstes durchsetzt. Die Besucherzahl stieg von 100 auf rund 350 Personen, während der normale Besuch in den Gottesdiensten sich zwischen 80 bis 120 Hörern bewegte. Zu erwähnen ist, daß die Heilsarmee im selben Zeitraum eine Evangelisation in französischer Sprache organisierte, so daß wohl noch mehr Leute, die beide Sprachen beherrschen, zu unseren Vorträgen gekommen wären. Zahlreich besuchten die Mennoniten der Umgebung unsere Versammlungen. Bruder Janzen ist als Mennonit hier schon bekannt geworden. Doch stellten sich auch Katholiken ein, von denen einige sich mit ihren Fragen an den Redner wandten. Wir haben den Eindruck, daß Außenstehende angesprochen wurden. Von einzelnen Bekehrungen können wir noch nicht berichten. Aber ich bin überzeugt, daß der Dienst unseres Bruders da und dort still in den Herzen der Menschen Früchte wirkt, die wohl in der Folgezeit und ganz bestimmt in der Ewigkeit offenbar werden.

Ich frage mich, ob die Evangelisation mit Bruder Janzen zu einem späteren Zeitpunkt nicht hätte fruchtbarer ausfallen können. Unsere Gemeinde hatte im Frühjahr vorigen Jahres eine Besinnungswoche und im Sommer organisierte die Ev. Allianz unserer Stadt mit den Janz-Brüdern aus Kanada einen Feldzug für Christus. So war die außergewöhnliche Verkündigung des Evangeliums in den letzten Monaten sehr reichlich. Bruder Janzen erwog eine Verschiebung unserer Woche. Ich ließ mich aber von dem Gedanken bestimmen, daß wir die Angesprochenen der zurückliegenden Allianz-Evangelisation weiterführen und ihnen den Anschluß an eine Gemeinde bieten könnten. Vielleicht waren die Kräfte unserer Gemeinde zu einem missionierenden Einsatz teilweise ermüdet. Sicher ist, daß ein nicht geringer Teil unserer Gemeindeglieder in dieser Mission gründlich versagten. Manche unserer Leute kamen nicht oder erst gegen Ende der Vortragswoche. Wo Einheit und einmütiges Zusammenfinden in der Gemeinde Christi fehlen, ist auch die Macht des Heiligen Geistes eingeschränkt. Ein Plus unserer Evangelisation ist gleichwohl zu verzeichnen: sie hat mir, dem Leiter, und anderen Brüdern die Augen für den wahren Zustand der Gemeinde geöffnet. Dafür müssen wir dem Herrn dankbar sein.

Möge unserer Gemeinschaft durch Gottes Güte noch eine Zeit gnadenvoller Heimsuchung beschieden werden, in der sie durch Buße und Glauben zu neuem Leben erwacht.

Sollte es Gottes gnädiger Wille fügen, daß wir mit Bruder Janzen in ein bis zwei Jahren nochmals eine Mission durchführen können, dann wäre ich dem Herrn für solch ein Geschenk zu großen Dank verpflichtet.

P. Blaser, Prediger, Mülhausen, Elsaß.

Bilder aus dem Leben, Feiern und der Arbeit der Europäischen Mennonitischen Bibelschule.

Gruß aus der Europäischen Mennonitischen Bibelschule Bienenberg, Liestal, Schweiz

Schon sind wir ein Stück des Weges im neuen Jahr! Und doch wandern unsere Gedanken gern zurück zur schönen Feier, die wir am 17. Dezember v. J., also kurz vor Beginn unserer Weihnachtsferien, hatten. Zum Abendessen waren die Tafeln festlich geschmückt. An den Seiten des großen Saales entlang standen die Tische in einem Rechteck, schön weiß gedeckt und weihnachtlich geziert. Gäste, Lehrer, Schüler und Personal waren in festlicher Stimmung.

Auf das Gongzeichen fand jeder bald seinen Platz, der durch ein schmuckes Kärtchen angedeutet war. Dem wohlschmeckenden Mahl wurde alle Ehre angetan. Im Schimmer der Kerzen und des großen Weihnachtssternes war alles noch besonders feierlich.

Aber nicht die Stärkung des Leibes allein sollte uns an dem Abend beschäftigen. Es war auch noch eine schöne Weihnachtsfeier von den Schülern vorbereitet worden. Unter den Tönen des Liedes „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" begaben wir uns in die Bibliothek, wo uns der schöne Christbaum hell und lebendig entgegenleuchtete. Aus Liedern, Gedichten und Gesprächen erklang immer wieder die Botschaft der Erlösung. Der Ernst, die Andacht und die Freudigkeit, die bei den Vortragenden zum Ausdruck kamen, gaben der Feier den richtigen Ton. Es war ein schöner Abend, den wir in Gemeinschaft zur Ehre des Herrn erleben durften.

Die Zeit war vorgerückt, als uns noch die vortreffliche Nachspeise serviert wurde. Dennoch drängte es noch niemanden weg. Uns freudig unterhaltend, saßen wir gemütlich in Kreisen beisammen. Der Gedanke an die Arbeit, die unser aller am folgenden Morgen wartete, mahnte jedoch zum Aufbruch und Bettruhe. Mit Lied und Gebet kam der schöne Abend zum Abschluß.

Nach zwei Tagen intensiver Arbeit verlief sich unsere Schar in alle Richtungen, um während der Weihnachtstage bei Eltern, Freunden und Verwandten zu sein.

Während der Weihnachtsferien wurde hier ein Bibelkurs für Lehrer veranstaltet. Elf Lehrer und Seminaristen waren der Einladung gefolgt. Es kam zu lebhaftem Gedankenaustausch über Themen aus dem Schulleben. Beim Bibelstudium beschäftigte uns das Thema „Selbsterziehung", dem der erste Brief Pauli an Timotheus zugrunde lag. Es war eine Zeit der freudigen Gemeinschaft. Der Bienenberg erwies sich als sehr geeignet für solche Zusammenkünfte.

Am 6. Januar stellten sich die Schüler wieder ein, andere kamen herzu. Viele neue Gesichter erschienen, so daß wir jetzt auf 59 Schüler gekommen sind. In fröhlicher Stimmung gehen wir täglich an unsere Arbeit. Das gemeinsame Sitzen unter dem Wort verfehlt seine Wirkung nicht. Lehrer und Schüler dürfen sich aufs neue an den Heilanstalten erfreuen, ihr Verhältnis zum lebendigen Christus überprüfen und zurechtstellen lassen.

Die Wochen eilten so schnell vorüber und am 14. Februar wurde der diesjährige Termin der Bibelschule abgeschlossen. Wir gingen dann auseinander, um dem Herrn zu leben und zu „verkündigen die Tugenden des, der uns berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht."

Allen Betern, Spendern und Helfern unseren herzlichsten Dank. Gott vergelte euch alles Bemühen um das Wohl der Europäischen Mennonitischen Bibelschule.

C. Wall.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Afrika. — Geschw. Leslie Ortman (Silver Lake, Marion, South Dakota), landeten mit Kindern Anfang Januar, nach ihrem Studium in Belgien, in Belgisch-Kongo, Afrika. Sie werden auf der Kipungu-Missionsstation arbeiten, wo Bruder Ortman für den Rest des Schuljahres in der Schule helfen wird. Er wird Französisch unterrichten und gleichzeitig die einheimische Sprache studieren.

Geschw. Vernon Vogt (Paxton, Nebr.) sind Mitte Januar nach der Kajiji-Missionsstation in Belgisch-Kongo übergeführt worden. Sie waren zum Sprachstudium auf Kafumba. Auf Kajiji übernimmt Dr. med. Vogt die Verantwortung für die große medizinische Arbeit. Es wird vorgesehen, daß Dr. med. E. W. Schmidt und Familie (Saskatoon, Sask.) bald auf Urlaub nach Hause kommen werden.

Schw. Susie Brucks (Yarrow, B. C.) hat ihr Studium an der Bethel - Bibelschule, Lennoxville, Quebec, beendigt. Voraussichtlich fährt sie noch im Februar nach Belgisch - Kongo, Afrika, zurück. Bis zur Abreise wird sie die Gemeinden in Ontario und B. C. besuchen.

Japan. — Das Kobe-Eigentum, das in Japan gekauft wurde, erweist sich sehr nützlich für unsere Missionarskinder. Dies Haus ist nicht weit von der Kanadischen Akademie, die von einer Gesellschaft von Missionen und Vertretern amerikanischer und kanadischer Handelsgesellschaften in Japan unterstützt wird. Dort wird vollständiger Unterricht von der ersten bis zur letzten Klasse der Mittelschule geboten. Die Kinder unserer Missionare wohnen in diesem Haus von Montag bis Freitag und kommen dann zum Wochenende nach Hause. Bruder und Schwester Roland Wiens (Joes, Kolorado) dienen als Hauseltern. Wir sind den Gemeinden sehr dankbar, daß sie Gelder eingesandt haben, damit dieses Haus gekauft werden konnte. Die Behörde für Aeußere Mission schaut betend aus nach $1,000, um Reparaturen auszuführen und nötiges Gerät zu kaufen.

USA. — Die Behörde für Aeußere Mission plant, vom 18. bis zum 21. März ihre Halbjahressitzung in Hillsboro abzuhalten. Betet, daß der Herr leiten und viel Weisheit schenken möchte.

Indien. — Von Indien kommt folgende gute Nachricht: Als Missionar Ted Fast (Dallas, Oregon) eines Tages auf dem Weg zur Schule war, hielten ihn 15 Kinder auf und sagten ihm, daß sie Jesum als ihren Heiland annehmen wollten, und ob er ihnen dabei behilflich sein würde. Solches ist ermutigend und eine Antwort auf die vielen Gebete unserer Geschwister daheim und auf dem Missionsfelde. Derselbe Brief brachte auch die Nachricht, daß das Versammlungshaus zu Deverakonda gebaut wird und daß die Wände schon stehen. Das Deverakonda-Feld berichtet auch von einer großen Dürre, und daß viele Leute, besonders die Schulkinder, auf Hilfe von Amerika angewiesen sein werden.

Paraguay. — Ein wichtiger Gebetsgegenstand für 1958 ist, daß die vielen Chulupies in Paraguay, die das Evangelium schon viele Jahre gehört haben, eine klare Entscheidung für den Herrn treffen möchten. Betet auch, daß der Herr unseren Missionaren die Gnade erweisen möchte, daß sie in diesem Jahr mit den wilden Morros in Berührung kommen könnten.

Ekuador. — Ein Korrespondenzkursus wird von Br. H. H. Janzen (Winnipeg, Man.) übersetzt für unsere Arbeit in Europa sowohl als für unsere Arbeiter beim Radiosender HCJB, Quito, Ekuador. Dieser Kursus wurde ursprünglich von Dr. Donald Turner für die Arbeit in Spanisch von HCJB vorbereitet. Es ist ein einleitender Bibelkursus.

MCC-Nachrichten

Marokko. — Als erster Versuch eines Zivil-Austauschdienstes auf internationaler Basis für Kriegsdienstverweigerer wird in Marokko ein Dienstprojekt begonnen. Das Projekt wird vom neugegründeten Internationalen Christlichen Friedensdienst, der sich aus Vertretern historischer Friedensbewegungen zusammensetzt, geleitet. Der J.C.F. wurde gebildet, als es den Anschein hatte, daß einige europäische Länder eine günstige Stellungnahme gegenüber Zivildienst in notleidenden fremden Ländern, der von dem Kriegsdienst absagenden Einberufener an Stelle von Wehrdienst geleistet wird, zeigten. Das Verwaltungskomitee des J.C.F. besteht aus Peter J. Dyck, Leiter des MCC in Europa; M. R. Ziegler von der Dienstkommission der „Brüder"; Rich. Hertzler vom deutschen mennonitischen Hilfswerk und Friedenskomitee und Andre Trocme von Frankreich, ein Sekretär der internationalen Aussöhnungsgemeinschaft. Milt. Harder (Mountain Lake, Minn.) vom MCC Kaiserslautern ist Exekutivsekretär des Verwaltungskomitees. Zum Beratungsausschuß werden später vielleicht auch der Weltrat der Kirchen und die holländische Friedensgruppe gehören.

Das erste Projekt wird Arbeit auf der von der Regierung geleiteten landwirtschaftlichen Verbesserungsstation in Oulmes, Marokko, einschließen, wo eine Arbeitsgemeinschaft von europäischen und amerikanischen Kriegsdienstverweigerern Marokkaner in landwirtschaftliche Arbeitsmethoden unterweisen werden. Leiter der Dienststelle ist Hans de Jonge (Middleburg, Niederlande), ehemaliger Arbeiter im Mennonitischen Freiwilligendienst. Er befindet sich jetzt in Marokko, um Vorkehrungen zu treffen, bevor die übrigen Freiwilligen eintreffen.

Marokko, das seit kurzer Zeit unabhängig ist, hat ein niedriges wirtschaftliches Niveau, und wurde kürzlich von Trockenheit heimgesucht, die Hunger, Unzufriedenheit und Verstädterung (die Marokkaner waren hauptsächlich Landwirte) zur Folge hatte. Geschichtlich ist die Nation das Ueberbleibsel des sultanischen Reiches, das von den Arabern im siebenten Jahrhundert gegründet wurde. Seit 1912 war Marokko unter französischer Herrschaft. Nennenswerte Städte sind Rabat, die Hauptstadt, und Casablanca, das im Zweiten Weltkrieg bedeutend wurde.

Von fünf marokkanischen Kindern geht nur eins zur Schule. Handelsschulen u. landwirtschaftliche Ausbildungsinstitute sind erst 1954 gegründet worden.

Die Mehrzahl der 8½ Mill. Einwohner Marokkas sind die urwüchsigen nordafrikanischen Berber. Die Stadtgemeinden sind hauptsächlich von Arabern und einer Mischung von Arabern und Berbern bewohnt. Juden, die ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, gehören zum Teil zu denen, die dort seit undenkbaren Zeiten gesiedelt haben, zum Teil sind es solche, die in jüngster Zeit von Europa vertrieben wurden.

Die Hauptsprachen sind maurisch-arabisch und Berberdialekte. Französisch ist die Geschäftssprache. In religiöser Hinsicht ist das Land vorherrschend mohammedanisch. Christliche Missionen haben in den letzten vier Jahren ihren Einzug gehalten. Einige Mennoniten dienen unter der Vereinigung der Evangeliumsmissionare in Sale bei Rabat.

Neufundland. — Lehrer und Krankenschwestern in den 4 Freiwilligendienststellen auf Neufundland begingen das Weihnachtsfest in diesem Jahr in der Weise, wie sie es zu zu Hause gewohnt waren, plus einiger neuer Gebräuche in frostiger Luft und Schnee.

Während der Feiertage gingen die Freiwilligen mehr als gewöhnlich Besuche machen, ein unter den Neufundländern beliebter Brauch. Die Freiwilligen sind in den örtlichen Kirchen tätig, wo sie Sonntagsschulklassen unterrichten, in Jugendgruppen helfen und in Chören mitsingen. Ein Freiwilliger auf Twillingate berichtet, daß die Gottesdienste oft schlecht besucht sind, deshalb bietet sich für den Lehrer die beste Gelegenheit, in der Schule „den Samen des Wortes Gottes in das Leben des Schülers zu streuen". Die Schulkinder hören gern biblische Geschichten und singen gern christliche Lieder.

Pennsylvanien. — Munera Hammouri, eine Lehrerin von Jordanien, die sich in Philadelphia einer empfindlichen Herzoperation unterzog, befindet sich in ausgezeichnetem Genesungszustand. Sie wohnt im Hause der Frau Sylvanus Stoltzfus von Elverson, Pa., Mutter der Zwillinge Ada und Ida Stoltzfus, MCC-Hilfsarbeiter in Jordanien, die Vorkehrungen für Frl. Hammouris Behandlung in den Vereinigt. Staaten getroffen hatten. Sie bemerkte: „Es ist schwer zu glauben, daß ich ganz gesund bin."

Haiti. — Die ersten zwei Freiwilligen haben ihren Dienst in Haiti, einer mit Armut geschlagenen Insel im Karibischen Meer, etwa 785 Meilen südöstlich von Miami, Fla., begonnen. Sie arbeiten auf einer Missions-Farmgenossenschaft in Petit-Goave, die von der Methodistenkirche verwaltet wird.

Die MCC-Freiwilligen besuchen regelmäßig 10 Landstationen, um Ernte und Viehzucht, Bodenverbesserung, Sauberkeit und dergleichen zu lehren. Sie nahmen Unterricht in Kreolisch, einem französischen Dialekt, der am häufigsten in Haiti gebraucht wird.

Weihnachtsbündel

Obgleich Weihnachten 1957 noch frisch in Erinnerung ist, beginnen mennonitische Familien in Nordamerika, Weihnachtsbündel für bedürftige Kinder in anderen Ländern für Weihnachten 1958 zu packen. In diesem Jahr sind einige Veränderungen im Vergleich zu den vergangenen Jahren im Packen von Bündeln zu beachten: Zwei Arten von Bündeln sind gewünscht — ein gewöhnliches Bündel und ein tropisches Bündel.

$1.00 pro Bündel sind für ein Neues Testament und für Verteilungs- und Verschiffungskosten erforderlich. Weitere Auskunft gibt eine Broschüre, die über die Gemeinden verteilt werden.

Was es bedeute, eine psychiatrische Gehilfin zu sein

Lies Dirkmaat, eine holländische Austauscharbeiterin, schreibt im Rückblick auf die sechs Monate, die sie als psychiatrische Gehilfin im Prairie View Hospital in Newton, Kansas, USA, verbrachte:

Ich war vier Jahre lang Lehrerin in den Niederlanden. Obgleich ich gern unterrichtete, glaubte ich, daß etwas fehlte. Unterrichten gab mir nie völlige Befriedigung. Der Ruf, eine Zeitlang im Namen Christi" zu dienen, sagte mir zu. Ich hatte keine Ahnung von der Krankenpflege und wußte nicht, wie mir die Arbeit gefallen würde.

Die ersten paar Tage waren sehr schwer. Alles war fremd. Ich werde nie sagen, daß es leicht ist, geisteskranke Patienten zu pflegen, aber die Arbeit befriedigte mich. Diese Patienten brauchen Freunde, die ihnen zuhören und sie verstehen, oder auch nur um sie sind.

An einem Abend hatten wir Abendandacht. Ich zählte die Frauen, die ich zu betreuen hatte, und merkte, daß eine fehlte. Ich ging in ihr Zimmer und fand sie auf ihrem Bett sitzen. Sie sagte mir, daß sie sich nicht danach fühlte, der Andacht an diesem Abend beizuwohnen. Ich fragte, warum nicht, und sie erzählte mir ihre Geschichte.

Wir unterhielten uns eine Zeit wie zwei Freundinnen. Als wir in den Tagesraum kamen, war die Andacht zu Ende. Dann sagte sie: „Weißt du, Lies, du bist die erste, der ich soviel erzählt habe. Ich fühle mich jetzt viel wohler."

Bei Beratungen mit dem Psychiater und dem Psychologen sprachen wir über Probleme, die uns begegneten, sowohl mit den Patienten als auch mit den Mitarbeitern.

Der äußerlichen religiösen Betätigungen, die im Krankenhaus abgehalten wurden, waren nicht viele, aber ich erfuhr, daß tagsüber christlicher Dienst die beste Erfahrung war, die ich je hatte.

Yarrow, B. C.

Am 26. Jan. war in der MBG das Begräbnis der kleinen, elf Monate alten, Irene Tilitzky, Töchterchen von Geschw. Peter und Irene Tilitzky.

An einem Abend war eine englische Schwester hier und zeigte zwei Filme von Quito, Ekuador, wo das Evangelium über Radio in 6 Sprachen gebracht wird. Am 4. Februar feierten unser Diakon Br. Heinrich Enns und Gattin Margaretha ihre Goldene Hochzeit. Alle neun Kinder und viele Großkinder sowie die Gemeinde konnten dabei sein, auch viele Gäste von auswärts. Pred. Herm. Lenzmann hielt die Festrede. Heinrich Enns leitete das Programm. Die Kinder sangen passende Lieder und die Enkel spielten Violine mit Klavierbegleitung. Schwester Heinr. Enns jun. sagte ein selbstverfaßtes Gedicht auf, auch Schw. David Rempel, Abbotsford, B. C. Schw. Bergmann sagte das Gedicht „Verlaß uns im Alter nicht" auf. Missionar Jak. Löwens Familie sang das Lied „Gott ist die Liebe" in Spanisch. Frieda Neufeld sang ein schönes Solo. Das Jubelpaar hat 33 Enkel und 1 Urenkel. Der ist bei seinen Eltern, Walter Sawatzkys, in Afrika. Von der Gemeinde wurde den Geschwistern als Anerkennung ihrer treuen Dienste eine Uhr überreicht.

Am 9. Febr. wurde Schw. Justina Wiens, 55, zu Grabe getragen. Leichenreden hielten die Brüder Herm. Lenzmann und J. A. Harder. Die alte Mutter Berg, 83, konnte auch am Sarge sitzen. Am Abend desselben Tages war das Abschiedsfest für Schw. Susie Brucks. Sie ist nur 8 Monate auf Urlaub gewesen und geht zum 3. Termin nach Afrika, da es dort so sehr an Krankenschwestern fehlt. Zugleich wurde Br. Peter Pauls verabschiedet, der nach Hongkong geht, um da unter den Russen zu arbeiten. Schw. Brucks gedenkt am 27. Febr. in New York das Schiff zu besteigen. Br. Peter Pauls fährt am 17. Febr. von Seattle ab. Die Brüder Heinr. Bartsch und Herm. Lenzmann gaben ihnen aufmunternde Worte mit. Sie können mitfühlen, da sie beide in Afrika als Missionare gedient haben.

Schwester Hermann Klassen ist schon etliche Monate im Hospital. Schw. Netty Krahn und Schw. Franz Günther sind leidend.

Wir haben hier Frühlingswetter, Regen, etwas Sonnenschein. Krokusse u. Schneeglöckchen blühten schon seit dem Januar.

—Korr.

Virgil, Ont.

Der Februar ist hier in der Regel der kalte Wintermonat mit Schnee und Eis und prächtigen Winterszenen mit glitzerndem Gewand. Der Januar war gelinde.

Vom 12. bis 17. Januar war in der „Eden"-Lehranstalt die jährliche Bibelwoche. Pred. J. W. Redekopp, Winnipeg, Man., diente als Gastredner. Für jung und alt waren es große Segensstunden. Am 26. Jan. brachte Schw. Susie Brucks einen Lichtbildervortrag über die Missionsarbeit in Afrika; ein großes Erntefeld!

In den Tagen vom 2. bis zum 7. Februar hatten wir die seltene Gelegenheit, einen Bruder von der Westküste unseres Nachbarlandes unter uns zu haben. Es war Prediger H. R. Wiens aus Reedley, Kalifornien, den unsere Gemeinde eingeladen hatte für die Wortvertiefung. Auch dieses

Tage des Segens und der Stärkung.

Bruder Peter Hamm, Lehrer an der „Eden"-Schule, und Frau Elisabeth, R. N., haben von der Missionsbehörde der MBG die Nachricht, daß sie für den Dienst in der Aeußeren Mission angenommen sind. Möge der Herr die Geschwister in der Zeit ihrer Vorbereitung, und auch weiter in der Arbeit in Indien segnen. Die Schwestern Linda Janz und Helena Löwen von hier sind im Dienste der „Sudan Interior Mission" in Nigeria, Afrika, und Vera Kröker ist in der Arbeit der Radio-Mission der Jantz-Brüder in der Schweiz tätig. Alle drei sind froh und glücklich im Dienst. Hier zu Hause stehen viele treue Beter hinter ihnen.

Auch unsere Kinder, Peter und Mariechen Derksen, die in Japan für ihren Heiland wirken, freuen sich, daß sie in dem Lande der aufgehenden Sonne mit dem herrlichen Lichte von Jesus viele erreichen können.

In unserer neuen Niagara-MBG diente Br. Isaak Tießen, Leamington, am 9. Februar mit Vorträgen über Predigtarbeit und Diakonie. Es sollen dort Brüder für diese Dienste herangezogen werden.

Auf unserer Gebetsliste zu Virgil haben wir recht viele alte Geschwister und auch etliche Kranke. Bruder Dirksen ist in den Wintermonaten noch nicht in der Kirche gewesen. Auch Schwester Johann Bergmann ist schon lange Zeit leidend und muß drinnen bleiben; ihr Mann, Br. Bergmann, ist ja fast blind, gehört aber zu unseren ganz pünklichsten Besuchern in den Gottesdiensten. Es ist ein großer Segen, wenn man in Leidenstagen wahre Freude am Herrn hat. Dieses Glück hat auch Schw. G. Wiebe, trotz langer Krankheit.

Seit dem 17. Februar diente Prediger C. C. Peters hier eine Woche. Die Jugendversammlungen an den Mittwochabenden werden gut besucht. Durch Vorträge über verschiedene Fragen, und durch prakt. Mitarbeit bekommt die Jugend viel Anregung zum Wachstum und zur Treue im geistlichen Leben. Wir haben Freude an unserer Jugend.

D. J. Klassen, Korr.

Kitchener, Ont.

Br. Arth. Friesen, Laird, Saskatchewan, diente seit dem 2. Febr. mit Evangelisationsversammlungen in der Waterloo-BMG. Der Same des Wortes Gottes wurde klar ausgestreut, und der Herr wird das Gedeihen geben. Die Versammlungen waren gut besucht.

Br. Wilhelm Jantzen mußte sich am 4. Febr. einer schweren Operation unterwerfen. Er befindet sich im K.W.-Hospital. Die Operation ist, wie es jetzt aussieht, Gott sei Dank gut ausgefallen.

Schw. Kath. Dick durfte das Krankenhaus verlassen und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Den 30. Januar kehrte bei Geschwister Marvin Musselmann ein Töchterchen ein.

Am 9. Febr. veranstaltete der Gabenverein ein besonderes Fest, zu dem die Witwen eingeladen wurden. Schw. John Reimer brachte einen Vortrag üb. Frauendienst, und Schw. Annie Thießen gab einen Bericht darüber, wie der „St. Valentins"-Tag entstanden sei. Dann wurde den Schwestern ein Einblick in die Arbeit des Gabenvereins gegeben, indem die Schreiberin, Schw. A. Friesen, das Protokoll einer ihrer früheren Sitzungen vorlas. Schw. Sara Isaak deklamierte ein Gedicht und zeigte Lichtbilder von ihrer Reise zu der Weltkonferenz in Deutschland. Am Schluß wurde noch ein Imbiß verabreicht.

Korr.

Jacob H. Unger†

(Fortsetzung von Seite 1—2)

Die trauernde Gattin und Kinder möchten hiermit allen Geschwistern und Freunden für die liebevolle Teilnahme danken, für die Beileidskarten, Blumen und Gebetsunterstützung. Gott vergelte es allen! Wir trauern wohl, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben.

Die Gattin und Kinder,
Leamington, Ontario.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Jahressitzung am 30. und 31. Januar in Hillsboro, Kansas. Auch die ausscheidenden alten Brüder P. C. Hiebert und B. B. Janz nahmen daran teil.

— Wegen Herzanfällen (Coronary Thrombosis) befinden sich Pred. Victor Schröder, Leiter der Mennonitengemeinde von Nordkildonan, und Pred. A. Mann, Elie, Man., unter Behandlung im Concordia-Hospital in Winnipeg. Beiden geht es schon wieder etwas besser.

— Unter dem Namen „Altona Community Choir" hat Dirigent Ben Horch eine Sängergruppe von etwa 140 Personen aus Altona und zehn umliegenden Ortschaften gesammelt und übt mit ihnen Händels „Messias". Das Vortragsdatum ist noch nicht genannt worden.

— Auch in Montreal, Que., besteht eine Organisation mennonit. Universitätsstudenten (A.M.U.S.). Ihr Vorsitzender ist Otto Driedger.

— Ernst Redekop, Sohn des Predigers und Lehrers H. H. Redekop, Winkler, Man., im 4. Jahr mit Auszeichnungen Student an der Manitoba-Universität, ist einer der zwei Studenten von hier, die an den Weltuniversitätsseminars im Sommer 1958 in Jugoslawien teilnehmen sollen. E. Redekop ist Präsident der J.V.C.F. und Vizepräsident der A.M.U.S. und hat jährlich akademische Auszeichnungen erhalten.

— Die Firma D. D. Epp und Söhne hat in Winkler, Man., eine moderne Bäckerei eröffnet. D. Epp kam 1926 von Rußland und hat von sehr kleinen Anfängen ein solides Geschäft aufgebaut.

— J. M. Fröse, Winkler, Man., Vorsteher der örtlichen „Credit Union" ist zum Präsidenten der „Credit Union League" von Manitoba gewählt worden. J. Fröse ist auch in Schulsachen ein geachteter Gesellschaftsarbeiter.

— Die huterische Kolonie Blumengart, Man., wurde wegen Einfuhr unverzollter Waren zu $700 Strafe verurteilt. Ihre Erklärung war, daß die ganze Angelegenheit auf Mißverständnissen beruhe.

— Folgende Todesfälle wurden in letzter Zeit gemeldet: In Winnipeg, auf 73 Hart Ave., starb am 10. Febr. Witwe Albertine Martens, 82, im Hause ihrer Töchter Sophie, Olga und Fr. Dyck. Ihr Gatte ist 1952 in Rußland gestorben, von wo die Verstorbene 1948 nach Kanada kam. Das Begräbnis war am 13. Februar von der Schönwieser Mennonitenkirche aus.

Frau Heinrich Kröger wurde am 5. Februar im Hospital zu Consort, Alberta, durch den Tod abgerufen.

Am 4. Febr. verschied Frl. Anna H. W. Reimer, 71, im Hospital zu Steinbach, Man., nach Schlaganfall. Ihr Vater war der Pionier-Kaufmann von Steinbach, Heinrich W. Reimer. Das Begräbnis war am 7. Februar vom Bethause der Kleingemeinde aus.

Am 7. Febr. wurde von der Mennonitenkirche zu Arnaud, Man., aus Abram Wiebe, 41, aus Chortitz, Man., zu Grabe getragen. Er war am 3. Febr. einem Herzanfall erlegen. Ihn überleben seine Frau geb. Regehr, von Arnaud, und drei Kinder.

Frau Katharina Friesen, Gattin des Diakons, Abr. K. Feiesen. Kitchener, Ont., wurde am 23. Januar durch den Tod abgerufen. Sie hinterläßt ihren Gatten, einen Sohn und sechs Töchter. Sie war eine geborene Bergen und stammte aus Konteniusfeld, Südrußland.

Geo. W. Döll, 83, wurde am 28. Januar von der Bethesda-Mennonitenkirche zu Henderson. Nebraska, aus zu Grabe getragen. Er war 1874 mit seinen Eltern aus Rußland eingewandert.

Das 5 Monate alte Söhnchen der Eheleute Reinhart L. Peters, Buhler, Kans., starb am 21. Januar, nachdem es in einem Unfall im Hause schwer verbrüht worden war.

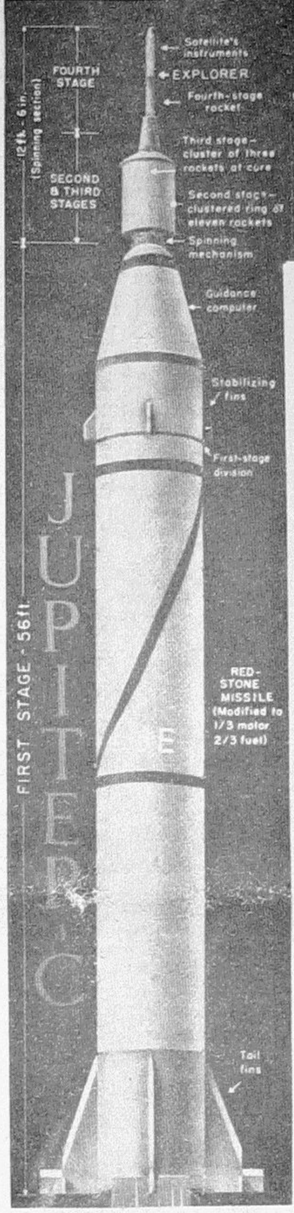
Am 4. Januar verschied in Landskrone, Friesland, Paraguay, Frau Wm. Falk, 73, geb. Sara Isaak, aus Neu-Kronsweide, Südrußland. Sie hinterläßt ihren Gatten, drei Söhne und vier Töchter.

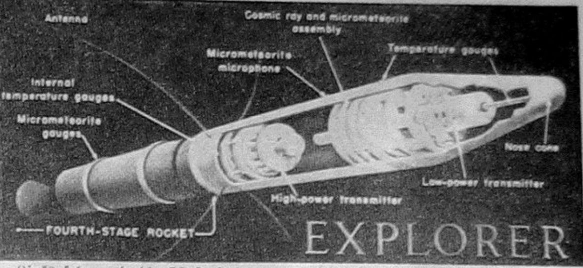
— Unter den Besuchern in der Redaktion waren folgende Teilnehmer an dem Predigerkursus des MBG-Bibelcollege: Jakob Bergen, P. S. Thießen und Wm. E. Thießen, Chilliwack; P. J. Klassen, Black Creek; Herm. Voth, Aldergrove; H. Neufeld, Matsqui, alle von B. C.; Dav. Dyck, Coaldale; Alex. Neumann und John P. Dyck, Grassy Lake; Peter Thießen, Carseland, alle von Alberta; Henry Thießen, Watrous; A. H. Pauls, Glenbush, Rudi Janzen, Herbert; und Peter Esau, Blaine Lake, Sask.; Abr. Block und A. H. Redekopp, St. Catharines; H. P. Wiebe, Vineland; D. J. Klassen, Virgil; und Herm. Kröker, Coldwater, Ont.; D. J. Thießen, Arnaud; F. D. Reimer. Lorette; J. F. Pötker, Lena; Jac. Neudorf, Winkler; John Neufeld, Horndean; J. J. Löwen, Justice, u. a. m. von Manitoba. (Leider sind nicht alle Namen der lieben Besucher, die im Buchhandel ein und aus gingen, erfaßt worden, doch hoffen wir ein Gruppenbild zu bringen. — Red.)

— Aus Blumenau, Brasilien, schreibt Br. Hans Kasdorf, daß die MBG-Gruppe bereits 30 Glieder

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Der USA-Satellit „Explorer" umkreist die Erde als künstlicher Mond





Links sehen wir die 56 Fuß lange und 65,000 Pfund schwere Rakete „Jupiter-C", die in vier einander nach genauer Berechnung folgenden Explosionen die fabelhafte Geschwindigkeit von 18,000 Meilen in der Stunde erzielte und die kleine Spitze, den Satelliten „Explorer" (Bild oben) in die gewünschte Planetenbahn schleuderte. Die Illustrationen mit den Benennungen daneben (leider in Englisch) geben dem Wißbegierigen wenigstens eine elementare Vorstellung von dem Mechanismus dieser aufsehenerregenden Erfindung. Diesem Vorstoß ins Weltall will man andere folgen lassen und hofft, schließlich auch den Mond zu erreichen.

Amerikas erster Erdsatellit stellte sich bereits als ein Erfolg heraus.

Er umkreist die Erde in einer Entfernung zwischen 200 und 1,700 Meilen und dürfte lange Zeit im Weltenraum bleiben — mindestens einige Monate und möglicherweise sogar über zehn Jahre.

Seine Flugbahn entspricht „fast völlig" den Erwartungen, sagen die begeisterten Schöpfer des „Explorer". Sie erklärten, sie wüßten nicht, was bei dem Versuch nicht geklappt habe.

Der „Explorer" hat bereits einige Informationen über die Beschaffenheit des Weltraums zur Erde zurückgefunkt, und zwar über Temperaturen, kosmische Strahlungen und möglicherweise auch über Meteore. Kosmische Strahlen und Meteore sind zwei der wichtigsten Geheimnisse des Alls, die der „Explorer" nach Möglichkeit durchdringen soll. Sein stetes „I-I-I-I-I"-Funkzeichen wird von einer großen Anzahl von Stationen in aller Welt aufgenommen.

Es hat sich auch bereits herausgestellt, daß der erfolgreiche Abschuß eines bleistiftförmigen Satelliten (siehe oberes Bild), der mit einer Geschwindigkeit von 18,000 Meilen per Stunde um die Erde rast, in starkem Maße dazu beigetragen hat, das Vertrauen der Amerikaner in ihr technisches Können wiederherzustellen.

Dr. Wernher von Braun, Chef der Raketenexperten der Armee, sagte: „Wir sind alle sehr befriedigt. Dies ist der Höhepunkt ziemlich langwieriger und anstrengender Bemühungen."

Er wies jedoch einen Fragesteller darauf hin, daß das Gewicht von Rußlands Sputnik Nr.2 über 1,120 Pfund betrage. „Explorer" wiegt nur 20.8 Pfund.

Der aus Deutschland stammende Wissenschaftler erklärte des weiteren, die Fortschritte der Sowjets seien „besorgniserregend". Denn: „Falls wir ein Tempo erreichen, das um 20 Prozent über dem der Sowjets liegt, so benötigen wir dennoch 5 Jahre, um sie zu überrunden", stellte er warnend fest. Er betonte nachdrücklich, daß alle Nationen, die an dem Internationalen Geophysischen Jahr beteiligt sind, von allen Resultaten erfahren werden.

Die Sowjets hatten ähnliche Versprechungen gemacht, aber es ist inzwischen mitgeteilt worden, daß Moskau bislang nur sehr „vage Informationen" zur Verfügung gestellt habe. Im wesentlichen Angaben darüber, wann Sputnik eine bestimmte Stadt überflogen hat.

Die Vereinigten Staaten haben dagegen im voraus bekanntgegeben, auf welchen Wellenlängen „Explorer" sendet.

Verwandte und Freunde gesucht

Frau Katharina Fast, Rußland, sucht ihren Sohn Abram H. Fast, geb. am 23. Juni 1923. Sein Vater war Peter Fast. Die Adresse von Frau Fast ist bei

Johann Block, 832 6th Ave.,
N.Saskatoon, Sask.,

erhältlich.

Franz Hübert von Tigerweide, Rußland, wird gesucht von seiner Cousine Tina Dyck (Mädchenname nicht angegeben). Ihr erster Ehemann war Johann Bückert von Arkadak.

Der Gesuchte soll in Kanada sein. Die Suchende ist in Sibirien. Adresse und Brief zu haben bei

John A. Neufeld,
Box 5, Griswold, Man.

Valentine Pary, geb. 1. Oktober 1929 in Neu-Nassau (Rußland), wird von ihrer Mutter Pauline Pary, geb. 8. Oktober 1895, gesucht. Die Gesuchte war 1941 im Landjahrlager im Warthegau und ist auch eingebürgert worden. — Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — Каз. С. С. Р., гор. Караганда, Кир. — завод 9, ул. Четская 33, Пари Паулина А.

Einsender: Is. Koop,
91 Noble Avenue,
Winnipeg 5, Manitoba.

Peter Dyck, geb. 6. April 1924 in Nieder-Chortitza bei Saporoshje, wird vom Roten Kreuz in Deutschland gesucht.

DRK-Suchdienst, München 13, Infanteriestraße 7a, Germany.

Eins.: A. Dyck, 99 Cobourg Ave.,
Winnipeg 5, Man.

(„Bote" möchte bitte kopieren.)

Johann Neustädter wird von seiner Nichte Greta geb. Neustädter, geb. 1910 in Rußland, gesucht. — Adresse der Suchenden:

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Кемеровская обл., город Киселевск, совхоз Суртаеха, ул. Красногорская №6, Вибе Маргарита Корнеевна.

Einsender: Frau D. Winter.
989 Sherburn Ave.,
Winnipeg, Man.

Frau Elisabeth Abel geb. Hust sucht ihren einzigen Bruder Christian Peter Hust, geb. 1912 im Odessagebiet. Der Gesuchte soll in Kanada sein. — Adresse der Suchenden ist:

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Новосибирск, Кировский район, п/о 24, ул. Буденко, дом №8, кв. 11/1, Ниберт Зара, — передать Абель Елизавета.

Einsender: Susanna Vliet,
2623 College Ave.,
Berkeley 4, Kalif., USA.

Gesucht wird von ihrem Bruder in Rußland Frau Katharina Goß geb. Schneider aus Alexanderdorf, Kaukasus. Ihres Mannes Name ist Heinrich Jakob Goß, 1913 nach Kanada ausgewandert. Ihre letzte Anschrift war Calgary, Alberta. Jegliche Auskunft sende man bitte an

Nettie Rempel.
860 Alverstone Street,
Winnipeg 3, Manitoba.

Gesucht werden Wilhelm Karl Hesse, geboren in Lichtenau am 27. Januar 1911, später in Halbstadt gewohnt, und Tochter Martha und Elisab. Karlowna Hesse, geboren in Berlin, Matja Straße, am 12. Mai 1917. Sie wohnte später in Lichtenau. Beide Kinder wurden 1942 nach Deutschland evakuiert. — Auskunft schicke man bitte an

Jacob Rempel,
530 Newman Street,
Winnipeg 10, Manitoba.

Frau Heinrich Janzen, bis 1943 in Margenau, Molotschna, gewohnt, sucht ihre Kinder Heinrich, Emma, Lena, die wohl 1945 bis nach Deutschland gekommen sind. — Ihre Adresse ist:

Frau Heinrich Janzen,
Halbstadt, Kolonie Neuland,
Chaco, Paraguay.
Einsender: Isaac Regehr,
Box 561, Coaldale, Alta.

Frieda Abr. Penner in Rußland sucht ihre Schwester Anna Abr. Penner, die in Kanada oder in den USA sein soll. Frieda stammt aus Alexandrowka (Kosmitskaja), Kreis Pjatichotko. Jegliche Auskunft schicke man bitte eiligst an mich zur Beförderung an die Suchende. Dank im voraus!

Frau Henry Klassen,
Box 570, Coaldale, Alta.

(„Der Bote" wolle bitte kopieren.)

Theodor Leopoldow. Werner sucht seine Schwestern Minna und Agathe Werner. Sollen um 1923 hier eingewandert sein.

USSR — Каз.С.С.Р., Гор. Караганда, Кировский р-н, П. О. №27, ул. 2 Степная, дом 70, Вернер Владимир Т.

Einsender: David Hübert,
R. R. 4, Sardis, B. C.

Martin Anton Wiebe, 57, früher Dorf Schardau, Tschernigowskij Rajon, Saporoshskaja Oblastj, Rußland, wird gesucht von seiner Frau und Kindern Heinrich M. Wiebes. Der Gesuchte ist 1935 verschwunden, und die Angehörigen in Rußland meinen, er könnte vielleicht in Amerika (Norden oder Süden) sein. Sollte jemand Auskunft geben können oder der Gesuchte selbst sich melden, so schreibe man bitte an mich, damit ich es nach Rußland melden kann. Dank im voraus!

R. R. Hiebert,
R. R. 1, Matsqui, B. C.

Brief aus Rußland

Auszüge aus einem Brief von Fr. Helena Kliewer geb. Pätkau bei Omsk, Rußland, vom 24. No-

24. November 1957.

Wir hatten heute bei David Enns Versammlung mit sehr wichtigen Ansprachen. Schon etliche Zeit sind bei ihnen Andachten. Im Dorf haben sie keinen Prediger, aber, weil sie dicht an der Bahn wohnen, bekommen sie oft Besuch. Etliche junge Seelen rühmen die Vergebung der Sünden durch Christi Blut. Im Juli haben sie Taufe gehabt, 16 Seelen sind getauft worden, alles Frauen und Mädchen. Aus Omsk kommt öfter ein Peter W. Berg zu ihnen. Sein Vater soll Aeltester der MBG bei Dawlekanowo gewesen sein. Er hat nun zugesagt, ihr Leitender zu sein. Es kommen auch ihr Sohn, Gerh. Kliewer, und ein Hermann Riesen (früher Altsamara — Red.) zu ihnen und dienen mit dem Wort. Die Gotteskinder der MBG und der Mennonitengemeinde haben sich zusammengeschlossen. Sie haben sich gereinigt, denn in den Kriegsjahren ist so vieles vorgekommen, das sich für Kinder Gottes nicht geziemte. Danach haben sie zusammen das Abendmahl genommen. Im Oktober haben sie Erntedankfest gefeiert. Haben schönen Borschtsch, auch schönes Gebäck gehabt, auch Bohnenkaffee. Die Brüder Berg und Kliewer haben mit dem Wort gedient, auch noch ein zugereister Bruder. Auch von Nikolaifeld bei Waldheim ist Besuch dagewesen. Sänger hatten Lieder eingeübt. Nach langer Zeit ein Erntedankfest! Alle sind sehr glücklich gewesen. Von mehreren Stellen hat sie Nachricht, daß Bibeln an sie abgeschickt worden seien, haben aber keine erhalten. Andere haben Pakete erhalten, in denen auch Bibeln mitgeschickt worden waren, aber auch die waren bei Ankunft nicht in den Paketen.

Sie haben sehr schönes Wetter und einen sehr warmen Herbst gehabt. Sogar die Tomaten sind reif geworden. Auch eine gute Ernte hatten sie und werden mit Brot ausreichen. Kartoffeln hat es viel gegeben. Dann kommt ein Ausdruck: „Ja, wenn man an die schweren Kriegsjahre denkt!"

Es herrscht dort auch die Grippe. Geschw. Jakob Pauls, früher Putschkow, sind beide krank gewesen. Wenn nichts dazwischen kommt, wollen sie am Jahresschluß ein gemeinsames Liebesmahl und dann auch noch Abendmahl halten.

(Eingef. von Heinrich Enns, Elm Creek, Man. — Der Brief war an Br. H. J. Wiebe, Ontario, adressiert.)

Briefe von Lesern: —

Siedlung Bechterdissen,
Deutschland.

Liebe Brüder, leider kann ich nicht mehr als vielen Dank sagen für die bisherige Zusendung der lieben „Mennon. Rundschau". Ich wohne hier bei meiner Tochter in einem Siedlungshaus. Sie ist Kriegerwitwe mit zwei Kindern. Ich helfe noch soviel ich kann, bin aber bald 82 und da kann ich schon nicht viel leisten. Ich erhalte etwa $30 monatlich Unterstützung. Schuhe trage ich geschenkte, und so geht alles. Klagen will ich nicht, ich schätze die M. R. und habe viel Segen daraus, kann aber keine Zahlung schicken. Danke für Eure Freundlichkeit, Gott segne Euch!

Euer alter Bauer

Jakob Löwen.

(Der alte Bruder hat im Osten alles verloren und ist doch noch immer Gott dankbar für das Wenige, das ihm und seinen zwei verwitweten Töchtern geblieben ist. Sollte jemand die Aufgabe haben, für ihn das Lesegeld einzuschicken, so würde solche Liebestat gewiß sehr geschätzt werden. — Red.)

Detroit, Mich., USA.

Gottes reicher Segen sei Euch allen gewünscht. Wollen auch wir durch seine Kraft in seinen Wegen wandeln, vergeben, wie er vergeben hat, und lieben, wie er geliebt hat; denn ohne ihn können wir nichts tun. Gott gebe Gnade, daß noch viele die „Mennonitische Rundschau" bestellen möchten, um Segen daraus zu schöpfen, denn sie ist ein Brunnquell des lebendigen Wortes Gottes.

Mit herzlichen Grüßen,

Frau John H. Nikkel.

St. Catharines, Ont.

Wir freuen uns immer, die „Menn. Rundschau" zu erhalten. Die erbaulichen Artikel besonders, aber auch die anderen bereiten uns einen wahren Genuß. Möge der Herr der Redaktion auch weiter beistehen und sie segnen, um in solcher Weise noch viele Jahre unserm Volk zu dienen.

F. H. Klassen.

Virgil, Ont.

Trotz des stürmischen Wetters in der Welt bringt die „Mennonitische Rundschau" wöchentlich Trost und Hilfe für manche bedrückte Seele. Wieviele getrennte Familien hat sie schon brieflich zusammengeführt! Der Herr segne die Arbeit auch weiter. Auch da, wo die Frucht nicht gleich zu sehen ist, wird sie schließlich doch nicht ausbleiben.

John J. Pätkau.

Abbotsford, B. C.

Ich möchte meinen innigsten Dank für die liebe „Mennonitische Rundsch." aussprechen. Sie bringt uns Nachrichten über das Leben und Schicksal unseres Volkes, von allen Enden der Erde. Außerdem sind da viel wertvolle Artikel und auch die anderen Nachrichten. Dasselbe sagen wir auch über den „Mennonite Observer". Wir wünschen Ihnen des Herrn Segen und viel Freude.

D. D. Schmidt.

CH. S. Cameron:
Die Wahrheit über KREBS
Was das Buch auszeichnet:
- Die Wahrheit über die Heilungsaussichten bei den einzelnen Krebsarten.
- Es bringt Schwarz-Weiß- und Farb-Fotos, auf denen die allerfrühesten Anzeichen für Krebs dargestellt sind

320 S. Zahlreiche Skizzen und Abbildungen. Ganzl. Goldprägung. Schutzumschlag **$5.50**
— Portofrei —
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Res. LE 3-1274 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone WHitehall 2-7679

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office LE 3-2604 Res. LE 3-2575
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Telephones:
Office: WH 2-6174 Res.: 6-6006

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone WH 2-7116 Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SPruce 2-7988
Empfangsstunden täglich von 2—5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11—12 Uhr
Office Telefone: WHitehall 2-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res.: Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen LE 3-1861

Christlicher Jugendfreund

Die Bibel

Auf einem Berg ein Bäumlein stand
Von goldnen Früchten schwer,
Man konnte es im ganzen Land
Erblicken weit umher.

Es kamen viele, spät und früh,
Die Schätze hier gesucht,
Sie schütteln dann mit ernster Müh'
Und sammeln seine Frucht.

Doch nimmt der Reichtum nimmer ab,
Das Bäumlein wird nicht leer;
Fällt gleich so manche Frucht herab,
Es wachsen andre her.

Wie heißt das Bäumlein, und wo steht's
Auf dieser Erde Raum?
Wer hat's gelesen, wer verrät's?
Die Bibel heißt der Baum!

Die Filzschuhe

Eine Geschichte aus einer schweren Zeit von T. M.

(Schluß.)

Herta trat mit raschem Entschluß an das Bett heran und setzte die Schuhe auf die Bettdecke.

„Hier", sagte sie, „die habe ich für dich gekauft, das heißt, dein Vater hat mir den Auftrag gegeben."

„O!" Ursula stieß einen kleinen Jauchzer aus.

„Die schönen Schuhe! Und die sollen mir gehören? Da muß ich schnell wieder gesund werden, damit ich sie anziehen kann.

Sie drückte die Schuhe an ihre fieberheiße Backe. „Wie wunderschön sie sind und so weich! Hast du für dich auch welche gekauft?"

„Meine Größe gab es nicht mehr." Sie brauchte nicht zu lügen. „Aber ich bin ja gesund und kann mich wieder anstellen. Ich freue mich schon, daß du welche hast."

Ja, ihr war so froh und leicht zumute, als sie heimwärts ging.

„Herta, Kind, hast du es gehört, es hat Filzschuhe gegeben." Die Mutter war ganz aufgeregt, als sie abends von der Arbeit kam. „Ich hatte gar keine Ruhe mehr bei der Arbeit und wäre am liebsten weggelaufen, aber das ging natürlich nicht."

„Ja", sagte Herta und strahlte die Mutter an, „ich habe zwei Stunden dort angestanden."

„Und dann? Und dann? Und dann gab es keine mehr? Oder hast du sie versteckt, damit ich sie dir zum Geburtstag schenken soll?"

„Ach, Mutterchen", schmeichelte Herta und legte ihre weiche Wange an Mutters Gesicht, „ich bekam die letzten — und die habe ich weitergegeben."

Und dann erzählte sie kurz, was sich zugetragen hatte.

„Wenn du gesehen hättest, wie sich Ursula gefreut hat! Das war tausendfach schöner, als wenn ich fünf Paar Filzschuhe besäße", schloß sie ihrer Bericht.

Die Mutter war nicht böse. Sie zog ihr Kind liebevoll an sich. „Das hast du recht gemacht", sagte sie, „heute hat sich der liebe Gott bestimmt über dich gefreut. Wie sollte ich da traurig sein!"

Diesmal fiel Hertas Geburtstag im Februar auf einen Sonntag. Frau Wosmann hatte alles getan, um den Tag zu einem kleinen Festtag zu gestalten. Sie hatte ein paar kleine Kuchen gebacken, damit Herta ihren Freundinnen etwas vorsetzen konnte, wenn sie zum Gratulieren kamen. Um die Kaffeetasse hatte sie ihr ein zartes Kränzchen aus Zierspargel gelegt, und eine blühende Primel stand auf dem Kaffeetisch.

Es sah alles so festlich aus, und festlich war es auch beiden zumute. Sie tranken gemütlich zusammen Kaffee. Dann mußte Herta eilen, um in die Kirche zum Singen und anschließend zum Frühgottesdienst zu kommen.

Sie war gerade heimgekehrt, als es klingelte.

„Nanu, wer mag das sein? Kommen gar schon die ersten Gratulanten?", sagte die Mutter und lief eilends, um zu öffnen.

Herta horchte auf. Das war doch eine Männerstimme.

Da trat die Mutter schon wieder ins Zimmer, mit ihr Herr Wießner. Er trug ein Paket in den Händen, das er Herta entgegenhielt.

„Da nimm!", sagte er, „das schickt dir meine Ursula."

Herta schlug das Papier zurück. „Die Filzschuhe!" Sie staunte. „Ja, passen sie denn Ursula nicht?"

Herr Wießner setzte sich auf den nächsten Stuhl, als hätte er einen endlos langen Weg hinter sich und keine Kraft zum Stehen.

„Ursula braucht keine Filzschuhe mehr. Sie ist gestern abend gestorben", sagte er tonlos.

Herta erschrack so, daß ihr beinahe die Schuhe aus der Hand gefallen wären.

„Gestorben? Ja, war sie denn so krank?", fragte Frau Wosmann.

„Doch wohl", sagte Herr Wießner, „wir haben sie noch ins Krankenhaus gebracht weil sie bei mir doch keine rechte Pflege hatte. Den ganzen Tag war sie allein. Kalt war das Zimmer auch die meiste Zeit. Dann sagte der Arzt: ‚Vielleicht kriegen wir sie im Krankenhaus schneller wieder auf die Beine.' Ich sagte ja. Was sollte ich auch tun, ich muß doch arbeiten gehen. Das Fieber stieg aber immer mehr. Meine Ursula wollte auch gar nicht mehr leben, sie freute sich nur auf das Wiedersehen mit ihrer Mutter — droben beim Heiland. Dann ging alles so schnell. Man konnte mich nicht einmal benachrichtigen, als das letzte Stündlein schlug. Ursula war ganz alleine unter den fremden Menschen. Aber ihr Gesichtlein sah im Tode so friedlich aus, daß ich es wohl glauben muß, daß es für sie so am besten ist."

Es wurde ein stiller Geburtstag. Herta und ihre Mutter gaben sich recht Mühe, um Herrn Wießner etwas Herzenswärme fühlen zu lassen. Sie sprachen von diesem und jenem, aber die kleine tote Ursula lenkte alle Gedanken und Gespräche bald wieder auf die ernste Frage vom Leben und Sterben im menschlichen Leben. Wie durch ein unsichtbares Band waren die drei Menschen durch den Glauben an den Herrn Jesus miteinander verbunden. Als Herr Wießner dann seinen Heimweg antrat, war er recht von Herzen dankbar, und Herta bettelte sehr, daß er versprechen mußte, bald wiederzukommen.

Herr Wießner hielt sein Versprechen, und die Besuche wiederholten sich. Immer, wenn er kam, kehrte ein stilles Freuen bei Herta und ihrer Mutter ein.

Eines Tages aber war die Freude wieder auf dem Höhepunkt: Herta hatte wieder einen Vati bekommen. Herr Wießner und Frau Wosmann feierten Hochzeit. Als Herta an dem Abend am Bett niederkniete und alles überdachte und dem Heiland sagte, da kam es ihr auch in den Sinn, wie sie doch damals mit sich gekämpft hatte, ob sie die Filzschuhe behalten sollte oder nicht. Wie war sie nun von Herzen dankbar, daß sie der guten Stimme gehorsam gewesen war; denn erst dadurch hatte der liebe Gott ja alles zu solch wunderbarem Zusammenfinden führen können.

Und alle fuenf gehen zur Schule!

Die Kinder sind, von links nach rechts: Grace (3. Kl.), Abie (4. Kl.), Timothy (6. Kl.), Teddy (11. Kl.) und Anette (11. Kl.). Das sind die fünf Kinder von Georg Martens, Grand Forks. Ihre Eltern, Pred. Martens und seine Frau dienen dort als Missionare der MBG. In dieser Gegend wohnen viele Duchoboren, die einen Missionar, der vollzeitig für das Evangelium arbeiten würde, nicht anerkennen würden. Infolgedessen arbeitet Pred. Martens als Milchmann, und bei dieser Arbeit von Tür zu Tür tun sich auch die Türen für das Evangelium auf. Geschwister Martens haben ein gastfreies Heim und auch auf diesem Wege kann das Wort Gottes ausgebreitet werden. Vor einigen Jahren wurde für die Gruppe dort ein Versammlungshaus gebaut. Der Kellerraum ist noch nicht fertig ausgebaut, weil dazu noch $2,000 fehlen. Eine von den 7 Sonntagsschulklassen in Grand Forks ist in Russisch. Wenn auch alles im kleinen Maßstab, so haben sie dort auch Chor, Jugendverein und Frauenverein. Auch Schw. Martens ist im Missionsdienst. Sie lernte Harmonium spielen, um das Instrument im Versammlungshaus bedienen zu können. Abends lernte sie Maschine schreiben, um in der weitläufigen Korrespondenz mitzuhelfen. Alle fünf Kinder gehen zur Schule, und die örtliche Zeitung in Grand Forks brachte das obige Bild und schrieb dazu, daß die Martens-Familie die größte Familie in Grand Forks, B. C., ist, die alle Kinder in der Schule hat.

WEGBLUMEN

Erzählungen für die Kinderwelt.

Diese Erzählungen machen Kindern schon vom zweiten Schuljahr ab große Freude beim Lesen und geben ihnen allerlei Stoff zum Nachdenken. Die Verfasser sind bekannte christliche Schriftsteller, die Kinder kennen und wissen, was Kinder zur Erziehung eines festen, schlicht christl. Charakters brauchen.

Käthe Papke
Elsi und ihr Leid (M)

Elisabeth Dreisbach:
Das Kreuz der Patin (M)
Alles geht schief (KM)

L. Pietz-Kücklich:
Försters Inge (M)

Hedwig Lohß:
Viere aus einem Nest (KM)
Hansel (KM)
Tonio, der Zirkusjunge (K)
Wo ist Isolde? (KM)
Geschichte vom Hund Treff (KM)

Lina Haarbeck:
Das gescheite Eselein (KM)

C. H. Kurz:
Mathis, der Geiger (K)
Der kleine Franzose (K)
Das Abenteuer an der großen Mauer (K)

Fridel Marie Kuhlmann:
Bärbel und Otti werden Freundinnen (M)
Das fröhliche Lied (KM)
Das Zauberglas (K)

Marlise Müller
Eine tolle Nacht (K)
1,000 Mark für Angelika (M)

W. Preuß:
Wiedergutgemacht (K)

M. L. von Roon:
Rosel (M)
Besuch bei Tante Iris (M)

J. Stein-Ritzhaupt:
Elfriedes Lebensweg (M)
Käthes schönstes Erlebnis (M)

K. O. Horch:
Bastel wehrt sich (K)
Der unterirdische Gang (K)
Bennos Abenteuer (KM)

M. Nenzel:
Das Geißenseppli (K)

H. Krause:
Die zwei kleinen Kavaliere (K)

A. Hahn:
Die Lieder der kleinen Christel (KM)

Jedes Heft 32 Seiten mit mehrfarbigen Umschlagbild und Textbildern, die bunt ausgemalt werden können. Große Druckbuchstaben, leicht leserlich.

(K —Knaben, M—Mädchen)

Jedes Heft 25¢

— portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin Street Winnipeg 5, Manitoba

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

zählt, die ihrer Herkunft nach aus 4—5 verschiedenen Kirchen stammen und doch in Einigkeit und brüderlicher Liebe Gemeinschaft pflegen. Es fehlen ihnen noch Gesangbücher. Anfangs Februar sollte Br. Kasdorf in Bouqueirao bei Curitiba auf Evangelisationsversammlungen dienen.

— Pred. Ernst Harder, Sohn des Aelt. A. A. Harder, B. C., in letzter Zeit Prediger der Mennonitengemeinde in Frankfurt a. M. Westdeutschland, ist nach Uruguay, Südamerika, gefahren, um in Montevideo am Bibelseminar der MG als Lehrer zu dienen, da Pred. Heinr. P. Epp seinen Dienst dort abschließt.

— Im Jahre 2,000 wird die Erdbevölkerung mindestens doppelt so groß sein wie im Jahre 1957. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Bevölkerung der Erde alle 24 Std. um 100,000 Menschen wächst. Die Untersuchung der Zuwachses d. Weltbevölkerung zeigt, daß im Jahre 2,000 der bei weitem größte Teil der Menschheit in denjenigen Gebieten wohnt, die wir nicht unter dem Begriff „westliche Welt“ verstehen.

* * *

Kanada. — Die Preise für Rindfleisch steigen in Kanada, weil aus den Vereinigten Staaten große Nachfrage nach Mast- u. Schlachtvieh kommt. Infolge der dürren Jahre im Mittelwesten der USA wurde der Viehbestand stark gekürzt, deshalb wird heute viel aus Kanada importiert. Schweinefleisch ist gegenwärtig bedeutend billiger als gutes Rindfleisch.

— Das föderale Landwirtschaftsamt hat nach Untersuchungen durch Entomologen festgestellt, daß in der Provinz Saskatchewan etwa 660,000 Acres Ackerland von Heuschreckeneiern durchsetzt sind. Weitere zwei Millionen Acres sind teilweise verseucht, aber überall hängt viel vom Frühlingswetter ab, ob die „Fresser“ ausbrüten und Schaden anrichten werden.

— Flin Flon erhält in diesem Jahr den Freibrief als „City“. Diese Bergwerksiedlung im Norden Manitobas wird somit die 7. Stadt dieser Provinz.

— Wohl mehr als 5,000 Winnipeger füllten am 12. Februar das Stadtauditorium, um Premier Diefenbakers Eröffnungsrede der Wahlkampagne zu hören. Am 31. März sollen die Wähler das Urteil fällen, ob die Konservativen an der Regierung bleiben oder die Liberalen wieder an die Spitze kommen. Aber bis dahin wird der konservative Leiter Diefenbaker den Liberalen den Kampf bestimmt bitter schwer machen. An Wahlversprechungen werden beide Parteien es nicht mangeln lassen, und es scheint, als hätten wir Kanadier jetzt nur noch zu raten, wer von den beiden der reichste Weihnachtsmann ist. Alle sollen es gut haben, sogar die Farmer; für unsere Alten soll so fürstlich gesorgt werden, wie bei unserm reichen Nachbarn, den USA; anstatt nur einer, gibt es bald zwei Transkanada-Autostraßen; mehr Frauen sollen mit der Senatorenwürde bekleidet werden, d. h. nur gute konservative Frauen. Doch, sagte Mr. Diefenbaker, er könne in 55 Minuten unmöglich alle Geschenke auspacken, und wir dürfen also auf weitere Versprechungen gespannt sein.

Belgien. — Nur ein paar Monate sind es noch bis zur „Größten Schau der Welt“; am 17. April wird König Baudouin die Weltausstellung Brüssel 1958 feierlich eröffnen. Sie ist die erste nach dem Krieg und wird fast sieben Monate lang geöffnet bleiben. Nach dem Willen der belgischen Regierung, die für die Durchführung verantwortlich zeichnet, soll sie die größte und großartigste werden, die jemals stattgefunden hat. Fachleute rechnen im Durchschnitt mit 175,000 Besuchern täglich; umgerechnet sind das rund 35 Mill. Menschen, die Brüssel erwartet. Auf dem riesigen, 200 Hektar großen Centenaire-Feld, zwischen dem Nordbahnhof und dem königlichen Schloß zu Laeken, sind seit etwa zwei Jahren Hunderte von Architekten und Ingenieuren mit einem Heer von Handwerkern und Arbeitern Tag und Nacht dabei, die rund 300 Ausstellungshallen und -paläste sowie all die sonstigen Baulichkeiten zu errichten, in denen die teilnehmenden 51 Nationen die Spitzenerzeugnisse und Besonderheiten ihrer Länder zur Schau stellen werden.

— Die Sowjetunion will auf der Brüsseler Weltausstellung ihre „Weltraum-Pioniere“ zeigen. Versuchshunde von der Art der toten Laika vom Sputnik II werden den Besuchern des sowjetischen Pavillons vorgeführt werden. Während der Ausstellung sollen zwei Schiffe aus Leningrad im Pendelverkehr einen großen Strom sowjetrussischer Touristen nach Brüssel befördern. Die sowjetischen Ausstellungsstücke — 2,000 Tonnen in 2,500 Kisten — werden von drei Frachtern nach Belgien geschafft. Man rechnet mit einer täglichen Besucherzahl von 50,000 Personen im sowjetischen Pavillon.

* * *

Israel und Schweiz. — Die Regierungen Israels u. der Schweiz haben ihre beiderseitigen Gesandtschaften zu Botschaften erhoben.

* * *

Westeuropa. — Warme Südwinde brachten viel Regen und Tauwetter, wodurch Lawinen ausgelöst und Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden. Zahlreiche Alpenstraßen werden durch Lawinen gesperrt. In Schottland und Nordengland war der stärkste Schneefall seit zehn Jahren niedergegangen, so daß in Schottland der gesamte Autoverkehr zum Stillstand gekommen ist. In Italien herrscht jetzt richtiges warmes Frühlingswetter.

* * *

Tunesien. — Französische Kampfflugzeuge haben nahe der algerischen Grenze auf tunesischem Gebiet die Ortschaft Sakit Sidi Youseff eine Stunde lang bombardiert, wobei 100 Personen getötet und weitere 82 verletzt wurden. Von französischer Seite wird zugegeben, daß tunesisches Gebiet aus der Luft angegriffen wurde, aber es wird gesagt, daß der Angriff Luftabwehrgeschützen galt, die vom tunesischen Territorium aus auf französische Flugzeuge geschossen hätten. Dem französischen Geschäftsträger in Tunis wurde ein geharnischter Protest überreicht. Die Beziehungen zwischen Tunesien und Frankreich sind bereits seit einiger Zeit sehr gespannt.

* * *

Spanien. — Eine Kredithilfe von 69,1 Millionen Dollar wollen die Vereinigten Staaten Spanien gewähren.

USA. — 3,3 Milliarden Dollar wurden in den Vereinigten Staaten im Jahre 1957 für Inserate in den Tageszeitungen ausgegeben. Fernsehen, Rundfunk und Magazine konnten zusammen diesen Betrag nicht erreichen.

— Amerikanische Düsenbomber werden jetzt mit Elektronengeräten versehen, die eine Störung der Funkleitung von Flugabwehrraketen ermöglichen.

— Arthur Eisenhower, ein Bruder des amerikanischen Präsidenten, starb in Kansas City im Alter von 71 Jahren.

— Ein 68 Jahre alter Urgroßvater wurde Vater von Zwillingen, die ihm seine 31jährige Frau zur Welt brachte. Der junge Vater hat 17 Enkel und ein Urenkelkind.

* * *

Indonesien. — Die politische Lage in Indonesien ist trotz äußerer Beruhigung verworrener denn je. Die Zentralregierung in der Hauptstadt Djakarta hat praktisch ihre Autorität in der Hälfte des indonesischen Staatsgebietes eingebüßt. Die einzigen wesentlichen Staatseinnahmen sind heute nur noch die Abgaben der ausländischen, vor allem amerikanischen Oelgesellschaften und einige kleinere Steuern. Das Loch in der Staatskasse wächst von Tag zu Tag. Angelpunkt der ganzen Lage, von den Forderungen nach Anschluß Niederländisch-Neuguinea an Indonesien nur überdeckt, ist Sumatra. In Djakarta starrt alles gespannt auf die Entwicklung in Sumatra, und Gerüchte sprechen davon, daß dort die Errichtung eines selbständigen Staates vorbereitet wird.

* * *

Europa. — Die europäischen Protestanten sind nach den Unterlagen des Lutherischen Weltbundes in Genf schlechte Kirchenbesucher. Am günstigsten liegen noch die Verhältnisse in England, wo 14 Prozent der Protestanten regelmäßig in die Kirche gehen. In Westdeutschland liegt ihre Zahl zwischen 5 und 13 Prozent. In Norwegen sind es nur 2,7 Prozent, und in Schweden waren es im vergangenen Sommer nur 1,03 Prozent. Allerdings behauptet in den skandinavischen Ländern ein verhältnismäßig großer Teil der Bevölkerung (in Norwegen 53 Prozent, in Schweden 25 Prozent), regelmäßig den Rundfunk-Gottesdienst zu hören.

* * *

Südvietnam. — Drei Jahre nach dem Zusammenbruch der französischen Kolonialherrschaft bei Dien Bien Phu sind die Franzosen in Südvietnam noch immer die beliebtesten Ausländer. Das ist eine Nachwirkung der jahrzehntelangen französischen Kulturarbeit. Begüterte Kreise sind bereit, ihren Kindern eine Erziehung in Frankreich zu ermöglichen. Etwa 40,000 Franzosen sind noch in Südvietnam geblieben, nachdem die französische Herrschaft zu Ende ging. Sie leben als Pflanzer, Lehrer und Kaufleute in einem Land, wo sie einst die Herren waren und Sicherheit und Ordnung jetzt längst nicht mehr selbstverständlich sind. Eine von Amerikanern ausgerüstete Armee von 150,000 Mann und eine ebenso starke Miliz kann des Bandenunwesens nicht Herr werden.

(Fortsetzung auf S. 12—1)

Die Offenbarung Johannes

23. Vortrag von Pred. A. H. Unruh im MBG-Bibelcollege, Winnipeg

Text: Offb. 6, 1: „Und ich sah, daß das Lamm der Siegel eines auftat; und ich hörte der vier Tiere eines sagen wie mit Donnerstimme: Komm!“

Wir hörten in Kapitel 4 und 5 die Worte der Anbetung, die die ganze Kreatur samt den Erlösten dem großen Gott samt dem Lamme darbrachten. Wir sahen eine wunderbare himmlische Szene, die uns, wenn wir sie andächtig lesen, tief beeindruckt. Wir sahen das Lamm als den Löwen aus Juda, der als Sieger beim Vater steht. Das Wort: „Es hat überwunden der Löwe aus Juda“ ist für uns ein ewiger Trost. Wir sahen das Lamm mit der Buchrolle, den Eigentumsurkunden, in der Hand. In Kapitel 6, 1 lesen wir nun: „Und ich sah, daß das Lamm der Siegel eines auftat.“ Ehe wir uns nun den Gerichtsszenen zuwenden, die dem Oeffnen der Siegel folgen, werfen wir nochmals einen Blick auf das 5. Kapitel. Ich lasse dazu Worte einiger Zeugen der Wahrheit folgen.

Mein leiblicher Bruder, **Dr. B. H. Unruh**, schreibt über Kapitel 5, 1 bis 14:

Christus ist der Vollstrecker des ewigen Ratschlusses Gottes. Es ist hier Hesekiel 2, 8 und 9 verwertet. Die Buchrolle ist überreichen Inhalts, der jedoch ein Geheimnis, einen testamentarischen Willen darstellt. Es soll aber nicht mehr unter Verschluß bleiben. (Daniel 12, 4. 9.) Im römischen Reich wurden Testamente mit sieben Siegeln verschlossen. Gottes Testament steht schon längst fest. Es ist verbrieft, versiegelt, aber noch nicht vollstreckt. Niemanden kann Gott die Durchführung anvertrauen, allein Christus. So erklärt es einer der Aeltesten aus dem himmlischen Kronrat. Christus ist der Mann, auf den die Sache Gottes gewartet hat. Nach seinem Opfergang als Lamm hat er voll gesiegt. Er hat überwunden und kann nun alle Hindernisse der totalen Gottesherrschaft überwinden. Die Bezeichnung Lamm stammt aus Jesaja 53. Gedacht ist aber nicht an ein Lämmlein, sondern an einen starken Widder. Der Widder bei Daniel stellte beispielsweise das persische Weltreich dar. Er hatte nur zwei Hörner. Dieser Herrscher Christus ist mehr als der persische, sein Reich ist viel gewaltiger als das persische. Die Hörner, und gerade die sieben Hörner, sind ein Zeichen der Kraft. Die sieben Augen symbolisieren die Weisheit und Allwissenheit dieses Königs, seine Allwichtigkeit. Auf Christus ruht die ganze göttliche Geistesfülle. Er ist ganz Gottesorgan.

Vom Lamm wußte die jüdische Apokalyptik. Das „Testament Josephs“, das Lamm, wird von allen wilden Tieren bestürmt, aber es überwindet sie alle. Das Höchste — sagt Johannes — ist, daß es den Tod überwunden hat.

Diesem Lamm wird nun gehuldigt wie dem allgewaltigen Schöpfer. Die ganze Schöpfung, die ganze Gemeinde aller Zeiten und Räume stimmt in diesen Hymnus ein.

Aus dem Lobgesang hebe ich eines besonders hervor: Christus hat Menschen aus jedem Stamm, jeder Sprache, jedem Volk, jeder Nation mit seinem Opfer erworben und hat sie innerhalb dieser nicht verwischten blutmäßigen und geschichtlichen Verbände zu Priestern und Königen gemacht. Was das bedeutet, wissen wir bereits. Es handelt sich um „Christuszellen“ in allen Völkern und um Stoßtruppen. Paulus hat im Römerbrief das weltweite christliche Missionsprogramm angegeben: Es soll unter allen Völkern der Gehorsam des Glaubens aufgerichtet werden, d. h. unter jedem einzelnen Volk und unter allen zusammen. Dieses große weltweite Programm ist verbrieft und seine Durchführung garantiert.

Wir lesen, daß im Himmel ein „neues Lied“ gesungen wird. Das geschieht in der Heiligen Schrift immer dann, wenn Zeitenwenden hereingebrochen sind, wenn Gott anhebt, etwas ganz Neues zu tun. Wenn wir schriftgemäß denken wollen, müssen wir in Aeonen denken lernen, in Zeitaltern. Mit dem Christusereignis hat Weltumfassendes, Weltumgestaltendes eingesetzt, und das kann nur ein ganz „neues Lied“ würdig preisen. Die Bibel ist nicht orthodox eingestellt, sondern prophetisch und reichsgeschichtlich. Der Himmel selbst will uns dies durch diese herrlichste aller Liturgien lehren. Es folgt jetzt die Oeffnung der Siegel. (Soweit Dr. B. H. Unruh.)

Pfarrer Theodor Weber macht in seinem Buch, die Auslegung der Offenbarung zu den Kapiteln 4 bis 6 folgende Bemerkung:

„Und das Lamm nahm das Buch.“ Der Himmel hallte wieder von den Lobgesängen der Engel und der Erlösten. Nun war es gewiß, daß Gottes Plan zur Vollendung kam. Gott übergab es dem Lamm und das Lamm übernahm es. Auch in dem Herzen des Lammes mußte nun jede bange Sorge weichen; der himmlische Lobgesang erfüllte auch es; es war des Sieges und der Vollendung gewiß. — Das Lamm hatte somit eine neue einzigartige Versicherung bekommen, daß der Sieg gewiß ist und daß die Vollendung herbeikommt. Das „daß“ war ihm noch zuversichtlicher geworden als zuvor. Aber über das „Wie“ hatte er noch nichts Weiteres vernommen. Das bringen nun die folgenden Gesichte, die sich enge an Kapitel 4 und 5 anschließen. (Soweit Pfarrer Th. Weber.)

Nach diesem erquickenden Blick in den Himmel werden dem Apostel die furchtbaren Katastrophen, die zum Gerichte der gottlosen Menschen geschehen, gezeigt. Es war dabei sein Trost, daß alle Ereignisse vom Lamm geleitet und überwacht wurden und zum Heil der Menschheit ausgeführt werden. Die Gottlosen gehen wohl unter und nehmen ein Ende mit Schrecken, der Gerechten Pfad wird immer heller.

(24. Vortrag in nächster Nummer.)

Frauendienst

Nur ein Weizenhalm

All mein Tagwerk war beendet
und die Nacht brach still herein.
Ruhe spendend müden Pilgern,
heimwärts bringend
groß und klein.
Die da gehen hin mit Weinen,
edlen Samen auszustreu'n,
sollen nach dem Dienst der Liebe
ewig sich der Ernte freu'n.
Diese Worte las ich sinnend,
ob ich Samen auch gesät,
und am Abend eine Garbe
vor dem Thron zu bringen hätt'.
Und indem ich forschend prüfte,
ob ich treu war in der Pflicht,
überfiel mich süßer Schlummer
und Gott gab mir ein Gesicht.

In des Weltalls Erntefelde
war der Schnitter Werk vollbracht;
jeder eilte mit der Garbe,
die für Gott er eingebracht.
Manche trugen dünne Garben,
überzählten sie mit Leid,
andern drückte fast die Bürde,
die sie brachten voller Freud'.
Und das Perlentor, das schöne,
tat sich auf, sie zu empfangen,
mit den großen
und den kleinen Garben
alle sie dem Heiland nahen.

Ich auch folgte mit den andern
herzensbang' dem Ruf des Herrn.
Doch am Eingang blieb ich stehen
einsam, weinend, allen fern;
maß mein Erdenwerk mit Zagen.
ach, es schien mir gar zu klein,
gar zu nichtig all mein Mühen,
schwachen Schwestern
mich zu weih'n.
Diese hab' ich treu gepfleget
in der Krankheit banger Zeit,
jenen Jesu Trost gespendet
in der Nacht vom Herzeleid.
Das war alles. Matt und bebend
trat ich vor den Heiland hin,
einen einz'gen Halm nur bringend
als Beweis für mein Bemüh'n.

Einen nach dem andern sah ich
vor dem Thron des ew'gen Lichts,
seine Garbe niederlegend,
freudevollen Angesichts.
O, wie selig lauschten alle,
als der Herr den Segen sprach:
„Geht, ihr Mägde, ein zur Ruhe,
ihr war't treu
trotz Kreuz und Schmach."
Und ich dacht'
mit tiefen Schmerzen:
dies ruft Jesus dir nicht zu,
jenen nur, mit schweren Garben,
wird zuteil die süße Ruh'.

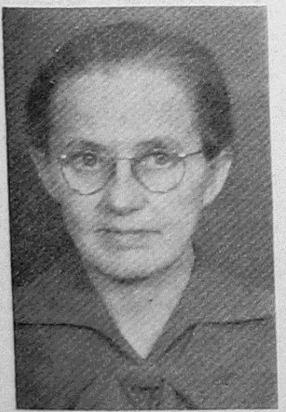
Also stand ich voller Zweifel.
Horch, da tönt sein Ruf auch mir,
ihm zu Füßen sank ich nieder:
Dies nur, Heiland, bring ich dir.
Hab' gewirkt von früh bis abend,
wie du uns geboten hast;
deinen Kranken, deinen Schwachen
half ich tragen ihre Last.
So ist schnell mein Tag
entschwunden,
eh' ich Größeres konnte tun,
einen einzigen Halm
nur bring' ich,
bin ich würdig, auszuruhen?

Und vor die durchbohrten Füße
legt den Halm ich tränennaß,
aber sieh, in Jesu Augen,
welch ein Segensblick war das?
Kind, es ist genug, sprach Jesus,
mein Geheiß erfülltest du,
mit der Schar
der anderen Schnitter
gehe ein zu meiner Ruh'!
Das, wozu ich dich berufen,
tat'st du still aus Lieb' für mich,
einen Halm, der Treu entsprossen,
mehr verlang' ich nicht von dir.

Drauf erwacht' ich, sann u. fragte,
bis mir war die Deutung klar:
Achte nicht, was andre sammeln,
bringe du das Deine dar.
Kannst du selbst nicht Garben schneiden,
dien' als Magd
den Schnittern hier,
deine Treu', nicht große Dinge,
fordert dann dein Herr von dir.

Frau Marg. Penner †

geb. Braun.



Meine Gattin und Mutter unserer Kinder wurde am 12. März 1895 in Tiegenhagen, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Johann Braun und Anna geb. Schellenberg. In Tiegenhagen ist sie auf ihr Bekenntnis von Aelt. Bernhard Epp getauft und in die Lichtenauer Gemeinde aufgenommen worden.

Am 20. Mai 1918 trat sie mit mir, Jakob J. Penner, in den heiligen Stand der Ehe. Wie ein schweres Gewitter lagerten sich über uns die Unruhen der damaligen Zeit und schließlich auch die Revolution mit all ihren Schrecknissen. Da war es ihr unerschütterlicher Glaube, der uns immer wieder emporschauen ließ. Sie war mir stets eine treue Gehilfin, den Kindern eine liebende und sich aufopfernde Mutter. Ich war Lehrer in verschiedenen Dörfern der alten Heimat bis zum Jahre 1925.

Nach mancherlei Erfahrungen landeten wir in Kanada. Der liebe Gott führte uns nach Gretna. Es war meine liebe Gattin, die mir recht behilflich gewesen ist, die Schwere meiner Vorbereitungszeit für den Lehrerberuf in Kanada zu überwältigen.

Ich bekam Anstellung als Lehrer in Dallas, Man. Einsam unter fremdstämmigen Menschen war sie, meine liebe Gattin, der Familie und mir eine tüchtige Stütze und rechte Mutter.

Mit der Uebersiedlung nach Alt-Bergfeld, Man., und später nach anderen Orten, fanden wir endlich mehr und näheren Anschluß an unsere Mennoniten. Ueberall wo wir hinkamen, fand unsere Mutter offene Herzen u. Freunde.

Vor 5 Monaten erkrankte sie. Wenig Hoffnung bieb uns auf Genesung. Jetzt trat die Größe ihres Glaubens besonders an den Tag. Kein Murren, still und ergeben in Gottes Ratschluß, sich allein und ganz auf ihren Heiland und Erlöser verlassend u. stützend, durchlitt sie ein schweres Krankenlager. Die letzten 9 Wochen hat sie hilflos im Bett verbringen müssen. Und wie herrlich hatte der himmlische Vater vorgesorgt! Die jüngste Tochter hatte mit dem Erkranken der Mutter den Krankenschwesternkursus beendet. Diese Tochter fand ihre Aufgabe vom Herrn darin, die liebe Mutter zu pflegen, unter Mithilfe der in der Nähe wohnenden Schwester, Frau Jakob Wiens. Sie haben es in aufopfernder Liebe und Hingabe bis an das Ende der Mutter getan.

Am 22. Januar schlug ihre Erlösungsstunde und sie wurde hinübergetragen von den Engeln in die ewigen Hütten bei Gott und allen Auserwählten.

Ob unsere Herzen bluten, die Tränen in Strömen fließen: wir hoffen sie einst wiederzusehen!

Die Sonne hat so freundlich gelacht,
Der Himmel strahlte mit hellen Prangen,
Die Blätter glitten zur Erde so sacht:
Da ist unser Mütterchen heimgegangen.

Sie hatte so fleißig die Hände geregt,
Gesorgt für die Lieben mit Lust und mit Bangen.
Nun hat sie die Hände zusammengelegt,
Nun ist sie zur Ruhe eingegangen.

Ihr war die Welt ein fremdes Tal.
Nach dem Himmel trug sie ein heiß Verlangen;
Hinauf in den herrlichen Himmelssaal
Zum Vater ist sie heimgegangen.

Unsere Mutter ist 62 Jahre, 10 Monate und 10 Tage alt geworden. Im Ehestand hat sie 39 Jahre, 8 Monate und 2 Tage gelebt. Sie hinterläßt mich, den betrübten Gatten, sieben Kinder: Mariechen (Frau Jakob Wiens), Johann, Jakob, Rudi (Prince Albert, Sask.), Anni (Frau Gerhard Krahn), Erica (Frau Heinrich Lepp) und Margaret.

Am 26. Januar 1958 fand die Begräbnisfeier von der Kirche der Steinbacher Mennonitengemeinde aus statt.

Der Gatte und Kinder,
Box 52-B, St. Anne, Man.

Vier Generationen Giesbrechts-Nachkommen

Urgroßmutter, Frau Peter Giesbrecht, 71, Yarrow, B. C.; Tochter, Frau Jakob Dahl, 47, Arnold, B. C.; Großtochter, Frau David Redekopp, 24, Aldergrove, B. C.; Urenkelkind (auf Großmutters Schoß), Marliene Redekopp, 3 Jahre alt.

Gruß aus dem Altenheim in Corn, Okla., USA.

Wir danken dem Rundschaupersonal herzlich für die Zusendung des werten Blattes, die „Mennonitische Rundschau". Es sind hier 5—6 Personen, die eine Kopie des Blattes lesen. Die Alten hier lesen lieber Deutsch als Englisch. Einige können überhaupt nicht Englisch lesen. Somit wird die Rundschau hier sehr geschätzt.

Zur Zeit sind wir 20 Einwohner im Altenheim. Es werden in den nächsten Tagen noch mehr erwartet, die gerne auch hier Wohnung und Pflege erhalten möchten. Elf von denen, die hier sind, sind schon 80 Jahre und darüber.

Am 7. März wollen wir das 10jährige Jubiläum seit dem Entstehen des Heimes feiern. Es soll auch ein Büchlein herausgegeben werden, das von der Entwicklung des Heimes einen Bericht bringen soll.

Die Jüngste im Heim bin ich. Der liebe Gott läßt es zu, daß Arthritis mir die Gelenke steif und unbrauchbar macht. Ich bin schon teilweise hilflos. Wäre ich noch gesund, dann würde ich sehr wahrscheinlich noch Missionsarbeit unter den Chinesen tun. Aber der Herr läßt es zu, daß ich statt zu dienen, mich bedienen lassen muß. Er läßt es aber an seiner Gnade nicht fehlen. Er gibt Gnade, daß ich mich in meine Lage schicken kann, und geduldig, froh und mutig in ihm bleibe. Es ist mein Verlangen, den Herrn auch in meinen Leidenstagen zu verherrlichen.

In China bekehren sich mehr Seelen, während die Kinder Gottes dort verfolgt werden, als Seelen sich in unsere mennonitischen Kreise hier im Heimatlande bekehren. Wollen nicht vergessen der Gläubigen in China mit unserer Fürbitte vor dem Throne Gottes zu gedenken.

Grüßend, eure Mitkämpferin,
Paulina Foote.
MBG-Altenheim.

Kranke Pflanzen

Falsche Pflege führt oft zum Kränkeln oder Absterben unserer Zimmerpflanzen. Es ist erstaunlich, wie lange manche Pflanze überhaupt noch vegetieren kann, ehe sie im Mülleimer endet. Eine verbreitete Unsitte ist das Einreiben mit Oel, damit sie glänzen. Gedankenlos werden die Spaltöffnungen der Blätter verschmiert. Nicht allein, daß die Atmung fast verhindert wird, diese fettglänzende Oelschicht ist ein idealer Staubfänger und zwingt nach kurzer Zeit die Blätter zum Gelbwerden und zum Abfallen.

Auch das oftmals angewandte Düngen mit Oel ist unbedingt abzulehnen. Die Erde wird dadurch klebrig, nicht mehr durchlässig, und die wichtigste Bodenatmung wird herabgemindert. Auch durch das ständige Gießen mit Eierschalenwasser ist schon manche Pflanze verhungert. Der Nährwert der aufgelösten Eierschalen ist sehr gering. Er steht in keinem Verhältnis zu dem Geruch, den diese Düngung hinterläßt. Und diese schlechte Luft bekommt den Pflanzen ebensowenig wie uns selbst. Nicht selten ist das Hochbinden verschiedener Blätter beim Gummibaum oder Monstera zu sehen, damit diese eine waagerechte Haltung bekommen. Mit Gewalt kann man keine Pflanze zu einer bestimmten Form zwingen. Wenn die Blätter anfangen zu hängen, so beruht das meist auf Lufttrockenheit, Ballentrockenheit, Wurzelfäule, Krankheiten oder anderen Fehlern in der Pflege. Diese erkennen und Abhilfe schaffen und die Blätter finden wieder ihren natürlichen Halt.

Kleine Kinder sind . . .

am schläfrigsten, wenn man bei einer Tante auf Besuch ist.

am muntersten, wenn sie schlafengehen sollen.

am wanderlustigsten, wenn man gesagt hat: „Da bleibst du sitzen!"

am dümmsten, wenn man mit ihnen Bekannten imponieren will.

am lautesten, wenn jemand schläft.

am maulfaulsten, wenn man ihnen Buntstifte schenkt.

am allergegenwärtigsten, wenn man Großreinemachen hat.

am weitesten weg, wenn man sie zu einer kleinen Besorgung brauchen könnte.

am hungrigsten, wenn sie satt sein sollten und nur noch Pudding da ist.

am sparsamsten mit Seife.

am verschwenderischsten mit guten Ausreden.

am sattesten, wenn es Gemüse gibt.

am gesündesten, wenn man gerade Kopfschmerzen hat.

am sandigsten, wenn man mit dem Reinemachen fertig ist.

am lernfaulsten, wenn die Schulzeit beginnt.

am komischsten, wenn man ernst mit ihnen reden möchte.

Feuerfestes Glas darf nicht ungewärmt auf den heißen Herd oder die Gasflamme gestellt werden. Wichtig ist vor allem, daß es immer auf eine Asbestunterlage gesetzt wird.

Vom Gottesleugner zum Evangelisten

von WERNER HEUKELBACH

(11. Fortsetzung.)

Voll Glaubens sein, bedeutet aber mehr. Es meint jenes völlige Vertrauen, in dem man alle Dinge Gott bringt, ohne sich selber damit abzuquälen. Es ist ein Geborgensein in Gott, ein tiefes, dauerndes Ruhen. Es ist die kindliche, unbeirrbare Zuversicht, daß der Vater alles, aber auch alles tun könne. Vor solch einem Glauben verlieren Schwierigkeiten, Zeitprobleme und Höllenpforten ihre Schwere und ihren Schrecken.

Voll Gnade. Herrlich ist es, wenn in der Stunde der Bekehrung die Gnade Gottes in das Leben eines Sünders tritt, die Entdeckung, daß der Freispruch von allem erfolgt ist. Voll Gnade ist mehr. Augen voll Gnade, Ohren voll Gnade, Verstand voll Gnade, Mund und Zunge voll Gnade. Hand und Fuß voll Gnade, das Herz voll Gnade. Was würde es eine Freude sein in unserem Herzen, wenn wir mehr voll Gnade würden und die Gnade mehr zur Auswirkung kommen ließen!

Voll Gnade und Kraft war Stephanus. Gnade ist Geschenk, ist Wachstum, ist Kraft, Gotteskraft, Geisteskraft, Kraft von oben, nicht die eigene Kraft, die dem Wirken Gottes im Wege steht und sie nur hemmt und hindert. Oft habe ich gebetet: „Herr, gib mir mehr von deiner Kraft, der du in deiner göttlichen Macht alles geschenkt hast, was zum Leben und zur Gottseligkeit nötig ist!“ (2. Petr. 1, 3.)

„Sie sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.“ Strahlende Augen und leuchtende Wangen reden eine überzeugende Sprache. Auf mich persönlich hat nichts so stark gewirkt, kein Lied oder sonst etwas, als das leuchtende Angesicht der Kinder Gottes in der ersten Versammlung, die ich betrat. Wenn der Strahl von oben, das himmlische Licht einen Menschen erhellt, da wird es sich auch auf seinem Angesicht zeigen. Es darf bei Kindern Gottes nicht so sein, daß das Wort Gottes sie straft: „Der Ausdruck deines Angesichts zeugt gegen dich.“

„Ihre Herzen wurden durchbohrt.“ Das wird von den Juden berichtet, die der Rede des Stephanus zuhörten. Sie nahmen zwar das Wort nicht an, aber es traf sie im Innersten. Wenn wir ein Zeugnis der Wahrheit ablegen, dann sollten unsere Worte wie scharfe Pfeile sein, die den Hörern ins Herz dringen. Hätten wir mehr von solchen urchristlichen Zeugen Jesu, dann würden Scharen von Kirchen- und Kapellenschläfern wachgerüttelt werden. Wir müssen an unsere Brust schlagen, daß wir unser Zeugnis oft so gleichgültig, lauwarm und nichtssagend abgelegt haben. Herr, gib, daß unsere Verkündigung die Herzen treffe und durchbohre!

Stephanus hatte einen offenen Himmel. „Ich sehe den Himmel geöffnet“, konnte er der wutschnaubenden Menge seiner Feinde zurufen. Und ein jeder, der sich restlos dem Herrn übergibt, wird wie der erste Blutzeuge einen geöffneten Himmel über sich haben, auch wenn die Feinde wüten oder das Tal der Todesschatten sich öffnen sollte. Ja, gerade dann!

Hatte Stephanus Erfolg? Hatte seine geistesmäßige Rede nur eine negative Wirkung, indem die Juden dadurch nur noch mehr zu Unglauben und Verstockung gedrängt wurden? — Man kann „Erfolge“ nicht immer sehen, und zu zählen vermag sie eigentlich nur der Allwissende, der Herzenskünder. Und doch darf man wohl annehmen, daß das Zeugnis des Stephanus, das er mit seinem Blute besiegelt hatte, sowie seine Fürbitte für seine Mörder tiefen Eindruck auf den Pharisäer Saulus gemacht haben. In dem Gewissen dieses großen Christushassers und Verfolgers der Gemeinde blieb ein Stachel zurück, so daß die Damaskusstunde nicht ohne Vorarbeit in sein Leben eintrat.

Unser Verlangen kann nur sein: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen!“ Wir brauchen nicht neues Wissen in unseren Tagen, sondern neue Liebesglut und Geisteskraft in unserem Herzen. Manche sehnen sich nach der Wiederkunft des Herrn und besprechen dieses Thema lehrmäßig in Bibelstunden. Und dabei vergessen sie, daß das Kommen des Herrn mit davon abhängt, daß die Vollzahl aus den Nationen vorher eingegangen sein muß. (Röm. 11, 25.) Und daß dieses göttliche Endziel erreicht werde, dazu sollen wir alle mithelfen. Können wir nicht große Dinge tun, so laßt uns im Kleinen treu sein. Wir wollen dem Geiste Gottes im Alltag die Herrschaft einräumen, dann wird er uns auch zu unseren Diensten die Vollmachte schenken.

„Und als sie gebetet hatten, wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.“ (Apostelgeschichte 4, 31.)

Meine Berufung zum Evangelisten

Die Jugend im Elternhaus

Meine Mutter schätze und liebe ich wie kaum eine andere Person auf dieser Erde. Sie ist weise und klug, spricht nicht viel, was sie aber spricht, hat Wert und Wucht. Meine älteste Schwester sagte einmal: „Unsere Mutter kann schweigen in besonders schwierigen Situationen, und das müssen wir Kinder mehr von ihr lernen.“

Wir waren neun Kinder, sieben davon leben noch; und in solch einer großen Familie geht es nicht immer, wie man sich denken kann, sanft und lieblich zu. Manchmal standen wir Kinder uns wie Katze und Hund gegenüber. Und da war Mutter immer wieder der stille, ruhende Pol in aller Unruhe und die stets ausgleichende Gerechtigkeit. Diese Eigenschaften hat sie sich auch im Alter erhalten, ja, sie sind vielleicht noch stärker hervorgetreten.

Mein Vater hatte ein kleines Fuhrgeschäft, er war auch ein selten treuer Versorger seiner Familie. Kein Wetter hat er gescheut, um für die Seinen zu schaffen. Tag und Nacht war er darauf bedacht, die Seinen vor Mangel zu schützen. Er war ein herzensguter, dabei aber äußerlich rauher Mann. Auch ihn, der schon lange in der Ewigkeit ist, ehre ich und schätze ihn hoch über sein Grab hinaus.

Er hatte einen guten Grundsatz, den er auch uns Kindern einprägte. Wiederholt sagte er: „Kinder, man darf keine Arbeit scheuen, und man muß alles können.“ „Wer weiß“, wandte er sich an mich, „wie du dies und das einmal im Leben brauchen kannst. Und wenn du es nicht brauchst, so hast du auch nichts verloren.“

Als Junge war ich im Pferdestall ganz zu Hause. Das Pferd mußte abgerieben werden, wenn es nach Hause kam und geschwitzt hatte oder vom Regen durchnäßt war. Die Fütterung übernahm ich gern. Beim Anschirren morgens war ich oft dabei. Wenn das Pferd zurückkam von der Arbeit, hielt ich gern ein Stück Brot an der Haustreppe bereit. Dies alles hat eine starke Liebe zu den Pferden in mir wachgerufen und erhalten. Noch heute stehe ich an der Landstraße still, um ein schönes, edles Tier zu betrachten, das gerade vorbeikommt.

Wenn ich aus der Schule kam, so hatte ich täglich immer bestimmte Arbeiten. Im Keller mußte ich die Rüben schneiden, mußte Stroh kleinhacken, auf dem Speicher mit der Maschine Futter schneiden, ja, ich mußte, wie man bei uns sagt, „feste ran“.

Es gab auch leichtere und angenehmere Arbeiten. Wenn ich zum Beispiel die Kuh hüten mußte, so waren das für mich Stunden des Genusses der Freude. Wie manche schöne Erinnerung wird wach, wenn ich an meine Kinderzeit im Elternhause zurückdenke. Beim Pflügen, Eggen oder beim Einfahren der Ernte mußte ich das Pferd führen. Oft war es nicht so einfach, den Wünschen meines Vaters gerecht zu werden. Aber am Ende klappte es doch immer wieder gut.

Wenn im Herbst die großen Ferien kamen, wurde ich zu einem Bauern geschickt. Dort half ich bei der Ernte, beim Einbringen der Hackfrüchte und hatte die Kühe zu hüten. Mein Lohn bestand in freier Verpflegung, und außerdem erhielt im am Ende der Ferienzeit noch ein Paar neue Schuhe.

Als ich zwölf Jahre alt war, zog sich mein Vater beim Fahren von Weihnachtsbäumen eine Augenverletzung zu. Sie erwies sich als so schwer, daß er in einer Augenklinik untergebracht werden mußte. Wir hatten wohl auch einen Knecht, aber mein Vater legte Wert darauf, daß ich für die Zeit seiner Abwesenheit von der Schule beurlaubt wurde und mich nun Tag für Tag an den einzelnen Arbeiten beteiligte. In der Hauptsache wurde aus den Wäldern unserer Heimat Holz gefahren. Bis an die Knie versank ich kleiner Kerl dabei zuweilen im aufgeweichten Boden. Außerdem mußten wir Pflastersteine aus einem Grauwackenbruch zur Bahnstation fahren. Da galt es schon kräftig zuzupacken.

Wie war ich stolz, als ich zum ersten Male einen Pflug selbst halten und Scholle auf Scholle umlegen konnte! Auch beim Eggen, bei allen Feldarbeiten hatte ich viel Freude.

Mit dreizehn Jahren mußte ich, weil der Lohn meines Vaters nicht sehr hoch war, schon halbe Tage auf einer Kunstwollefabrik arbeiten. Ganze Tage zu arbeiten, gestattete das Gesetz noch nicht. Wenn ich dann mittags nach Hause kam, arbeitete ich nachmittags noch im Walde und half junge Tannen setzen.

Mit fünfzehn Jahren kam ich in einen Steinbruch und sollte dort lernen, Plaster- und Mauersteine zu behauen, die aus der Grauwacke gewonnen wurden. Ich bin gern hingegangen, weil diese „Steinkipper“ — so wurden die Arbeiter genannt — viel Geld verdienten. Die Sache hatte aber auch ihre dunkle Seite. Die Leute waren rauh, oft so rauh wie die Steine selbst. Es wurde dort viel Schnaps getrunken, und unter dem Einfluß des Alkohols vergaß sich mein Lehrmeister schon dann und wann. Einmal, als ich das, was er mir beibringen wollte, nicht so ganz begriffen hatte, nahm er einen Hammer und warf ihn nach mir. Als er es bei einer anderen Gelegenheit wieder so machen wollte, bin ich davongelaufen und nicht wieder zurückgekehrt.

Es war mir aber sehr unangenehm, nach Hause gehen zu müssen und keine Beschäftigung zu haben. Der Weg führte mich an einer Fabrik vorbei. Ich ging kurz entschlossen hinein, stellte mich dem Chef vor, erzählte ihm mein Erlebnis und bat ihn, mich nicht so nach Hause gehen zu lassen, sondern in seinem Betrieb einzustellen. Er gewährte mir die Bitte, und ich wurde als Spuler beschäftigt. Von Garnsträngen wurde der Faden vermittels besonderer Maschinen auf Spulen gewickelt. Und darauf hatte ich achtzugeben.

So bahnte mir Gott schon damals den Weg in den Beruf und ins Leben.

Der Eisenbahner

Ohne Schwierigkeiten keine Herrlichkeiten! „Alle Züchtigung (Erziehung) aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; hernach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind.“ (Hebr. 12, 11.)

Schon immer hatte ich eine besondere Freude, wenn ich einen Mann in schmucker Uniform sah. Und dabei erfüllte mich der Wunsch, auch einmal eine solche zu besitzen. Wie sollte ich das aber anfangen? Ich hatte ja nur Volksschulbildung.

Mit sechzehn Jahren ging ich indes mit Genehmigung meiner Eltern zur Reichsbahn. Ich wurde als Laufjunge eingestellt, mußte Kaffee kochen, Essen wärmen, manchmal auf freier Strecke, wo ich mir den Ofen aus Steinen selbst baute. Es mußte immer klappen, daß zu den einzelnen Mahlzeiten alles auf dem Tische stand. Oft kam ich dabei in große Not.

Eine schöne Arbeit war es, wenn ich auf den Bahnsteigen im Winter beim Schneefegen helfen mußte. Da ging es oft lebhaft zu.

Kam der Feierabend heran, so schickte man mich los, in jeder Hosentasche eine Dreiviertelliterflasche, um Schnaps zu holen. Wenn ich zurück kam, die Flaschen tief in der Hosentasche, den Rock darübergezogen — denn es durfte sie niemand sehen, so hatte man es mir eingeprägt —, dann geriet bisweilen der Sprung über ein kleines Wiesenbächlein nicht ganz. Einmal war mir sogar eine Flasche entzweigegangen, wofür ich dann heftige Vorwürfe zu hören bekam.

Nach meiner Militärzeit kehrte ich wieder zu meiner Arbeitsstelle zurück. Bald danach wurden Bremser gesucht. Diese mußten nachts auf offenen Kleinschlagwagen einen Güterzug begleiten — im Winter bei Schnee, Eis und Regen eine nicht angenehme Sache. Sehr lange blieb ich nicht in dieser Tätigkeit, ich kam auf einen Güterbahnhof als Rangierer. Einmal habe ich da sehr gefährliche Augenblicke erlebt. Beim Aufspringen auf eine vorbeifahrende Rangierabteilung sprang ich fehl und rutschte aus, der Zug schleifte mich eine ganze Strecke mit. Immer wieder versuchte ich, mich hochzuziehen, es gelang mir aber nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Buch

ist ein guter Freund, der manch einem auf seine Weise in seinem Leben zurechthelfen kann.

Besiegte Herzen

Erzählung von Marg. Nicolmann.

Die bisherigen Bücher von Margarete Nicolmann „Dem Leben entgegen“ und „Lebensblätter einer tapferen Mutter“ haben vorwiegend unter Frauen und Mädchen begeisterte Aufnahme gefunden. Von dem neuen Buche ist zu wünschen, daß es auch von Männern und jungen Männern gelesen werden möchte. Die spannende und lebesnahe Erzählung berührt wesentliche Lebensfragen, die für Männer und Frauen in gleicher Weise Bedeutung haben: Glück, Not und Leid junger Liebe, leichtsinnige und unglückliche Liebe, Ehe- und Familienleben, der Weg zur Hingabe an ein angenommenes Kind, Schwierigkeiten einer zweiten Ehe.

Neben menschlichem Schuldigwerden aneinander leuchtet hell die Erkenntnis durch, daß die Gnade, die Lebenskraft Christi, das wirklich tragende und verbindende Element im Zusammenleben ist, daß sie vergibt und möglich macht, was Menschen sonst nicht können. Lebendiger Christusglaube besiegt Herzen, führt sie aus Eigenliebe zur Nächstenliebe.

Diese Erzählung ist lebensecht und wirklichkeitsnah, sie berührt entscheidende Fragen im menschlichen Zusammenleben. Die Erzählung kann jederzeit als Geschenk an Männer oder Frauen benutzt werden, zum Vorlesen eignet es sich besonders durch die fortlaufende spannungsreiche Handlung.

Das Buch umfaßt 102 Seiten und ist hübsch gebunden mit einem feinen Schutzumschlag. Preis 1.35

Portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Zum Todestage des Pred. Jakob Siemens †

am 2. März 1957, Winkler, Man.

Kann ein großer Geist aus sich selbst groß sein, oder macht ihn die Umgebung groß? Wäre Martin Luther der große Protestantenführer geworden, wenn die Verhältnisse für die Reformation nicht reif gewesen wären? Es wird oft gesagt, daß ein großer Geist sich trotz allem Widerstand emporringt, und doch ist es möglich, daß eine Kraft gebrochen wird, wenn ein gewisses Maß von Verständnis und Sympathie fehlt.

Prediger Jakob Siemens ist nicht immer genügend geschätzt worden. Es war sein Schicksal, daß die bestimmte Disziplin, die er an sich selber und an seiner Umgebung anwandte, ihn zuweilen in Schwierigkeiten brachte.

Wie es so geht, gab man mehr auf sein unabhängiges Wesen acht, als auf seine hervorragenden Predigten! Und diese machten ihn groß. Es scheint mir, als ob die Predigten, die er auswärtig bei Besuchen hielt, seine Fähigkeit nicht genügend zum Vorschein brachten. Das volle Maß seiner Geisteskraft konnte man nur erkennen, wenn man ihn Sonntag für Sonntag hörte. Diese, seine gewöhnlichen Predigten, machten auf den offenen Zuhörer großen Eindruck. In ihnen ließ er sich gehen. Während so einer Predigt erlebte er die Dinge, von denen er sprach, so völlig, daß er den Drang seines Gefühls nur mit Mühe eindämmen konnte. Die Predigten waren so sorgfältig geplant, so einfach, gründlich und überführend, daß, wer sich ihnen hingab, von ihnen überwältigt wurde und am Schluße geläuterten und erleuchteten Herzens die Kirche verließ.

Er war ein herzlicher Tröster und Berater. Ich habe ihn als einen väterlichen Freund geliebt, dem ich mich ganz anvertrauen konnte.

Er hatte großen Sinn für Fortschritt und eine große Liebe für sein Volk. Er war, wie allgemein bekannt ist, ein praktischer, erfolgreicher Organisator. Er hatte große Pläne als er sich bei Winkler in Manitoba niederließ. Er wollte seine Gemeinde bauen wie er es verstand. Man verstand ihn nicht.

Tage der Enttäuschung kamen, und er mußte seine Pläne aufgeben. Trotzdem kehrte er seiner Gemeinde nicht den Rücken, sondern ging seiner Pflicht nach, wie und wann er es konnte.

Er hatte den bitteren Kelch desjenigen zu trinken, der seine Kraft kennt, dem es jedoch versagt bleibt, sie ihrer Größe entsprechend anzuwenden.

Heinrich D. Dyck,
Bemidji, Minnesota, USA.

Gerhard H. Bergen †,

Gössel, Kansas, USA,

Sohn von Heinrich und Katharina Bergen, wurde am 1. November 1880 im Dorfe Lichtenau, Südrußland, geboren, und dort verlebte er auch seine Jugendjahre.

1907 trat er mit mir, Justina Dörksen, in die Ehe. Einen Monat später traten wir die lange Reise nach Amerika an, landeten am 6. Mai 1907 in Galveston, Texas, und siedelten dann bei Gössel, Kansas, an.

Als Färber und Tapezierer gewannen wir unsern Lebensunterhalt. Als Missionar Franz Wiens hier Erweckungsversammlungen abhielt, erkannte der Verstorbene seinen verlorenen Zustand und bekehrte sich zum Herrn. Auf das Bekenntnis seines Glaubens wurde er von Prediger John S. Voth getauft und am 25. Sept. 1910 in die MBG zu Gössel aufgenommen.

Nachdem sich diese Ortsgemeinde auflöste, schlossen wir uns der MBG zu Lehigh, Kansas, an. Später traten wir der Springfield-KMBG, Lehigh, Kansas, bei, deren treues Glied er bis zum Tode geblieben ist.

Wir hatten einen Sohn, Henry, und eine Tochter, Maria, die bald durch den Tod von uns schied. Später kam Selma Lily zu uns und hatte bei uns ihr Heim.

1924 übernahm der Verstorbene das Geschäft des Leichenbestatters. In diesem Beruf hat er der Umgebung 26 Jahre gedient. Durch seine Pünktlichkeit und freundiche Natur gewann er viel Freunde und Kundschaft.

Im April 1953 mußte er zwei Wochen im St.-Joseph-Hospital zu Wichita als Patient zubringen. Gestärkt und gebessert durfte er das Hospital verlassen. Doch es blieb nicht so. In seinen Leiden, die manchmal recht heftig waren, konnte er sich mit Gottes großen Verheißungen trösten und stärken. Oft erwähnte er den Vers:

„Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
damit will ich vor Gott besteh'n,
wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n."

Am 8. Nov. 1957 mußte er ins Mercy-Hospital, Moundridge, Kansas, gebracht werden. Trotz bester Bedienung wurde er schwächer, und am 15. Januar, 12.18 Uhr mittags, verließ seine Seele ihre irdische Hülle, um in ihre himmlische Wohnung einzugehen.

Er hinterläßt mich, seine Gattin, Sohn Henry und dessen Frau Eunice, Tochter Selma, zwei Großsöhne, einen Bruder, P. H. Bergen, drei Schwestern, Frau P. J. Dick, Blaine, Washington, Frau J. F. Voth, Newton, Kansas, und Frau A. P. Giesbrecht, Winkler, Manitoba.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach." (Offb. 14, 13.)

Witwe Justina Bergen,
und Kinder.

Weitere Liste der Spenden

für das Westliche Hilfswerk im Januar 1958.

Prov. Men. Relief Committee of B. C. ....$	130.98
MG Gem, Alta.	30.—
MG Tofield, Alta.	33.24
MG Springridge, Alta.	41.45
MG Rosemary, Alta.	32.10
MG Coaldale, Alta.	165.—
MG Calgary, Alta.	139.36
MG Rosemary, Alta.	32.10
MG Didsbury, Alta.	52.18
MBG Domain, Frauenverein, Man.	20.—
MBG Elmwood, Man.	26.68
MG Steinbach, Man.	100.—
MG St. Elizabeth, Man.	79.—
MBG Newton Siding, Man.	31.75
MG Arnaud, Man.	18.46
G. H. Peters, Winnipeg, Man.	20.—
Morgenstern-Nähverein, Mather, Man.	25.—
MBG Lena, Man.	17.62
MBG Kronsgart, Man.	68.84
MBG Großweide, Man.	42.63
MBG Boissevain, Man.	46.60
MG Pigeon Lake, Man.	29.—
MBG Elm Creek, Man.	25.—
MBG Arnaud, Man.	25.—
MG Rivers, Man.	20.50
Blumenorter MG, Man.	100.00
MG Lena, Man.	17.55
MG Cryst.-City-Math.-Snowflake, Man.	100.00
MG Springstein, Man.	50.01
MBG Justice, S.S., Man.	30.00
Schönwieser MG, Winnipeg, Man.	100.00
MG Glenlea, Man.	30.00
MBG Südend, Winnipeg, Man.	68.03
MG Whitewater, Man.	60.00
MBG Domain, Man.	27.23
MBG Justice, Man.	40.00
MBG Lena, Man.	24.53
MBG Kronsgart, Man.	46.06
MBG N.Kildonan, Winnipeg, Man.	160.05
MBG Winkler, Man.	115.45
MBG Winkler, Man.	47.63
MBG Springstein, Man.	27.07
MBG Morden, Man.	50.26
MBG Großweide, Man.	13.00
MBG Alexander, Man.	40.00
MBG Steinbach, Man.	66.00
MBG Newton Siding, Man.	41.80
MG Rivers, Man.	19.81
Blumenorter MG, Man.	100.00
Schönwieser MG, Frauenverein, Man.	50.00
MG Pigeon Lake, Man.	26.60
MBG Steinbach, Man.	52.25
MG Cryst.-City-Math.-Snowflake, Man.	100.00
MBG Elm Creek, Man.	50.00
MBG Domain, Man.	24.27
MG Lena, Man.	26.15
MG Riverville, Man.	63.25
MBG Manitou, Man.	54.30
MG Springstein, Man.	52.15
G. J. Martens, Cartwright, Man.	50.00
Blumenorter MG, Man.	100.00
MG Rivers, Man.	44.60
MG Glenlea, Man.	25.00
MBG Riverville, Man.	175.11
MBG Kitchener, Ont.	38.63
MBG St. Catharines, Ont.	107.49
MBG Vineland, Ont.	96.95
MBG Virgil, Ont.	137.25
MBG Virgil, S.S., Ont.	101.50
Menn. Prov. Relief Committee of Sask.	1,990.63
Prov. Menn. Relief Committee of B. C.	1,592.00
Frau Elisabeth Klassen, Ancaster, Ont.	20.00
MBG Glenwood, Schwesternverein, Man.	50.00
Mädchenheim Eben-Ezer, Winnipeg, Man.	5.00
MBG Regina, Sask.	66.09
Summe	$7,726.19

C. A. DeFehr, Kassenführer.

Noch etliche zu haben!

Tägliches Brot

Abreißkalender mit bibl. Betrachtungen für alle Tage des Jahres.

Preis nur $1.00

Derselbe Kalender in **Buchform**, guter Ganzleinen-Einband.

Preis nur $1.50

— Portofrei zu beziehen von —
**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.**

Wer schon einen hat, denke an Bekannte hier oder in Südamerika. Wir schicken portofrei hin.

Wer ist trunksüchtig?

Es gibt sichere Kennzeichen, um festzustellen, ob ein Mensch trunksüchtig ist. Durch zwei **einfache Proben** kann man erkennen, ob ein Mann oder eine Frau bereits der Trunksucht verfallen sind.

1. Verursacht das Trinken alkoholischer Getränke im Heim, auf der Arbeit und in den Geldangelegenheiten Probleme? Wenn ja, so ist der betreffende Mensch als Alkoholiker zu betiteln.

2. Trinkt ein Mensch, weil er sich von einem unwiderstehlichen Drang gezwungen fühlt? Ist er sich sicher, daß er aufhören kann, nachdem er ein Glas genommen hat? Bei einem Alkoholiker löst der erste Tropfen eine Kettenreaktion aus, die er nicht mehr zum Halten bringen kann.

Wenn der Mensch kein Alkoholiker ist, kann er klugerweise aufhören, sobald durch den Alkoholgenuß Probleme irgendwelcher Art entstehen. Der Alkoholiker wird nie aufhören, ganz gleich, was für Probleme dadurch heraufbeschworen werden.

Viele Alkoholiker werden als solche selbst von nahen Freunden und ihrer eigenen Familie nicht erkannt. Der Trunksüchtige ist krank und bedarf der Hilfe. Um weitere Auskunft wenden Sie sich an:

Ihren Prediger, Ihren Hausarzt, Alcoholics Anonymus (siehe Telephonbuch) oder an die Alcoholism Foundation of Manitoba, 124 Nassau Street, Winnipeg 13.

Aus einer Serie, veröffentlicht zum Wohl der Allgemeinheit vom

MANITOBA COMMITTEE on ALCOHOL EDUCATION

Department of Education, Room 42,
Legislativo Building, Winnipeg 1.

M.C.A.E.

3–5–57

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 8—5)

Saudi-Arabien. — Die Decke der Heiligen Kaaba in Mekka ist gesprungen. Die Nachricht hat die gläubigen Moslems tief beeindruckt. König Saud von Saudi-Arabien hat die sofortige Instandsetzung angeordnet. Die Kaaba, das alljährliche Ziel zahlreicher Pilger, steht ungefähr in der Mitte der großen Moschee der Heiligen Stadt Mekka. Sie ist aus Schichten grauen Gesteins erbaut und ruht auf einer marmornen Unterlage. Im Inneren der Kaaba befinden sich drei hölzerne Säulen, die das Dach tragen. Das einzige Mobiliar bilden zahlreiche goldene und silberne Lampen.

* * *

Israel. — Zu einem mehrmonatigen Ausbildungskursus sind 30 israelische Panzeroffiziere, Unteroffiziere und Soldaten in der französischen Panzerschule in der westdeutschen Stadt Trier eingetroffen. Außerdem wollen die französische und israelische Armee für Trainingszwecke Offiziere austauschen.

— In Israel wird besonders der militärischen Seite des Zusammenschlusses Aegyptens und Syriens starke Beachtung beigemessen. Allgemein wird für die Zukunft keine wesentliche Aenderung erwartet, zumal schon bisher ein gemeinsamer Oberbefehl bestand. Offizielle Kreise Israels verhalten sich gegenüber dem ägypto-syrischen Zusammenschluß zurückhaltend und wollen die vorgesehene Volksabstimmung, die den endgültigen Status bestimmen soll, abwarten. Dabei hat die Frage, ob der neue Staat eine Mitgliedschaft in der U.N.O. beantragt, besondere Bedeutung, weil dadurch die Waffenstillstandsverträge berührt werden würden.

* * *

Aegyptens Bevölkerung nimmt jährlich um 300,000 zu. Die Regierung des Nillandes versucht, die sich daraus ergebenden Probleme durch zwei Maßnahmen zu bewältigen: durch Industrialisierung und durch Landgewinnung in der Wüste. Die Landgewinnung war bisher wenig erfolgreich. Landgewinnung im großen Stile wäre erst möglich, wenn der in der Weltpolitik schon berühmt gewordene Nilstaudamm bei Assuan verwirklicht ist. Die von der Regierung Nasser mit großer Energie betriebene Industrialisierung des Landes hat indessen beachtliche Erfolge gebracht, wenn auch westliche Wirtschaftsfachleute vielen der nach ihrer Meinung mit orientalischem Uebereifer und Großmannssucht geplanten Projekte mit erheblichen Zweifeln gegenüberstehen.

— Ein Düsenflugzeug ist dem ägypto-syrischen Vizepräsident, El-Kuwatli, von der sowjetischen Regierung geschenkt worden.

* * *

Ungarn. — Die Ersetzung von Janos Kadar durch Ferenc Münnich in der ungarischen Regierungsführung ändert nichts an der wesentlichen Tatsache, daß der Weg und das Geschick dieses Landes in Moskau bestimmt wird. Beiden Männern, so ungleich ihre Laufbahn in der Kommunistischen Partei Ungarns erscheint, ist unter den obwaltenden Umständen gemeinsam, daß der Raum ihrer Entscheidungs- und Handlungsfreiheit sehr begrenzt bleibt.

Griechenland. — Tausende verschleppter Griechen kehren nach Mitteilung des Weltkirchenrates zur Zeit aus der Sowjetunion „mit nichts anderem als ihrer Liebe zur Freiheit" zurück.

* * *

Westdeutschland. — Schnee in Mengen, wie seit 20 Jahren nicht, lähmte dieser Tage den Verkehr vor allem in Süddeutschland. Auf dem Schwarzwald sind von zwei Meter Gesamtschneehöhe 90 Zentimeter innerhalb von 24 Stunden gefallen. In Stuttgart maß man nach nächtlichem Schneefall mit 43 Zentimeter Schneehöhe den stärksten Schneefall seit 1942. Die Flughäfen in Stuttgart und München waren für Stunden nicht benutzbar. Auch in Norddeutschland fiel außergewöhnlich viel Schnee und bereitete Autofahrern und Straßenbahnen viel Kummer.

— Nach elf Jahren Haft begnadigte der hessische Ministerpräsident und Justizminister Georg Zinn den langjährigen früheren Leiter der Nerven-Heilanstalt in Hadamar, Bodo Gorgaß. Er wurde 1947 wegen Mordes in mindestens 1,000 Fällen zum Tode verurteilt und zwei Jahre später zu lebenslänglich Zuchthaus begnadigt. In der Heilanstalt Hadamar wurden von 1940 bis 1941 etwa 10,000 Menschen durch Gas umgebracht. Gorgaß war der Mann, der von außen die Gasflaschen öffnete, aus denen das tödliche Kohlenoxydgas in den sogenannten Duschraum mit jeweils 100 Opfern strömte. Durch ein Glasfenster beobachtete er ungerührt das qualvolle Sterben seiner Opfer. Vor Gericht nannte er sich einen Anhänger des Euthanasie-Gedankens und berief sich auf einen Befehl Hitlers. Ein Protest des katholischen Bischofs in Limburg setzte damals dem Massenmorden in Hadamar ein Ende.

— Eine überraschende Aktion der Staatsanwaltschaft Nürnberg hat den illegalen Wiederaufbau der verbotenen kommunistischen Partei in Nordbayern zunichte gemacht. 59 Personen werden der staatsfeindl. Betätigung beschuldigt. 29 von ihnen wurden verhaftet. Erst vor wenigen Tagen wurden in Westdeutschland drei Tarnorganisationen der seit 1956 verbotenen KP aufgelöst.

— Erhöhte deutsche Holzimporte aus der Sowjetunion können eine Verringerung der Importe aus Nordeuropa zur Folge haben. Eine Steigerung der Importe auf Grund eines Handelsabkommens mit der Sowjetunion kann nur auf Kosten der Importe aus Skandinavien erfolgen. Dies würde sich „sehr unangenehm" auf den deutschen Konsumgüter-Export auswirken, der im Norden Europas einen guten Markt hat.

— Angst vor einer Krise brauche die westdeutsche Wirtschaft nicht zu haben, schreibt die Handelskammer Hamburg in ihren neuesten Mitteilungen. Sie deckt sich damit mit den optimistischen Erwartungen des Bonner Wirtschaftsministers Erhard, der auch für 1958 ein Anhalten des Konjunktur-Aufschwungs vorausgesagt hat.

— Westdeutschland will der britischen Regierung vorschlagen, in den nächsten drei Jahren für 100 Millionen Pfund Sterling Rüstungsgüter in England zu kaufen. 50 Millionen Pfund würden damit der britischen Regierung zwei Jahre lang zinslos zur Verfügung stehen. Eine Tilgung der deutschen Nachkriegsschulden sei in dem Betrag dagegen nicht enthalten. London hatte für das kommende Budgetjahr wieder 50 Millionen Pfund Stationierungskosten für seine Truppe in Westdeutschland gefordert, was Bonn ablehnte. Kompromißbemühungen des NATO-Generalsekretärs Paul Henri Spaak scheiterten.

— Die deutschen Menschenverluste im Zweiten Weltkrieg werden nach der letzten statistischen Ermittlung auf 6,020,000 Tote geschätzt. Wie der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge in Bremen mitteilte, fielen 3,76 Millionen Soldaten. Rund 500,000 Zivilisten kamen im Luftkrieg und in den Endkämpfen um, und 1,76 Millionen Menschen starben auf der Flucht, sowie bei der Verschleppung oder Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten.

— Zum ersten Male in der Nachkriegszeit zeigte die Unfallkurve auf den westdeutschen Straßen im vergangenen Jahr eine fallende Tendenz. 12,386 kamen dennoch durch Verkehrsunfälle ums Leben, aber es sind weniger als 1956, trotz des um 8 Prozent gewachsenen Kraftfahrzeugbestandes in Westdeutschland. Entscheidend für den Rückgang der Unfälle war die Einführung der Geschwindigkeitsbegrenzung in Westdeutschland ab 1. Sept. 1957.

— Wenige Tage nach dem Start des künstlichen Mondes der USA in das Weltall, hat der international bekannte Hamburger Bildhauer Eduard Hanisch-Consee eine Erinnerungsmedaille zum geophysikalischen Jahr fertiggestellt. Die Schaumünze wird in Gold und Silber geprägt. Die ersten beiden goldenen Exemplare sollen den Botschaftern der USA und der Sowjetunion in der Bundesrepublik überreicht werden. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite die Erde vor der Sonne mit einem Fernrohr und die Umschrift „Internationales geophysikalisches Jahr 1957/58". Auf der Rückseite sind die Abschußdaten des sowjetischen „Sputnik" vom 4. Oktober 1957 und des amerikanischen „Explorer" vom 1. Februar 1958 vermerkt.

— Von 600 interessierten ehemaligen höheren Offizieren wurden beim Aufbau der neuen westdeutschen Streitkräfte nur 500 wiedereingestellt. Es ging um die Ausschaltung aller unbelehrbaren Hitler-Anhänger und aller, die 1945 und danach versagt haben oder für demokratische Streitkräfte nicht annehmbar waren.

— Die „Stuttgarter Nachrichten" schreiben: „Eine Gipfelkonferenz der Regierungschefs wird kommen. Sie wird sogar früher kommen, als sie von bremsenden Staatsmännern des Westens vorgesehen war. Sie wird kommen, weil die öffentliche Meinung und viele, die sie beeinflussen, von dieser Gipfelkonferenz etwas erwarten, was schon das Treffen von Genf 1955 nicht gehalten hat: das große Weltgeschäft. Ueberdrüssig der internationalen Spannungen und der durch sie verursachten Lasten und Sorgen, erwarten einfache Bürger und sogar erfahrene Politiker, daß sich die Großen dieser Welt untereinander einigen, daß sie eine Welt des Friedens schaffen. Wie stehen diese Aussichten? Die Gipfelkonferenz wird weder politische Aenderungen noch die Abrüstung bringen. Sie soll den Sowjets die Anerkennung ihres Reiches und dessen Stärke eintragen. Sie soll die öffentliche Meinung beruhigen und den Westen, wie nach Genf, ein bißchen militärisch einschläfern."

— Der Lüneburger Heimatforscher Heinrich Karstens hat in der alten Ratsbücherei in Lüneburg eine fast 500 Jahre alte plattdeutsche Bibel wiederentdeckt, die zwischen alten Folianten in Vergessenheit geraten war. Die Bibel stammt aus dem Jahre

WIENS MOTORS

Vertreter der berühmten, außergewöhnlich leistungsfähigen, sparsamen und doch schönen

DKW-Autos und Lastwagen

(Raum für 5—6 Personen; 36—40 Meilen per Gallone)
und der

JAWA-CZ-Motorräder

Prospekte und Auskunft von
165 Smith St., Winnipeg 1. — Telefon: WHitehall 2-7726

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

— EDison 1-4311 —

WINNIPEG 5, MAN.

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Konditorei Schoenherr — European Pastry Shop

685 Broadway Ave., Winnipeg

Torten — Desserts — Teegebäck — Englische Hochzeitskuchen — Kuchen in verschiedener Ausführung — Brot — Brötchen.
Dresdener Quarkkuchen und Nougattorten sind eine besondere Spezialität.
Sorgfältige Bedienung bei Hochzeiten und Veranstaltungen.
Lieferung ins Haus.

Telefon: SU 3-0818, abends und sonntags: SP 4-9693.

Wissen Sie dieses?...

- In Manitoba sind etwa 100,000 Acres Marschland reserviert als allgemein zugängliches Jagdrevier.
- In den letzten 16 Jahren wurden 288,000 Acres Kronsland für landwirtschaftliche Nutzung urbar gemacht, und davon ist noch ein bedeutender Teil zu verkaufen.
- Mineral- und Oelrechte des zum Verkauf ausgebotenen Landes bleiben Eigentum der Krone.
- Manitoba ist die einzige zentralgelegene Provinz mit einem Ozeanhafen, Churchill, und der Betrieb wächst dort mit jedem Jahr.
- Die erste Landvermessung in Kanadas Westen wurde in Manitoba ausgeführt.
- Neue Nachprüfung zeigt, daß Manitoba ein Areal von 251,000 Quadratmeilen hat, nicht 246,512.
- Nördlich von der 53. Parallele gibt es mehr als 1 Million Acres, die für Landwirtschaft tauglich sind, und die mit der Zeit für Besiedlung für Farmer offen sein werden.
- Mehr als 50 Ferienplätze werden von der Regierung Manitobas unterhalten, um Campstellen, Kochvorrichtungen im Freien, Sport- und Parkplätze zur allgemeinen Nutzung zu bieten.
- Kronsland kann käuflich für Farmerei gegen leichte Zahlungstermine erworben, oder langfristig für Viehzucht, Heuschlag, Wildreisernten, Fischerei- oder Jagdhütten, Pelzjagd, Holzschlag, Sommerhäuser, oder fast für irgendeinen Zweck gepachtet werden.
- Durchschnittlich wird jährlich über 1 Mill. Pfund Wildreis von Kronsländern geerntet, meistens durch Indianer auf den seichten Seen im östlichen Manitoba.
- Manitoba hat noch Tausende Quadratmeilen unvermessenen Landes.
- Es gibt 39,225 Qadratmeilen Wasser (Seen) in Manitoba, genügend um einen großen See von 200 mal 200 Meilen auszumachen.
- Nur 13.2 Prozent von Manitobas Gesamtareal ist Ackerland unter Kultur und Eigentum von Privatbesitzern oder Korporationen. 78.8 Prozent ist noch Kronsland und wird von der Regierung verwaltet.
- 93.1 Prozent aller Farmer Manitobas haben Elektrizität für Haus und Farmbetrieb.

LANDS BRANCH

DEPARTMENT OF MINES AND NATURAL RESOURCES

HON. F. C. BELL, Minister — J. G. COWAN, Deputy Minister

1478, also fünf Jahre vor der Geburt Martin Luthers.

— Mit einer Mischung von Optimismus und Furcht für die Gegenwart erinnern sich die Deutschen des Tages, an dem vor 25 Jahren Adolf Hitler und seine Partei die Machtübernahme feierten. Zwölf Jahre später endete in Rauch und in Trümmern Hitlers „Drittes Reich". Heute, fast 13 Jahre nach dem Ende der braunen Diktatur, versucht die deutsche Oeffentlichkeit die Lehren aus den Geschehnissen des 30. Januar 1933 zu ziehen und auf die Gegenwart zu übertragen.

* * *

Nordkorea. — Ein Sprecher der nordkoreanischen Botschaft in Moskau befürwortete den Vorschlag der nordkoreanischen Regierung, nach dem Abzug aller fremder Truppen aus beiden Teilen Koreas allgemeine freie, demokratische Wahlen unter neutraler Kontrolle abzuhalten. Er ließ durchblicken, daß der Schritt seiner Regierung im Einverständnis mit der Sowjetunion und Rotchina erfolgte.

* * *

Sowjetrußland. — Die deutsch-sowjetischen Verhandlungen in Moskau können nach Ansicht des deutschen Delegationsleiters Rolf Lahr in der zweiten Märzhälfte abgeschlossen werden, wenn die „große Politik" keinen Strich durch die Rechnung macht. Am weitesten sind die Konsular-Besprechungen gediehen, bei denen sich ein regelrechter klassischer Konsularvertrag abzuzeichnen beginnt. Die Verhandlungen über das Repatriierungs-Problem beschränken sich im Augenblick auf die Behandlung von Einzelfällen, die von der deutschen Delegation noch vor Weihnachten in Listen vorgelegt wurden. Eine Fülle von Problemen sind auf dem Wirtschaftssektor zu lösen. Doch handelt es sich hauptsächlich um technische Fragen, die sich bei der Ausarbeitung der Warenlisten und des Abkommens über die Durchführung des Warenaustauschs ergeben.

— Metropolit Nikolaj, der Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats der Russischen Orthodoxen Kirche, hat fünf Vertreter der Evangel. Kirche in Deuschland zu einem dreiwöchigen Besuch in die Sowjetunion eingeladen.

* * *

Großbritannien. — Ein britisches Verkehrsflugzeug mit 38 Passagieren — darunter Englands beste Fußballmannschaft — und sechs Besatzungsmitglieder prallte unlängst kurz nach dem Start in München gegen ein Haus und wurde total zertrümmert. Bisher sind 21 Tote zu beklagen, darunter elf Fußballer und acht Sportjournalisten. Nur sechs Insassen blieben nahezu unverletzt, darunter eine Frau und ein Kind.

Das Unglück der englischen Fußballer erinnert an die Katastrophe, die der italienischen Fußballmannschaft am 4. Mai 1949 traf. Damals kam die Mannschaft mit einem Sonderflugzeug aus Lissabon zurück. In einer Regenfront mit schlechter Sicht streifte das Flugzeug eine auf einem Hügel stehende Kirche, stürzte ab und geriet sofort in Brand. Alle an Bord befindlichen 31 Menschen kamen ums Leben.

— Auf den bemerkenswerten Aufschwung, den die britische Kraftfahrzeug-Industrie im Jahr 1957 gegenüber den Rückschlägen zur Jahreswende 1956/1957 zu verzeichnen hat, weisen Vertreter der westdeutschen Automobil-Industrie hin. 1957 wurden insgesamt 1,15 Mill. Personenkraftwagen und Nutzfahrzeuge in Großbritannien produziert. Im Vergleich zum Jahr 1956 wurden insges. 150,000 Fahrzeuge aller Art mehr hergestellt.

— Da die deutsche Regierung Steuererleichterungen gewähren kann, pro Kopf der Bevölkerung nur halb soviel für die Verteidigung ausgibt wie Großbritannien und vom letzten Rüstungsbudget etwa ein Drittel überhaupt nicht angebracht hat, gibt es vom britischen Standpunkt aus gesehen überhaupt keinen einzigen triftigen Grund für die deutsche Weigerung, einen Anteil an den Stationierungskosten für die britischen Truppen in Westdeutschland zu übernehmen. So sind die Deutschen auf dem besten Wege, sich in England unbeliebt zu machen. Den Briten läuft einfach die Galle über, wenn sie ihre materiellen, personellen und finanziellen Anstrengungen für die Verteidigung mit jenen Deutschlands vergleichen und vor allem auch die Vorteile sehen, die sich für Deutschland daraus ergeben, daß es nicht wie Großbritannien zehn bis fünfzehn Prozent seiner Produktionsmittel und Arbeitskräfte für die Verteidigung aufwenden muß. Außer rein finanziellen bilden auch psychologische Gründe die Wurzel des Streites zwischen Großbritannien und Westdeutschland.

— Bonn weigert sich, einen Teil der Kosten der britischen Truppen zu übernehmen, ist aber auf der anderen Seite bereit, England einen Marktkredit zu geben. Man kann sich leicht vorstellen, wie ärgerlich die Vorstellung für einen Engländer ist, bei Deutschland, das er erst nach einem 5jährigen Kampf auf die Knie zwingen konnte, Geld zu leihen und sich so Frankreich anzuschließen, daß sich gerade 100 Millionen Dollar ausgeliehen hat. Aber die Deutschen, die ganz berechtigt stolz auf ihren wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufstieg sind, haben ein wenig den Eindruck, daß dieser ihnen nicht recht gegönnt wird und daß ihre neuen Verbündeten (die Amerikaner ausgeschlossen) allzu gern bereit sind, den deutschen Geldbeutel in Anspruch zu nehmen.

* * *

Polen. — Eine Warschauer Zeitung schreibt zur Deutschlandfrage: „Nach Auffassung der USA und Westdeutschlands sollte die Sowjetunion einfach zustimmen, daß Ostdeutschland in Westdeutschland eingegliedert wird. Auf eine derartige sowjetische Einwilligung zu spekulieren, ist, milde ausgedrückt, eine Täuschung."

— Der Reisepaß ist in Polen zu einem der teuersten Dokumente geworden. Während man früher für einen Paß im allgemeinen 300 Zloty zu zahlen hatte, kostet er auf Grund einer Regierungsverordnung jetzt, wenn man damit mittel- und westeuropäische Länder besuchen will, 3,000 Zloty. Ein für Reisen nach Uebersee gültiger Paß muß mit 5,000 Zloty bezahlt werden. Dazu kommt jeweils ein Betrag von 2,000 Zloty für eine einmalige Ausreise. Wer also heute eine Privatreise nach Mittel- oder Westeuropa unternehmen will, hat 5,000 Zloty auszugeben, bevor er überhaupt seine Reise antreten kann. Für Reisen in andere kommunistische Länder wird ein Paß nicht benötigt. Zum Vergleich sei angeführt, daß ein polnischer Lohnempfänger zur Zeit durchschnittlich etwa 1,450 Zloty im Monat verdient.

* * *

Jugoslawien. — Die jugoslawische Jugend soll in den nächsten Jahren in freiwilligem Arbeitseinsatz die internationale Autostraße quer durch Jugoslawien, von der österreichischen zur griechischen Grenze ausbauen. Diese Aufgabe stellte Staatspräs. Tito dem in Belgrad eröffneten Kongreß der jugoslawischen „Volksjugend".

— Die jugoslawische Regierung hat in Paris erneut einen Vorstoß unternommen, um die vor der algerischen Küste beschlagnahmte Waffenladung des jugoslawischen Frachters „Slovenija" zurückzuerhalten.

DAVID FROESE AGENCY

Life, Accident & Health
Auto & Fire

TRAVELERS INSURANCE CO.

205 Dayton Building
Bus. Phone WHitehall 3-8475
Res. 43-5708

Lorne A. Wolch

B.Sc., B.O., O.D.

Optometrist und Optiker

Augen-Untersuchungen

Versteht Deutsch

272 Kelvin Street, Elmwood
Telefon LE 3-6991 u. LE 3-1177

Wie schuetzt man sich vor Grippe?

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Wenn Sie sich schwach und abgekaempft fuehlen und an Rheuma leiden, holen Sie sich noch heute eine Packung Adams-Knoblauchperlen. Adams Knoblauchperlen helfen vorbeugend gegen Erkaeltungen und Grippe. Sie sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Kostenlose Saatgetreide - Untersuchung

Sie können sich von der Keimfähigkeit Ihres selbstgezogenen Saatgetreides überzeugen, indem Sie es kostenlos prüfen lassen.
Schicken Sie uns Ihre Proben durch Ihren Federal-Agenten

Federal
GRAIN LIMITED
WINNIPEG, CANADA

Häuser zu verkaufen

Agnes Street: 7 Zimmer, 4 unten und 3 oben, Stokerheizung, älteres Haus, doch gut renoviert. Geeignet für Mieteinnahmen. Preis $10,900. Phone Mr. Suderman, abds. ED 1–0856 oder Mr. Schulz, abds. SP 2–6398.

Edison Ave., N.K.: 8-Zimmer-Familienhaus, Stucco, moderne Küche, großes Wohnzimmer, Werkstatt 20'×30', Ziegelgebäude. Günstig zu erwerben für $9,500, mit $1,000 Anzahlung. Phone Mr. Koop, abds. ED 1–4736.

Evanson Ave.: 7 Zimmer, 1½ Stockwerk, Stucco, etwa 8 Jahre alt, Oelheizung, alles Hartholzfußböden, 3 Extra-Zimmer im Keller. Gut erhaltenes Haus. Garage. Großes Grundstück. Preis $13,800. Phone Mr. Dück, abds. SP 5–6677.

Digby Ave., Elmwood: 4 Zimmer, Stucco-Bungalow, 5 Jahre alt, helles Wohnzimmer, 2 schöne Schlafzimmer, moderne Küche. Alles Hartholzfußböden, Extra-Zimmer im Keller. Oelheizung. Große Garage. Umzäuntes Grundstück. Alles in erstklassigem Zustande. Preis $12,200. Phone Mr. Suderman, abds. ED 1–0856.

J. H. Unruh, Agency

302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
Member of Co-op Listing Service

MENNO TRAVEL SERVICE

302 POWER BLDG., WINNIPEG 1, MAN.

vermittelt Fahrten aller Art nach und von Europa, Südamerika, UdSSR und anderen Ländern. Auch werden hier die Anträge für Immigranten oder für Visa und Pässe ausgefüllt und eingereicht.
Um Auskunft und prompte Bedienung rufen Sie bitte
J. H. UNRUH, Geschäftsführer, an. Tel. WH 2–1849, abds. ED 1–3945

Crosstown Credit Union Society, Limited

PHONE WH 3-0488 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG 2, MAN.

ACHTUNG!

Was will ich im kommenden Frühling und Sommer beginnen? Plane ich einen Neubau, Umbau, Ankauf oder Tausch auf besseres Auto, bessere Farm oder Maschinerie u. a. m.?

Zum Finanzieren der Ausführung Ihrer Pläne möchten wir unsere Dienste anbieten. Brauchen Sie Geld, so versuchen Sie es mit Ihrer „Crosztown Credit Union", ehe Sie anderswo Geld borgen.

Sprechen Sie in unserem Office auf 284 Kennedy St., Winnipeg, vor oder rufen Sie uns telefonisch an: WH 3–0488.

Freundliche, zuvorkommende Auskunft und prompte Bedienung ist jedem zugesichert.

Officestunden:
9—5 Uhr Montag bis Donnerstag
9—8 Uhr am Freitag.

J. A. Neufeld, Manager

— Diese Anzeige gilt nur für Winnipeg und Umgebung. —

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency

274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence 40-6771

Zollfrei! Garantiert!

40 - Pfd. - Pakete nach Russland

Stoffe — Eßwaren — Medikamente

Beste und schnellste Auslieferung.
Preise schließen Zoll und alle Gebühren ein.

R — 101 —	20 lbs. Schmalz	20 lbs. Zucker		$32.70
R — 102 —	20 lbs. Zucker	20 lbs. Reis		24.70
R — 103 —	20 lbs. Schmalz	10 lbs. Reis	10 lbs. Zucker	34.60
R — 104 —	20 lbs. Mehl	10 lbs. Schmalz	10 lbs. Zucker	26.90
R — 105 —	10 lbs. Seife, 10 lbs. Reis	10 lbs. Schmalz	10 lbs. Zucker	32.20
R — 106 —	10 lbs. Mehl, 10 lbs. Schmalz	10 lbs. Zucker	10 lbs. Reis	29.50
R — 107 —	10 lbs. Honig, 5 lbs. Pflaumen, 5 lbs. Rosinen	10 lbs. Mehl	10 lbs. Schmalz	39.75

Wir schicken auch selbstgepackte neue Sachen bis 17½ lbs. netto.

Nähmaschinen „Essex" $55.00
Fahrrad „Remington" für Männer und Frauen 84.50

VEGA OVERSEAS PARCEL SERVICE
903 MAIN STREET WINNIPEG 4, MAN. Phone JUstice 6-5319
Filiale:
VEGA, 320 Avenue A—S, Saskatoon, Sask. — Phone 2-8490.

Letzte Nachrichten aus Java

Am 2. Dezember 1957 schreibt Marthe Ropp: „Wie Ihr aus den Zeitungen urteilen könnt, verschlechtert sich der politische Zustand schnell. Seit 1948 war er nicht mehr so schlecht. Bis jetzt wurden wir jedoch nicht davon berührt. Es geht hauptsächlich gegen die Holländer, aber vergeßt es bitte nicht, für viele hier ist weiß gleich wie Holländer und umgekehrt. Betet für uns und vor allem für Geschwister Matthijssen! — Für Java ist es glücklich, daß ich die französische Nationalität habe. Für die französischen Kolonien wird es zwar bald besser sein, eine andere Nationalität zu besitzen."

Zu der Lage in Indonesien lesen wir im Missionsblatt der holländischen Mennoniten „Evangelieverbreiding": „Wir hoffen und beten, daß die Regierung in Indonesien Maßnahmen zu finden weiß, um Ordnung und Sicherheit zu handhaben, auf daß die Untertanen „ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit." Auf daß auch die Möglichkeit bestehe, „daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." 1. Tim. 2, 2—4. Unsere Bitte ist, daß allen, die dort im Dienste des Herrn stehen, der Mut und das Vertrauen geschenkt werde, um auszuhalten. Auf daß durch sie Menschen, und durch die Menschen Völker einander verstehen lernen und lernen möchten, in Frieden miteinander zu leben. Unsere Bitte ist, daß die Gemeinden in denen unsere mennonitischen Brüder und Schwestern arbeiten, zeugen werden, daß der Herr durch Jesus Christus ein Gott der Versöhnung ist. In Jesus Christus hat er eine Versöhnung geschaffen zwischen ihm und den Menschen, aber auch zwischen den Menschen untereinander."

D. A.

Aufruf zur Fürbitte!

Infolge der politischen Unruhen in Indonesien ist — nach den letzten Nachrichten — die Lage unserer Missionsgeschwister auf Java sehr ernst geworden. Wir rufen daher all unsere Gemeinden auf, einen Bittgottesdienst für unsere Missionsarbeiter und die Gemeinden auf Java zu halten. Zudem rufen wir alle Gemeindeglieder auf zu täglicher, anhaltender Fürbitte für unser Missionswerk auf Java, damit die Gemeinden weiter in Treue unserm Herrn und Heiland dienen, und daß sie durch ihr Zeugnis in Wort und Wandel vielen Wegweiser zu Jesus Christus werden.

Deutsch-Menn. Missionskomitee.

(Aus „Gemeindeblatt der Mennoniten", Deutschland.)

Fragen zum Reisebericht

Den Reisebericht von G. Lohrenz „Kanada — Karlsruhe" hat wohl jeder Rundschauleser mit großem Interesse verfolgt.

Wie schön hat er Englands Landschaft, Kultur und Geschichte geschildert! Für die Geburtsstadt Shakespeares, Stratford on Avon, hatte das Reisebüro der Reisegesellschaft genügend Zeit zur Verfügung gestellt, um auch alles gründlich zu besichtigen.

Und für die berühmten Universitätsstädte Oxford und Cambridge hat man auch genug Zeit gehabt, um alles zu besichtigen.

Auch die geschichtlichen Plätze, wie Schloß Warwick, der Stammsitz Churchills und Disraelis, und andere wichtige Plätze hat man nicht vergessen.

Aber die meiste Zeit hat man wohl zur Besichtigung Londons zugebracht. In der Westminsterabtei, wo viele berühmte Engländer ihre Ruhestätten oder Denkmäler haben. Den Schreiber haben die Gedenkstätten von Livingstone und Lord Shaftsbury am meisten interessiert. Auch den Tower auf London, wo so viele geschichtliche Ereignisse stattgefunden haben, und verschiedene andere berühmte Plätze hat man besucht. Das würde ja wohl auch jedem Reisenden recht sein, daß man in England alles so gründlich besichtigt hat .

Von Harwich, England, ging's per Schiff nach Holland. Auch da hat man genug Zeit gehabt, um alles Sehenswerte zu besuchen.

Von Holland möchte ich übergehen zu dem Bericht von Italien und der Schweiz. Wieviel Städte hat man da besucht, und in einigen tagelang verweilt. Venedig, Rom und Florenz, auch die einst von Lava verschütteten Städte Herkulanium und Pompeji, dann an Neapel, Pisa, Mailand und Genua u. a. m.

In der Schweiz hat man auch vom Süden bis zum Norden alles Sehenswerte besucht: Locarno, Interlaken, Luzern, Zürich, Bern und Basel, und gar nicht in Eile durchreist.

Jetzt möchte ich wieder etwas zurückgreifen. Wie stiefmütterlich hat man dagegen die deutschen und österreichischen Städte bedacht. Der erste Aufenthalt war wohl Köln, und da es sich so traf, daß man da übernachtete, wurde auch noch etwas von der Stadt besichtigt.

Als die Amerikaner die Stadt im Zweiten Weltkrieg einnahmen, sagte man unter anderem übers Radio: „The Cologne Cathedral is not only a shrine for the Germans, but for the whole world." Die Stadt hat eine beinahe 2000-jährige Geschichte, und ist auch wirklich sehenswert.

In der jetzigen Hauptstadt Westdeutschlands, Bonn, wo van Beethoven geboren wurde, und die auch eine berühmte Universität hat, ist man nur mit dem Bus durch etliche Straßen gefahren. Eins hat man gut gemacht, daß man von Koblenz bis Mainz den Rhein entlang gefahren ist. Mainz, die Gutenberg-Stadt, ist man auch nur durchgefahren.

Frankfurt a. M., wo Goethe geboren ist, hat man auch nicht viel zugedacht. Von Worms ist nur das Reformations-Denkmal erwähnt. Daß auch Heidelberg, die berühmte Universitätsstadt, nicht vergessen wurde und das berühmte Kloster Maulbronn und die Kapelle auf dem Berge, war gut.

Die schwäbische Dichter- und Universitätsstadt Tübingen, von der H. A. Hannebal schreibt, die vielen unserer berühmten Musensöhne Herd und Heimat war, von der Uhland berechtigt ausrufen konnte: „Du seist ein Garten, du seist ein Paradies." Tübingen ist die Geburtsstadt Uhlands, Gustav Schwabs, der Wirkungskreis des Komponisten Fr. Silcher. Melanchton hat auch eine Zeitlang an der Universität gelehrt. Hauff, Hölderlin und Möricke standen in enger Verbindung mit Tübingen.

Marbach, die Geburtsstadt von Schiller. Auch die Stadt eines Hans Sachs und Albrecht Dürer, Nürnberg. Und Regensburg, mit der Walhalla, von der Schwester Frieda in ihrem Buch „Auf Wanderwegen" schreibt: „Hier sind die Namen und Bildnisse der Großen, und man bekommt einen tiefen Eindruck von dem Beitrag, den das deutsche Volk der Welt auf allen Gebieten der Kultur und des Fortschritts gemacht hat. Gott hat dem deutschen Volke diese Männer geschenkt, edle Gestalten, viele von ihnen sind auch groß in Gottesfurcht und Glauben." Aber diese letzten vier Städte sind wohl nicht auf dem Plan des Reisebüros gewesen. Stuttgart wird wenigstens erwähnt, aber das ist auch alles. Der Dichter Karl Gerock sagt:

„Da liegst du nun im Abendglanz.
Schön, wie ich je dich sah,
In deiner Berge grünem Kranz,
Mein Stuttgart wieder da.
Liegst da vom Abendgold umflammt
Ins Tal hineingeschmiegt,
Als wie gefaßt in grünem Samt
Ein gülden Kleinod liegt."

In München hat man nur viel Menschen gesehen. Von dieser Stadt stand in einer russischen Geographie, daß sie eine der schönsten Städte Europas sei, mit ihren großartigen Bauten, Kirchen, Galerien und Museen.

Für Oesterreich hatte man nur einen halben Tag übrig, nur in Innsbruck wurde angehalten.

Von der Mozartstadt sagt es in dem Lied an Salzburg in den letzten zwei Versen:

„Letzte Schönheit hier zu deuten
Nur Musik vermag's allein.
So ihr Glockenspiel zu läuten
Liebt die Stadt im Abendschein.
Wie aus purpurgoldnem Rahmen
Leuchtet eine Jugendzeit,
Mozarts königlichen Namen
Trägt sie als ihr Feierkleid.

Bald erschauernd in Gewittern,
Wieder dann dem Licht verliehn,
Läßt der Genius erzittern
Unser Herz in Melodien.
Wie befreit von allem Bösen
Strahlt der Tag, im Klang erhellt.
Und in Schönheit sich zu lösen
Wird zur Botschaft dieser Welt."

Wien wäre näher gewesen als manche italienische Stadt. Keine Stadt auf der Welt ist so besungen worden wie Wien. Auch steht sie, wenn auch nicht historisch, aber kulturell, viel höher als irgendeine italienische Stadt. Beethoven ist wohl in Bonn geboren, aber er ging schon in jungen Jahren nach Wien, wo er immer gewirkt und auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat, wo am Donaustrand Schuberts Wiege stand und noch viele andere große Männer gelebt haben. Die Sehenswürdigkeiten von Wien wären auch wert gewesen zu besehen, z. B. der Stephansdom und die Karlskirche. Wien besitzt auch eines der schönsten Rathäuser und die berühmteste Oper der Welt. Die Kärntner- und die Ringstraße sind auch weltberühmt. Auch an Naturschönheiten ist Wien sehr reich. Da ist der Wienerwald, der Prater und nahe bei Wien Schloß Schönbrunn mit seinen prächtigen Gartenanlagen.

G. Lohrenz sagt am Schluß seines Berichtes: Wenn er noch einmal reisen sollte, würde er selbständig reisen, wie ist das zu verstehen? Ist das Reisebüro nicht neutral im Aufstellen der Reiserouten?

Js. G. Warkentin,
Winkler, Manitoba.

Liste der Spenden

für das Provinziale Hilfswerk von Saskatchewan, vom 18. November 1957 bis zum 7. Februar 1958.

Frau W. Janzen, Hague, Neuanlage, Willige Helfer	$ 50.00
A. Warkentin, Superb, Ebenfeld-Gem., Gruppe Superb	82.18
Js. J. Regier, Watrous, Bethania-MG, Watrous	75.00
F. P. Kröker, Saskatoon, MBG North Saskatchewan	173.92
J. A. Epp, Langham, Zoar-Gem., Langham	131.68
W. Bartel, Drake, Nordstern-Gem.	239.—
Jacob J. Wiens, Herschel, Ebenfeld-Gem., Gruppe Herschel	103.—
H. H. Wiebe, Madison, Ebenfeld-Gem., Gruppe Gl.-Kinders.	25.60
D. D. Friesen, Dundurn, Nordheimer Gemeinde	314.12
G.J.Hiebert, Waldheim, Zoar-MG, Waldheim	227.36
Frau Maria Funk, Aylsham	20.—
J. J. C. Klaassen, Laird, Rosenort-MG	472.79
G. Dück, Rosthern, Eigenheimer Gemeinde	60.—
B. C. Schellenberg, Südsaskatchewan	941.65
John Pankratz, Fiske	18.85
Ben D. Neufeld, Dorintosh, Gruppe Dorintosh	9.63
J. C. Friesen, Rosthern, Vereinigte MG	191.83
Jac. Epp, Fiske, Ebenfeld-Gem., Gr. Fiske	10.—
Frau Irma Balzer, Laird, Rosenort Nähverein, Neuanlage	25.—
P. J. Töws, Mayfair, Hoffnungsfeld MG, Gr. Mayfair	34.60
Summe	$3,206.21

A. K. Klassen, Schreiber — Kassierer.
Box 445, Herschel, Sask.

FARMER!
Baumaterialien wohlfeil
Kauft Euer Bauzubehoer in St. Boniface billiger fuer bar und nehmt es mit. Wir fuehren alle Arten von Bauholz und Baumaterialien.
BILLINKOFF'S
Phone CHapel 7-1121
625 Marion St. — St. Boniface

100 JAHRE
KNEIPP-NATURARZNEIEN
Jetzt auch in Kanada erhältlich.
Kneipp-Schlankheits-Dragees Org. Pack., 40 St. .... nur $0.95
Kneipp-Pillen gegen Darmtraegheit Org. Pack., 60 St. .... nur $0.95
Kneipp-Galle- und Leberpillen Org. Pack., 50 St. .... nur $1.25
Kneipp-Karamellen gegen Husten Org. Pack., 40 St. .... nur $0.75
Kneipp-Kraeuterkerne: 11 verschiedene Sorten, je Org. Pack. 200 St. .... nur $1.95
Kneipp-Kraeutertee-Kuren je Org. Pack., ... nur $1.25
Kneipp-Kurwegweiser kostenlos!
Wo in oertlichen Fachgeschaeften nicht erhaeltlich, wende man sich direkt an den Importeur:
(Versand gegen Money Order oder COD)
Deutsche Reformhaus Company Reg'd
P.O. Box 175, Station H., Montreal

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar
209 Power Bldg., Portage & Vaughan, Winnipeg 1, Man.
Office Phone: WH2-6179

A. Buhr, B.A., LL.B. — J. Thiessen, LL.B. — D. Friesen, Q.C.
Buhr & Friesen
Deutschsprechende Rechtsanwälte und öffentliche Notare
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone WHitehall 2-2171 — Winnipeg 2, Man.

Lebensmittel-Pakete
nach der UdSSR, Ukraine und den Baltischen Staaten.
Zollfreie Lieferung in 4 bis 6 Wochen. Die Pakete werden von Dänemark abgeschickt. Versicherung ist im Preis eingeschlossen.
R— 53: 9 Pfund Schmalz und 10 Pfund Zucker $18.70
R— 54: 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kakao, 1 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker $21.90
R— 57: 2 Pfd. getr. Aepfel, 2 Pfd. Rosinen, 2 Pfd. Kakao, 2 Pfd. Pflaumen, 2 Pfd. Butter, 8½ Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Bacon, 2 Dosen Corned Beef $27.85
40-Pfund-Pakete
R—202: 19 Pfd. Zucker, 20 Pfd. Schmalz $33.40
R—201: 9 Pfd. Schmalz, 10 Pfd. Zucker, 20 Pfd. Mehl $27.80
Bitte, schreibt um volle Preislisten für Lebensmittel und Kleider, Wäsche, Stoffe, Medikamente u.a.m.
Bestellung mit Money Order schickt bitte an
J. H. Unruh Agency
302 Power Building, Winnipeg 1, Man. Telefon WH 2-1849

Empfehlenswerte Buecher fuer Arbeiter am Wort

Erhältlich im Buchhandel der

Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

(Fortsetzung.)

Auslegungen

Die Prophezei-Serie (schweizerisches Bibelwerk)

Ezechiel 1—24. Robert Brunner. 296 Seiten	2.20
Ezechiel 25—48. 175 Seiten	1.85
Zephania. Heinr. O. Kühner. 74 Seiten	1.00
Matthäus 1—7. Wilhelm Michaelis. 384 Seiten	4.75
Matthäus 8—17. Wilhelm Michaelis. 392 Seiten	4.75
Johannes 1—11. Gottlob Spörri. 253 Seiten	2.95
Johannes 12—21. Gottlob Spörri. 228 Seiten	2.95
Römerbrief 1—8. Prof. Ernst Gaugler. 365 Seiten	3.20
Der Römerbrief 9—16. Prof. Ernst Gaugler. 433 Seiten	4.75
1. Korintherbrief 1—10. 377 Seiten	3.70
1. Korintherbrief 11—16. 344 Seiten	2.95
Galaterbrief. Christian Maurer. 208 Seiten	1.60
Kolosserbrief. Dr. Werner Bieder. 317 Seiten	1.90
Philemonbrief. Dr. Werner Bieder. 103 Seiten	1.30
1. Petrusbrief. Ed. Schweizer. 120 Seiten	1.45
Offenbarung. Charles Brütsch. 125 Seiten	2.25

G.R.-Brinke-Bücher

Die Weltreiche im Lichte der Prophetie. Daniel-Auslegung	2.75
Skizzen über die Offenbarung. 365 Seiten	2.95
Jenseitiges und Zukünftiges. 228 Seiten	2.85
Symbolik der Stiftshütte. 167 Seiten	2.75

Wuppertaler Studienbibel

Matthäus-Evangelium. Fritz Rienecker	4.55
Markus-Evangelium. Fritz Rienecker	4.55
Philipper und Kolosser. Werner de Boor	4.55

Die paulinischen Briefe von C. H. Vorhoeve.

Der Brief an die Römer (Band 1)	1.85
Der erste Brief an die Korinther (Band 2)	1.85
Der zweite Brief an die Korinther (Band 3)	1.85
Der Brief an die Galater (Band 4)	1.85
Der Brief an die Epheser (Band 5)	1.85
Die Briefe an die Philipper und Kolosser (Band 6)	1.85
Die Briefe an die Thessalonicher (Band 7)	1.85
Die Briefe an Timotheus, Titus und Philemon (Band 8)	1.85
Der Brief an die Hebräer (Band 9)	1.85

Verschiedene Auslegungen

Der Becher fließt über. Die Seligpreisungen ausgelegt. A. Bereczky. 96 Seiten	1.35
Das Alte Testament. H. Rotscheidt. Urgeschichte bis Salomo	1.95
1. Buch Mose. C. H. Macintosh. 229 Seiten	1.50
Die letzten Dinge. Adolf Küpfer. 224 Seiten	5.30
Tut Buße und glaubet. Einführung ins Urchristentum. A. Meier	1.90
Der ewige Sohn Gottes. Hebr. 1—6 und 10. A. H. Unruh und H. H. Janzen	1.—
Nachfolge. Auslegung der Bergpredigt. D. Bonhoeffer	3.60
Ein offenes Fenster zur jenseitigen Welt. Daniel-Ausl. G. Studer	1.60
Gott redet im Wettersturm. Hiob-Ausl. G. Studer	—.95
Psalmen, ausgelegt für die Gemeinde. G. Vischer	2.45
Philipperbrief. E. Thurneysen. 164 Seiten	2.45
Jakobusbrief. E. Thurneysen. 231 Seiten	2.45
Maleachi antwortet den Verzagten. W. Lüthi	1.80
Dies ist's, was der Prophet Amos sah. W. Lüthi	1.65
Die kommende Kirche. Daniel-Auslegung. W. Lüthi	1.35
Die Bauleute Gottes. Nehemia-Auslegung. W. Lüthi	1.80
Habakuk rechtet mit Gott. W. Lüthi	1.25
Johannes, das vierte Evangelium. W. Lüthi. 375 Seiten	4.—
Die Johannesbriefe. Carl Lopata	3.25
Die Petrusbriefe. R. Müller-Kersting	3.25
Der Staatsmann unter den Propheten. Daniel-Auslegung. E. Limbach	1.35
Die Zukunft der Menschheit. Volkstüml. Auslegung der Offenbarung. Karl Stegemann	1.60
Matthäus und Markus. J. N. Darby. 303 Seiten	2.25
Lukas und Johannes. J. N. Darby. 328 Seiten	2.35
Der Brief des Jakobus. Wilhelm Rinck	1.50
Der Römerbrief. Jakob Kröker	1.75
Gottes Gerechtigkeit. Ad. Schlatter. Römerbrief-Ausl.	7.15
Die Offenbarung Johannes. Richard Schmitz	1.25
Die Offenbarung Jesu Christi. Joh. Schneider	3.50
Alles im Dienste Christi. 2. Korintherbrief. Th. Spörri	1.25
Kennst du Jesus? Adolf Schlatter. Neutestamentl. tägl. Andachten	4.25
Wie Propheten Jesum sterben sahen. Th. Flügge	—.75
Die zwölf kleinen Propheten. Sam. Limbach	2.10
Der erste Petrusbrief. Leigthon. 542 Seiten	1.95
Die Schöpfung geht weiter. Psycholog. Auslegung des Matthäus-Evangeliums. Fritz Künkel	3.95
Ringen um Reife. Psychologe, Religion, Selbsterziehung	3.60
Die Arbeit am Charakter. Psychotherapie. Fritz Künkel	2.50
Jugendcharakterkunde. Fritz Künkel	2.—
Born des Heils. Trostworte. C. H. Spurgeon	2.—
Deines Wortes stille Kraft. Wilh. Wiswedel	1.35
Nachfolge Christi. Thomas von Kempen	1.60
Das verborgene Leben mit Christo in Gott. Bernieres-Louvign	1.60

Wichtige fundamentale Schriften,

die sich sowohl zur Vertiefung für das eigene geistliche Leben eignen, als auch als Verteilschriften für die verschiedensten Gelegenheiten.

Von den unsichtbaren Dingen. Dr. Hoppeler. 96 Seiten	—.55
Wunder des Weltenalls. Hans Metzger. 46 Seiten	—.40
Von der Größe des dreieinigen Gottes. Fr. Vetter. 71 S.	—.75
Das Wunder. Friedrich Vetter. 93 Seiten	—.50
Das erste Blatt der Bibel. Friedrich Vetter. 82 Seiten	—.50
Das Buch der Wahrheit. Friedrich Vetter. 96 Seiten	—.65
Wie lernen wir unsere Bibel kennen? R. A. Torrey. Eine Anleitung zum fruchtbaren Bibelforschen mit praktischen Winken für die Arbeit an anderen. 109 Seiten	1.20
Gottes Wort ist Gottes Wort. G. Wasserzug-Traeder. Ein Zeugnis zur Inspiration der Bibel. 57 Seiten	—.70
Was jedermann vom Alten Testament wissen muß. Martin Thilo. Mit sechsfarbigen Geschichtstafeln. 46 Seiten	—.50

* * *

Das Brot als Gleichnis. Erich Schick. 32 Seiten	—.25
Der Weg zu Gott. D. L. Moody. 24 Seiten	—.20
Was wir brauchen. Ernst Modersohn. 64 Seiten	—.80
Kennst du Christus? Dr. A. Lechler. 88 Seiten	1.—
Barnabas, ein Jünger Jesu. Hans Bruns. 64 Seten	—.60
Dreimal blind, dann Gottes Kind. Karl Fooken	—.20
Abraham, der Vater der Gläubigen. Otto Stockmayer	1.20
Glauben ohne zu fühlen. Otto Stockmayer. 8 Seiten	—.10
Der Blick auf Jesus. Otto Stockmayer. 16 Seiten	—.10
Aus Zweifelsnot zur Glaubensgewißheit. H. Metzger. 46 S.	—.20
Der Weg zum ewigen Heil. Hans Metzger. 15 Seiten	—.10
So kamen sie zu Jesus. Hans Metzger. 46 Seten	—.50
Vom Kaufmann zum Evangelisten. D. L. Moody. 48 S.	—.15
Vom Anarchisten zum Christen. Fritz Binde. 16 Seiten	—.15
Bekehrung und Wiedergeburt in biblischer Sicht. F. Laubach. 24 Seiten	—.25
Wie fange ich ein neues Leben an? Alfred Schütz. 111 S.	—.50
Friede mit Gott. Billy Graham. 223 Seiten	—.60
Was ist es um Sünde und Erbsünde? 54 Seiten	—.35
Der Weg zur ewigen Seligkeit. H. Kittlaus. 31 Seiten	—.30
Nikodemus. Wie kommt man in das Reich Gottes? A. H. Unruh	—.75
Die Brücke zum neuen Leben. W. Krüger. 31 Seiten	—.75
Das gegenwärtige Heil durch Jesus Christus. Max Diedrich. 60 Seiten	—.60
Die bedeutungsvollste Stunde. Hast du sie erlebt? Hermann Hokema. 16 Seiten	—.10
Wie finde ich Frieden mit Gott? Paul Lenz. 19 Seiten	—.15
Winke für Neubekehrte. Wilhelm Wilms. 24 Seiten	—.20
Warum sollte ich mich taufen lassen? F. B. Meyer. 16 S.	—.10
Die neutestamentliche Taufe. Ewald Klingelhöfer. 77 S.	1.—
Die wahre Taufe. Fr. Sondheimer. 83 Seiten	1.—

* * *

Wie werden wir eine Segen? Ernst Modersohn. 32 Seiten	—.30
Wie soll es weitergehen? Kleiner Wegweiser für die Nachfolge Jesu. 16 Seitn	—.15
Was ist Freiheit? Fritz Binde. 8 Seiten	—.15
Der Weg dem Lamme nach. G. Steinberger. 84 Seiten	—.50
Wie werde ich frei? Ein Wort an gebundene Gotteskinder. Ernst Modersohn. 31 Seiten	—.25
Das Geheimnis des Glücks. Billy Graham. 128 Seiten	1.20
Ein Ueberwinderleben. Der Weg zum täglichen Sieg. D. H. Dolman	1.05
Die Waffenrüstung. Ernst Modersohn. 59 Seiten	—.80
Gnade und Sünde. Ein Wort an Kinder Gottes. Otto Stockmayer. 47 Seiten	—.50
Glaube und Heiligung. H. H. Janzen. 32 Seten	—.20
Die Königsherrschaft Gottes. Karl Heim. 64 Seiten	—.60
Frei von Angst. Dr. A. Lechler. 39 Seiten	—.60
Mannhaftes Christentum. Dr. A. Lechler. 36 Seiten	—.60
Christ sein — nicht nur sonntags. Ein Handbuch des neuen Lebens. Robinson-Winward. 116 Seiten	—.80

* * *

Gottes Ringen um den Menschen. Dr. Kallenbach. 79 S.	—.80
Die Gabe des Heiligen Geistes. Otto Stockmayer. 32 S.	—.30
Handreichung des Geistes. Erich Schick.. 39 Seiten	—.30
Geisteswirken im tägl. Leben. E. v. Tiele-Winckler. 64 S.	—.75

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Neue Brinke-Bücher

Abraham, der Freund Gottes. G. R. Brinke. Dieses Buch enthält 39 klargegliederte Skizzen, die das Leben Abrahams umfassen. Die kurzen Abschnitte wenden sich seelsorgerisch an den Leser und bieten zugleich Stoff, der in Andachten und Bibelstunden ausgewertet werden kann. 143 Seiten. Ganzleinen. Schutzumschlag ..... 3.—

Betrachtungen über das Kreuz von Golgatha. G. R. Brinke. 82 Seiten. Broschiert ..... —.85

Babylon, die große Hure. G. R. Brinke. 32 S. Geheftet —.35

Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon! G. R. Brinke. 20 S. Geheftet —.30

Muß die Gemeinde durch die große Trübsal? G. R. Brinke. 16 S. Geheftet ..... —.25

Erste Schritte im Glaubensleben. G. R. Brinke. 22 Seiten. Geheftet ..... —.20

Die sieben Taufen der Heiligen Schrift. G. R. Brinke. 20 Seiten. Geheftet ..... —.20

Wiedereingetroffen!

Skizzen über die Apostelgeschichte. G. R. Brinke. 125 biblische Studien, nicht für die Klugen und Weisen, sondern für diejenigen geschrieben, die bestrebt sind, auf einfache Weise in Gottes Wort einzudringen. 460 S. Steif eingebunden. Schutzumschlag ..... 3.—

* * *

700 Fragen biblisch beantwortet. R. Müller-Kersting und A. Küpfer. Die Fragen kommen direkt aus dem Leben; denn nach Wahrheit suchende Menschen haben sie in eine Frageecke einer christlichen Zeitung eingereicht. Die Antworten sind biblisch fundiert. Es werden Fragen folgender Gebiete behandelt: Leben und Lehre Jesu, Jesu Geburt, Entrückung, Tausendjähriges Reich, Jenseits und Engelgewalt, scheinbare Widersprüche, Abendmahl, Anbetung, Heiligung, Erwählung, Israel, Religionen und Sekten, Ehe und Familie und viele andere mehr. 343 Seiten. Ganzleinen 5.50

Väter der Christenheit. Friedrich Hauß. An Hand von Lebensbeschreibungen von christlichen Persönlichkeiten wird ein Abriß der Kirchengeschichte von der Zeit Johann Arndts bis Blumhardt, Seitz und Stockmayer gegeben. 243 S. Ganzl. 2.75

Heilige Bilder. Tägliche Andachten von E. Modersohn. Ganzleinen 3.85

Einladung zur Missionskonferenz

der „Elim“-Bibelschule, am 21., 22. und 23. Februar 1958, in der Bergthaler Kirche zu Altona, Manitoba.

Die Versammlungen beginnen 10 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags und 7.30 Uhr abends.

Die Missionare Harold Ratzlaff (Ind.) und Schw. Frieda Güngerich (Afrika) und andere werden sprechen.

Jedermann ist herzlich eingeladen!

A. A. Teichroeb, Leiter der Schule.

„Kommt, laßt uns gehen zum Hause des Herrn!“

Mit Gegenwärtigem laden wir herzlich zu den besonderen Versammlungen am 2. und 3. März und zu den Abendversammlungen am 3. und 4. März während der Predigerkurse in Saskatoon, in die Kirche der Ersten Mennonitengemeinde ein.

Dr. Heinr. Pötker vom Bibelcollege hat sich bereit erklärt, bei uns zu dienen, und zwar:

Sonntag, 9.45 Uhr morgens, in der Pleasant-Hill-Missionskapelle.
Sonntag, 11 Uhr, in unserer Kirche, Queen Street und 5. Avenue, in deutscher Sprache.
Sonntag, 7 Uhr abends, in englischer Sprache.
Montag, 2.30 Uhr nachmittag, in deutscher Sprache.
Montag, 7.45 Uhr abends, in englischer Sprache.

Während der Predigerkurse finden Dienstag und Mittwoch des Abends, um 7.45 Uhr, allgemeine Versammlungen statt, auf denen die Brüder D. C. Wedel, Präsident des Bethel-College, Newton, Kansas, USA., und H. Pötker, mit dem Worte Gottes dienen werden.

Sonntag, am 9. März, dient Dr. D. C. Wedel in unserer Gemeinde im Morgengottesdienst.

Hoffentlich ist es vielen möglich, der Einladung zu folgen und an den Segnungen teilzunehmen.

J. J. Thießen.

Zur Kenntnisnahme

Die jährliche Sonntagsschularbeiterkonferenz der kanadischen Mennoniten-Brüdergemeinde findet voraussichtlich in den Tagen vom 11. bis 13. April d. J. in Gem, Alta., statt.

Das Komitee.

Einladung

Die Mennonitische Brüdergemeinde zu Morden, Man., ladet die Geschwister der umliegenden Gemeinden ein, teilzunehmen am Vierteljahres- und Missionsfest, das wir am 2. März zu feiern gedenken. Beginn 10 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags. Für ein Mittagsmahl sorgt die Gemeinde.

Im Namen der Gemeinde,
J. H. Friesen.

Wir haben zwei Grundstücke

auf Melbourne Ave., E.Kildonan, und sind willig, nach Wunsch und Plan eventueller Käufer, zu

bauen

Finanzierung kann geregelt werden
J. und M. Hiebert, Construction,
Telefon ED 1-6435.

Michael's Fabrics sind Vertreter von **Ukrainska Knyha**, lizenzierte Intourist-Agentur in Kanada.

Sie können durch uns
Geschenkpakete nach Rußland, Litauen, Lettland und Estland schicken.

Sie können Ihre Pakete per Post oder Expreß zu uns schicken oder sie herbringen. Wir prüfen alles für Sie; Sie können Zollgebühren und Porto hier bezahlen, so daß Ihre Verwandten drüben alles kostenlos erhalten.

Wir verkaufen zum Versand: Wollstoffe für Männeranzüge und Frauenkleider, Schubleder, Pelzschuhe für Männer und Frauen, Diamanten für Glaser, Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen, wollene Kopftücher, Einschüttung für Federbetten.

MICHAEL'S FABRICS, 391 St. Paul St., St. Catharines, Ont.,
Phone: MU 2-1179

Bestellzettel

Hier bitte nichts hineinschreiben!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street,
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

- ☐ „Mennonitische Rundschau“ $3.00
- ☐ „Mennonite Observer“ $1.75
- ☐ Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse in Kanada $4.50

Name und Adresse:

....

....

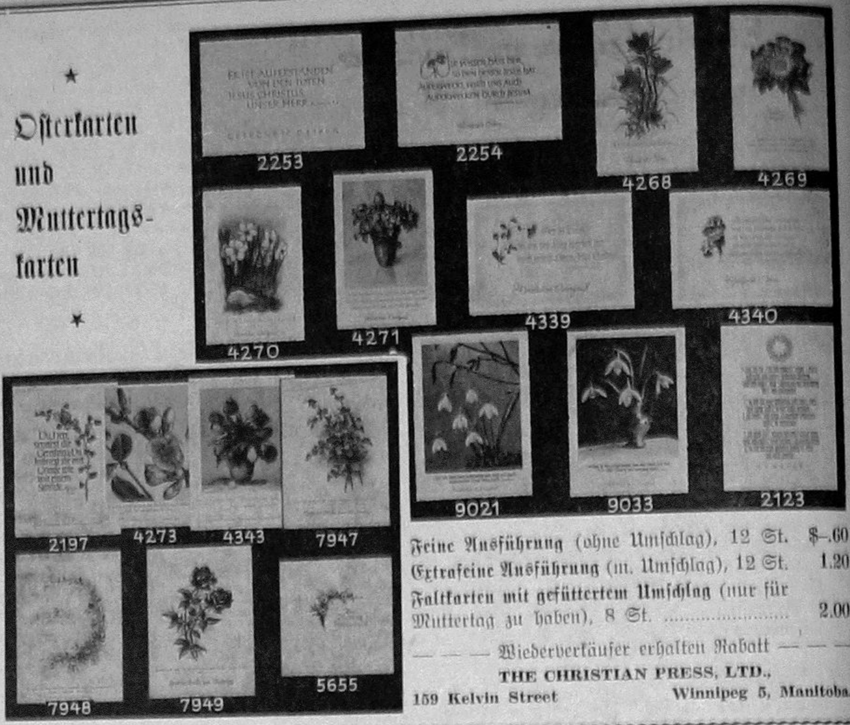
....

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte ankreuzen!)

Bei Adressenänderung unbedingt alte und neue Adresse angeben.

Ich lege $.................. bei. Man sende „Money Order“ (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange“-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

★ Osterkarten und Muttertagskarten ★



Feine Ausführung (ohne Umschlag), 12 St.	$-.60
Extrafeine Ausführung (m. Umschlag), 12 St.	1.20
Faltkarten mit gefüttertem Umschlag (nur für Muttertag zu haben), 8 St.	2.00

— — — Wiederverkäufer erhalten Rabatt — — —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 Kelvin Street Winnipeg 5, Manitoba.

Brown's Drug Store

Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Winnipeg - Manitoba
Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

15% SPECIAL
on all 78 RPM
SINGSPIRATION RECORDS
by outstanding Artists such as:

- Beverley Shea
- Helen Barth
- Old-fashioned Revival Hour

AND MANY OTHERS.

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Avenue
Ph. SP 5-4481, Winnipeg, Man.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Vorzüglicher, weißer, Nr. 1
HONIG
zu verkaufen

30-Pfd.-Eimer $6.00
8-Pfd.-Eimer 1.85

Wöchentliche Hauslieferungen in Winnipeg sobald genügend Aufträge einkommen.

Bestellen Sie bei
BARTEL'S APIARIES
Box 26, Kleefeld, Manitoba

Energischer, junger
Mann gesucht
für Versicherungsgeschäft.

Ständige Anstellung, Gage und Kommission, Gruppen-Versicherung, Ferien mit Löhnung.

Anmeldungen bitte an
Box J
The Christian Press, Ltd.,
Winnipeg 5, Man.

Nähkursus!

Versäumen Sie nicht die letzte Gelegenheit, an einem **Nähkursus** teilzunehmen, der es Ihnen ermöglicht, Ihren Kleiderbedarf an Neuanfertigungen vorzunehmen. — **Beginn am 19. März 1958.** Bitte, rechtzeitig anmelden zu wollen.

HELEN KRUEGER,
Box 295, Steinbach, Manitoba,
Tel. 131 - 1 - 2 Main St. 404

Richtig
sprechen und schreiben in
ENGLISCH
erlernen Sie in kürzester Zeit spielend durch unsere geistige Sprachschulung!
Hans H. Zickert-Methode
Prospekte kostenlos.
Deutsche Fernschulung
P. O. Box 178-A,
Vancouver A, B. C.

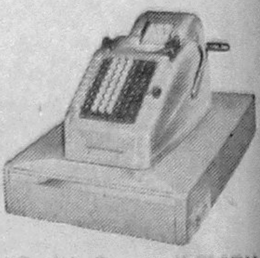
JANTZEN Electric

1409 Henderson Hwy,
Winnipeg
Phone: EDison 4-7743

WIRING
and
REPAIRS

Ladenkasse

Der praktischste, einfachste und sparsamste „Cash Register“ für Ihr Geschäft ist



"Smith-Corona" 8MEX

in feiner Ausführung. Garantierte Leistung. Kapazität bis $100,000, zeigt jede Transaktion und die Summen der Tageseinnahmen.

Preis neu $234.50. Weil das Geschäft eine größere brauchte, ist diese sonst tadellose, gebrauchte Ladenkasse für den halben Preis erhältlich, d. h. für

nur $117.25

Der obere Teil ist separat als Addiermaschine verwendbar. — Nur ein Exemplar ist für diesen wohlfeilen Preis auf Lager, darum ist es notwendig, sofort zu bestellen. Lieferung erfolgt

— portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.